MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

282 (22.6.1938) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-287194

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT MANNHEIMS

Heute: Sonderbeilagen zur Chemie-Tagung

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. einschl. 65,48 Pf. Postzeitungsgebühr zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 2mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. einschl. 51.38 Pf. Postzeitungsgebühr zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. mm-Zeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger u. Hetzetzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Ein Millimeterzeile Die 4gespalt. Millimeterzeile ... Ausgabe ...

Früh-Ausgabe A — 8. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 282 — Mittwoch, 22. Juni 1938

„Wir feiern die Sonnenwende unserer Zeit"

Reichsminister Rust und Reichsstudentenführer Dr. Scheel in Heidelberg

Begeisterter Empfang der Alten Garde in Trier

Chamberlain erteilt der Opposition wieder eine scharfe Abfuhr

Feier auf dem Heiligen Berg

Ein mitreißendes Bekenntnis zu nächtlicher Stunde

(Von unserem F.K.H.-Schriftleitungsmitglied)

Heidelberg, 21. Juni.

Auf der Feierstätte Heiliger Berg bei Heidelberg fand, wie alljährlich, am Dienstagabend die Sonnwendfeier des Gaues Baden der NSDAP und der Reichsstudentenführung statt, in deren Mittelpunkt Ansprachen des Reichserziehungsministers, Gauleiter Rust, und des Reichsstudentenführers, SS-Oberführer Dr. Gustav Adolf Scheel, standen. Die Sonnwendfeier bildete zugleich Höhepunkt und Abschluß des ersten Tages der alljährlichen Tagung der Deutschen Studentenschaft.

Als die untergehende Abendsonne noch glutrot am Horizont stand und die weite Rheinebene mit ihrem Lichte überflutete, wanderten bereits Tausende und aber Tausende Volksgenossen aus Heidelberg und Nordbaden hinauf zur Feierstätte auf den Heiligen Berg, auf der alljährlich die nationalsozialistische Bewegung unseres Grenzgaues Sommersonnenwende feiert. Im frischen Abendwind flatterten die Fahnen der Bewegung, jene Fahnen, die als Symbole emporragten zu den Sternen.

Schon vor 21 Uhr waren die Ränge der Feierstätte bis zum letzten Platz gefüllt. Tausende und aber Tausende hatten es sich nach des Tages Arbeit und Mühen nicht nehmen lassen, Zeugen einer erhebenden Feierstunde zu sein. Aus dem Grau der Massen leuchteten die weißen Gruppen des BDM. Dazwischen sah man die mächtigen braunen Blocks der Männer sämtlicher Gliederungen der Bewegung. Als dann kurz vor Beginn der Feier die Studentenabordnungen der deutschen Ostmark die Feierstätte betraten, wurden sie mit freudigem Beifall begrüßt. Ein besonders herzlicher Gruß galt auch einer Abordnung unserer sudetendeutschen Brüder, die mit erhobener Rechten durch das Spalier der Tausenden schritt.

Kurz nach 21.30 Uhr betrat Reichsminister Gauleiter Rust in Begleitung von Reichsstudentenführer Dr. Scheel die Feierstätte, in der sich inzwischen auch zahlreiche führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden hatten. Unter den Klängen der Fahnenmusik von Komma schritten die Abordnungen des NSDStB hinter den Fahnen die Stufen der Feierstätte herab, um zu beiden Seiten des Holzstoßes, der in der Mitte des weiten Runds aufgeschichtet war, Aufstellung zu nehmen. Hitler-Jugend und Werkschar umsäumten die Fahnen mit dem Licht ihrer Fackeln und bildeten eine feurige Kette, die im Scheinwerferlicht ein einzigartiges Bild abgab.

Der Reichsstudentenführer spricht

Nach dem Lied „Heilig Vaterland", das von den Tausenden stehend gesungen wurde, ergriff der Reichsstudentenführer, SS-Oberführer Dr. Gustav Adolf Scheel, das Wort. „Der Berg, auf dem wir stehen", so begann der Reichsstudentenführer, „spricht die Sprache der Jahrtausende. Hier haben sich einst die Germanen versammelt und hier wird uns bewußt, daß die große deutsche Vergangenheit das Fundament des nationalsozialistischen Deutschland ist. Hier vermag man zu ermessen, was es bedeutet, Glied zu sein einer großen Gemeinschaft."

Der Reichsstudentenführer bezeichnete im weiteren Verlauf seiner Rede als Sinn und Inhalt unseres Lebens den Kampf an der nationalsozialistischen Front. „So oft wir uns hier treffen, bekennen wir uns zur Gemeinschaft aller Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen. Gerade hier erkennen wir mit voller Klarheit den bleibenden Wert unseres Kampfes: Das Deutschland, für das unzählige Generationen unseres Volkes gestritten und geblutet haben und für das Millionen der Besten unseres Volkes in den Tod gegangen sind."

Aus tiefster Demütigung hat sich unser Volk erhoben zu neuer Größe und Macht. Es ist auferstanden die große Sonnenwende unserer Zeit.

Ein Glaube erfüllt unser Volk

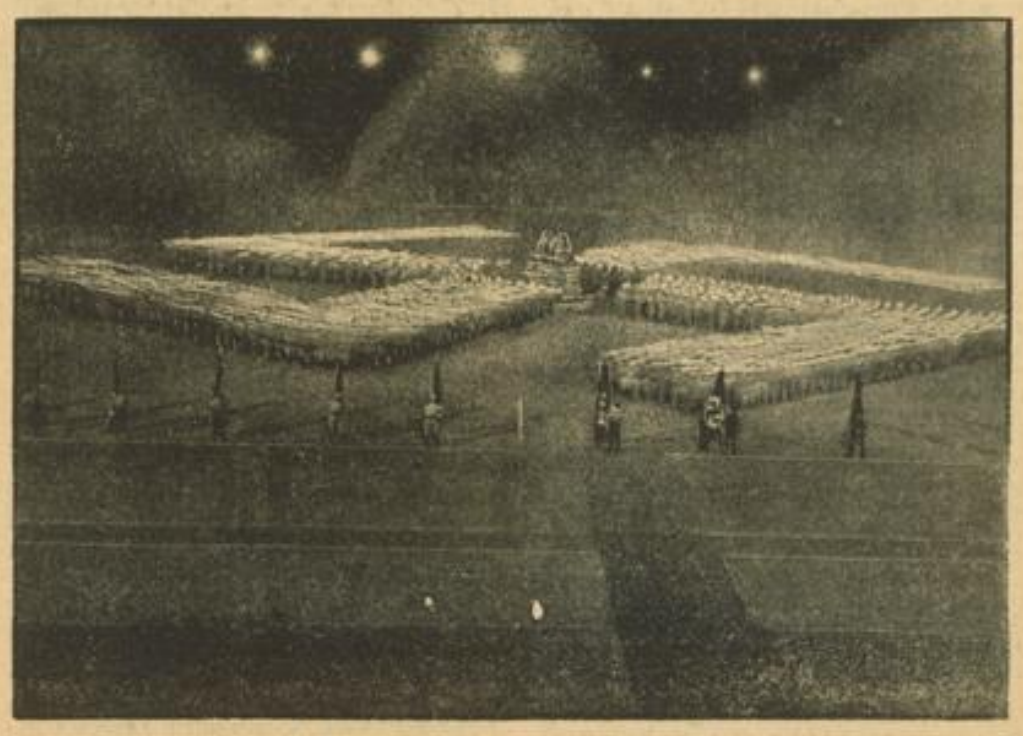
Die Tugenden, die die Garanten des Sieges waren, werden auch für immer die Tugenden der deutschen Studenten sein. So grüßt das deutsche Studententum angesichts des Feuers die deutsche Revolution. Uns alle erfüllt ein Wille und ein Glaube, und dieser Glaube vervielfacht unsere Kraft und macht uns treu in der Gesinnung."

Am Schluß seiner Rede erinnerte der Reichsstudentenführer an die Leistungen des deutschen Studententums in den Freiheitskriegen, im Weltkrieg und im Kampfe um ein nationalsozialistisches Deutschland. Seine Rede klang aus in einem Bekenntnis zum deutschen Volk und zu der es erfüllenden nationalsozialistischen Weltanschauung.

Ansprache des Reichserziehungsministers

Dann trat Reichsminister Gauleiter Rust vor, um in einer etwa einstündigen Ansprache die großen, uns alle bewegenden Ideen und Glaubenssätze der nationalsozialistischen Bewegung aufzuzeigen. „In dieser Stunde", so führte Reichsminister Rust u. a. aus, „zieht ein

Fortsetzung siehe Seite 2



Sonnwendfeier im Olympia-Stadion

Ein Ausschnitt von der Generalprobe zur Berliner Sonnwendfeier, die im Olympia-Stadion auf dem Reichssportfeld vom Gau Berlin der NSDAP durchgeführt wird. An der gewaltigen Massenkundgebung, auf der Reichsminister Dr. Goebbels spricht, sind 10 000 Mitwirkende beteiligt. Weltbild (M)

Kampftruppe gegen Rohstoffnot

Zur Reichstagung des Fachamtes Chemie

Mannheim, 22. Juni.

Die Reichstagung des Fachamtes Chemie hat heute in den Mauern unserer Stadt ihren Anfang genommen. Während in Bayreuth die Wissenschaftler und Forscher tagten, werden in Mannheim die sozialpolitischen Probleme erörtert, die den arbeitenden Menschen auf dem Gebiete der Chemie angehen. Der Führer kennt, wie kein anderer, die Nöte, Sorgen und Hoffnungen der Arbeiterschaft. Hat er doch selber im vergangenen Jahr beim Richtfest in Berchtesgaden zu den Bauarbeitern gesagt: „Ich rede zu euch als ein Mann, der selber vom Bau stammt und vom Bau gekommen ist. Ich habe selbst im Bau gearbeitet und weiß, wie schön, aber auch wie unschön es manchmal ist. Ich weiß, wie schön es ist, wenn das Werk fertig ist, aber wie schwer es ist, bis es entsteht." In verantwortungsbewußter Prüfung der Lage und der Verhältnisse will die Reichstagung des Fachamtes wie alljährlich die Wege ebnen und die Bedingungen schaffen, die alle Voraussetzungen einer frohen und hingebungsvollen Arbeit des Frontabschnittes Chemie erfüllen. Aus allen Teilgebieten dieser großen in die Praxis umgesetzten Wissenschaft sind die führenden Männer gekommen, um in ernster Arbeit die Durchführung dieser Aufgabe zu beraten, und sie in die Tat umzusetzen. Das ist wichtig und notwendig. Ohne die Bedeutung der anderen Berufsgruppen zu schmälern, können wir sagen, daß in dem Arbeitsabschnitt Chemie die Frontsoldaten unserer Wirtschaft stehen. Sie sind die Kampftruppe gegen die Rohstoffnot, die im täglichen Einsatz für unsere wirtschaftliche Freiheit wirkt. Da die Chemie, wie überhaupt die Technik schlechthin, nicht aus sich selber wirken kann, sondern der Mensch mit seiner Haltung, seinem Charakter und seiner Hingabe im Mittelpunkt des Werkes steht, müssen in diesem Frontabschnitt Bedingungen geschaffen werden, in denen sich alle schöpferischen Kräfte entfalten können. Was der deutsche Forscher, Wissenschaftler, Erfinder und Arbeiter auf dem Gebiete der Chemie geleistet hat, steht beispiellos in der Welt da. Der Führer hat im Frühjahr 1934 erklärt: „Die deutschen Ingenieure und Techniker, unsere Physiker und Chemiker, sie gehören zu den Bahnbrechern auf dieser Welt". In dieser Ueberzeugung konnte der Führer das große Werk wagen. Alle diese Männer haben sich auch jetzt wieder im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes ihren großen Aufgaben verschrieben, und das Geheiß des Führers hat sie zu Leistungen befähigt, die das deutsche Volk voll bewundernder Dankbarkeit anerkennt. Der Mann an der Retorte, in den Laboratorien, der Arbeiter in den Rohstoff-, Gas- und Hydrierungswerken steht auf dem Schlachtfeld für sein Volk. Die Wende und der neue Wille im Reich hat sie alle auf den Plan gerufen im Kampf gegen die Rohstoffknappheit und für die Wehrhaftmachung. Die Erfolge beweisen, daß hier jeder Leistung und Persönlichkeit in die Waagschale geworfen hat. Haben schon vor dem Ruf

MARCHIVUM

des Führers unsere Chemiker an der Spitze der Erfinder- und Entdeckerfront gestanden, so haben sie sich nunmehr noch mit ihrem Glauben und ihrer Seele der Aufgabe und dem Werke hingegeben und sind getreue und erfolgreiche Soldaten Adolf Hitlers geworden. Ihre Pionierarbeit, ihre Erfindungen, haben Hunderttausenden von Volksgenossen Brot und Arbeit gegeben. Ein neuer Geist ist es, der diese Männer bewegt und befruchtet. Aus der Not heraus haben sie ihrem Volke unschätzbare Werte geschaffen, die wir ihnen nie und nimmer in klingender Münze entgelten können. Sie sind zu Anwälten der wirtschaftlichen Freiheit unseres Volkes geworden, die nicht für ihren persönlichen Gewinn, sondern für das Wohl und die Kraft der ganzen Nation schaffen. Mit ihnen hat das deutsche Volk den Weg zur Unabhängigkeit angetreten. Mit ihnen wird es das Ziel erreichen. Und es wird den Dank nicht vergessen, den es diesen Männern schuldet.

Dr. W. Kattermann.

Arbeitstagung der Gauwirtschaftsberater

Berlin, 21. Juni (HB-Funk)

Reichswirtschaftsminister Funk hatte am Dienstagnachmittag sämtliche Gauwirtschaftsberater erstmalig zu einer Arbeitstagung nach Berlin ins Reichswirtschaftsministerium berufen.

Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, München, dankte in einer kurzen Ansprache dem Reichswirtschaftsminister dafür, daß er die Initiative ergriffen habe, um eine enge Fühlung mit den Wirtschaftsberatern der Gaue der NSDAP aufzunehmen.

In eingehenden Ausführungen behandelte Reichswirtschaftsminister Funk alle grundsätzlichen und aktuellen Wirtschaftsfragen. An die Ansprache schloß sich eine längere Aussprache, an deren Schluß Reichswirtschaftsminister Funk seine Absicht bekanntgab, die Gauwirtschaftsberater regelmäßig zu Arbeitstagungen nach Berlin zu berufen, die dazu beitragen sollen, das Verhältnis von Partei, Staat und Wirtschaft noch enger und die Arbeit noch erfolgreicher zu gestalten.

Sonnwendfeier in Heidelberg

Fortsetzung von Seite 1

neues Volk hinter seinen Fahnen in die Natur. Es sind dieselben Fahnen, unter denen sich die deutschen Menschen zu einem großen Volk zusammengefunden haben."

Reichsminister Rust erinnerte daran, daß wir einst nicht mehr wußten, wie weit wir uns von den Quellen unseres Volkstums entfernt hatten. „Heute fühlen wir, daß der ewige Schöpfer zu uns spricht. Wir beugen uns vor ihm, aber nicht als ängstliche Sklaven der Sünde, sondern als ehrliche Kämpfer dieser Welt. In der Sonnwendnacht begreifen wir so recht, daß die Geschlechter ewigem Wechsel unterworfen sind. Nicht weltentrückte Romantik erfüllt uns heute. Wir haben das Hakenkreuz auf unsere Fahnentücher gesetzt als ewiges Zeichen unseres Glaubens."

Reichsminister Rust wies darauf hin, daß viele, die das Wunder der deutschen Revolution sahen, ihre Herkunft nicht begriffen haben. Das große Wunder aber ist nichts anderes, als das: „Der deutsche Mensch hat sich erhoben aus den Irrgängen von Jahrhunderten und eine neue Welt ist auferstanden!"

Dann fuhr der Reichsminister fort: „Für Freiheit und Brot sind wir einst angetreten zum Kampf um Deutschland. Was in 500 Jahren versäumt wurde, muß eine kämpferische Generation nachholen. Eine deutsche Weltanschauung umschließt heute unser Volk und gerade in dieser Stunde sehen wir vor uns die wunderbare Sendung des Führers".

Reichsminister Rust erinnerte an eine Gauleitertagung, die vor zehn Jahren in München stattfand und auf der der Führer seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß der Sieg unser sein muß und wird. Adolf Hitler hatte nicht nur den Willen zum Sieg, er hatte auch die richtige Einsicht in die Gesetzmäßigkeit des Lebens eines Volkes. Heute begreifen wir, wie aussichtslos Konstruktionen sind, die nicht auf politischen Realitäten begründet sind.

Im weiteren Verlauf seiner Rede ging Reichsminister Rust auf eine Ansprache ein, die ein Mitglied der französischen Regierung vor wenigen Tagen bei der Einweihung eines Denkmals für jüdische Frontkämpfer hielt. Der französische Minister erklärte, Frankreich bleibe den Parolen von 1789 treu und überlasse die Rassenlehre den anderen.

Gegen falsche Parolen

Mit beißender Ironie antwortete Reichsminister Rust: „Wir haben diese Parolen erlebt. Die „Gleichheit", die den Juden aus dem Ghetto holte und die „Freiheit", die die Völker zerstörte. Sie mögen bei ihren Parolen bleiben. Juden sind es, die die Völker in die Arme des Bolschewismus führen wollen."

Der Reichsminister erinnerte daran, daß die völkische Ordnung erste Voraussetzung für den Aufbau im nationalsozialistischen Deutschland war. „Das deutsche Volk muß stark und mutig sein, um bestehen zu können. Alle Güter dieser Erde sind Wanderpokale, die den Schwachen entsinken und von den Starken aufgegriffen werden." Zum Schluß seiner Rede ermahnte Reichsminister Rust die deutsche Studentenschaft, niemals die Fühlung mit der Arbeit der Bewegung zu verlieren und die Fahnen festzuhalten, die über dem Deutschland Adolf Hitlers flattern.

Nach der mit freudigem Beifall aufgenommenen Ansprache des Reichsministers wurde der Holzstoß entzündet. Ein Sprecher der Deutschen Studentenschaft gedachte der Toten des Freiheitskrieges und des Weltkrieges, der Gefallenen der Bewegung und der Brüder und Schwestern jenseits der Grenzen des Reiches. Drei grüne Kränze, die in die Glut des Feuers geworfen wurden, verliehen den Worten symbolhaften Ausdruck.

Dann trat nochmals der Reichsstudentenführer vor und faßte das Gelöbnis der Tausenden in den Gruß an den Führer zusammen. Die Lieder der Nation beendeten die Feierstunde auf dem Heiligen Berg.

Der politische Tag

Der frühere Ministerpräsident Flandin hat Dienstagvormittag im Rundfunk eine Erklärung abgegeben, die besonders in der gegenwärtigen außenpolitischen Gesamtlage von Interesse ist. Flandin hat, um sich mit innerfranzösischen Kritikern auseinanderzusetzen, anerkannt, daß Frankreich nicht allein den spanischen Krieg verlängere, sondern daß es Kriegsmacher auch anderswo als in Frankreich gebe. Aber er hat mit ebenso großem Nachdruck festgestellt, daß die Regierung Blum durch eine geheime Kabinettsentscheidung vom 17. März den Transit nach Rotspanien in vollem Umfange hergestellt hat. Auf diese Weise seien mehr als 25000 Tonnen Kriegsmaterial im April und Mai nach Rotspanien gelangt. Flandin hat ferner die Ausrichtung der französischen Politik nach England und nicht nach Sowjetrußland verlangt. Zum Schluß erklärte er: Wer das Risiko eines sofortigen Krieges eingehen wolle, um einem angeblich unvermeidlichen künftigen Krieg vorzubeugen, den halte er für einen verbrecherischen Narren.

Die französische Presse behauptet bei Besprechung der lebhaften diplomatischen Tätigkeit, die zur Vorbereitung der Londoner Komiteetagung entfaltet wurde, daß der englische Botschafter in Rom, Lord Perth, der italienischen Regierung die Wiederaufnahme der Gespräche mit Frankreich nahegelegt habe, zumal Frankreich doch durch Sperrung der Pyrenäengrenze seinen guten Willen nunmehr kundgetan habe (??). Die Frage der Pyrenäengrenze bleibt praktisch jedoch immer noch im Dunkeln, nachdem Havas die englischen Meldungen, daß Frankreich seine spanische Grenze nunmehr schließen wolle, als „tendenziös" hingestellt und gewissermaßen dementiert hat mit der Behauptung, die französische Regierung habe nie aufgehört, ihre Nichteinmischungsverpflichtungen zu erfüllen.

Diese Bemerkung erhält durch die Flandin-Erklärung ihre richtige Beleuchtung. Die Kommunisten schimpfen zwar, daß seit Tagen die Pyrenäengrenze für Transit nicht mehr benutzbar sei, aber es erscheint nach wie vor zweifelhaft, ob sie hiermit nicht nur einen taktischen Druck auf die Regierung Daladier ausüben wollen.

Trier ehrt die Alte Garde

Der Auftakt zur großen Westmark-Fahrt

Trier, 21. Juni. (HB-Funk.)

Das 2000jährige Trier hat am Dienstag der Alten Garde des Führers, die von dieser Grenzfeste deutscher Art und deutschen Wesens ihre dreitägige Westmarkfahrt antritt, einen überwältigenden Empfang bereitet. Sein Höhepunkt war die abendliche Großkundgebung vor dem ehemaligen Kurfürstlichen Palast, auf der Dr. Ley die Alte Garde begrüßte und ihre Fahne dem Gau Koblenz-Trier in treue Obhut übergab. Den Ausklang bildete eine von den Junkern der Ordensburg Vogelsang gestaltete erhebende Feierstunde.

Die an herrlichen Bauten, Denkmälern und Kostbarkeiten überreiche Stadt im Moseltal zwischen Hunsrück und Eifel prangt im zauberhaften Schmuck. Triumphbögen und Fahnengassen, Girlanden ohne Ende, Führerbilder und Embleme der Bewegung, an den Fronten und Fenstern breite Bänder mit herzlichen Willkommgrüßen an die Getreuesten des Führers; Goldlorbeer auf dem grauen Gestein der alten Bauten und auf dem frischen Grün der Ehrenpforten bilden eine wahre Farbensinfonie.

Bis zum Mittag waren alle 650 Teilnehmer der Westmarkfahrt in Trier eingetroffen. Am Nachmittag besuchten sie unter kundiger Führung die zahllosen steinernen Zeugen aus 2000jähriger deutscher Geschichte, überall von der herzlichen Freude der Bevölkerung umgeben. Ihren schönsten Ausdruck aber fand diese bei der Großkundgebung vor dem ehemaligen Kurfürstlichen Palais und beim anschließenden Marsch durch die Stadt.

Streit um den Sandschak

Bisher kein französisch-türkischer Einmarsch

DNB Damaskus, 21. Juni.

In hiesigen politischen Kreisen will man in der Vertagung des für heute erwarteten gemeinsamen Einmarsches türkischer und französischer Truppen in den Sandschak sowie in der Unterbrechung der Generalstabsbesprechungen die Folge einer Versteifung der französischen Haltung sehen. Die Generalstabsbesprechungen, die gestern abgebrochen wurden, sind noch nicht neu anberaumt worden. Der französische Oberkommandierende, General Huntzinger, ist mit dem Flugzeug nach Beirut gereist.

Der Grund dafür wird hier darin gesehen, daß die Türken Forderungen gestellt haben, auf die die Franzosen nicht eingehen konnten. Auf türkischer Seite macht sich über diesen Verlauf in der Konferenz starke Enttäuschung bemerkbar. Die Türken hatten anscheinend vor, die politische Lage Frankreichs weitgehend auszunutzen und hofften, sehr rasch zu ihrem Ziel gelangen zu können. Sie ließen dabei aber bei den Franzosen, die nicht über bestimmte Zugeständnisse hinausgehen wollten, auf Widerstand. Diese Enttäuschung bei den türkischen Verhandlungsführern steht in einem gewissen Kontrast zu der Stimmung bei der türkischen Bevölkerung, die ihre Häuser reich geschmückt und geflaggt hat und des Einmarsches der türkischen Truppen harrt.

Mehrere hundert arabische Männer und Frauen, die einen Demonstrationsmarsch nach Antiochia veranstalteten, um für die Freilassung arabischer und alautischer Führer einzutreten, werden weiterhin durch französisches Militär am Betreten der Stadt gehindert.

Jugend im kulturellen Einsatz

Das 4. Arbeitslager des Kultur- und Rundfunkamtes der Reichsjugendführung

Wenn sich die Jugend mit kulturellen Dingen wesentlich auseinandersetzt, wenn sie sich selbst zu schöpferischer Wirksamkeit berufen fühlt, so geschieht das weder aus falscher Ueberheblichkeit noch aus einer unangebrachten Bescheidenheit heraus. Die Jugend Adolf Hitlers hat das Prinzip „Jugend muß durch Jugend geführt werden" zum inneren Gesetz ihres Handelns erhoben und wird es auch im kulturellen Wirken zur Bewußtheit erheben. In solchem Geist findet sich auch die Jugend in einem Arbeitslager des Kultur- und Rundfunkamtes zusammen. In soldatischem Geist findet sich die große Kameradschaft zusammen, die wirken will und Anregung, Hinweis und Kraft für ihr Wirken gewinnen möchte. Und „soldatisch", das bedeutet keineswegs etwas Nur-militärisches — „soldatisch" ist Haltung — ist Disziplin von Innen heraus! Gerade das betonte in den Aussprachen der Lagergemeinschaft immer wieder Obergebietsführer Cerff, der Leiter des Kultur- und Rundfunkamtes der Reichsjugendführung.

In Weimar — auf der Glockenwiese — also nicht weit von den stillen Plätzen, wo Goethe einst lebte (nicht weit von seinem Gartenhaus!) stehen die Zelte. Eine kleine Zeltstadt faßt die Lagergemeinschaft zusammen, die in straffem Dienst mit Vorträgen, Aussprachen, Veranstaltungen, Sport dort etwa 12 Tage verbringt. Und diese Zeltgemeinschaft, diese junge Kameradschaft kultureller Wirksamkeit und kultureller Bereitschaft will nicht allein aufnehmen und hören und schauen — sie will auch mitteilen und schenken. Sie veranstaltet selbst Abende und Nachmittage für die Volksgenossen — auch für die Kinder aus Weimars Umgebung.

Nach einem starken Erlebnis des Elly-Ney-Konzertes und des collegium musicum mit Professor Hermann Diener, sowie den Dichterlesungen von Hans Helke und Hans Baumann brachte der Freitag ein großes Konzert in der Weimarhalle, das Gipfelwerke deutscher Komponisten in bedeutsamer Interpretation brachte. Die Staatskapelle des Nationaltheaters Weimar unter ihrem Gastdirigenten Eugen Jochum sowie Prof. Kulenkampff und Kammersänger Hüsch haben sicherlich empfunden, daß der starke Beifall keine konventionelle Aeußerung eines üblichen Konzertpublikums war, sondern Dank und Zustimmung einer jungen Gemeinschaft bedeutete, zugleich aber auch Bekenntnis zu den großen Meistern Weber, Mozart, Beethoven, Hugo Wolf wurde.

War dies der Höhepunkt des Tages — so sind die Stunden im Lager keineswegs geringer zu werten. Das Erlebnis der Kameradschaft im kulturellen Wirken wird in solchen Lagerstunden immer besonders deutlich. Wenn Hans Baumann beispielsweise mit uns seine neuesten Lieder für die junge Mannschaft übt, wenn Wolfgang Stumme uns mit einem neuen herrlichen Lied von Karl Bröger, das Heinrich Spitta vertonte — „Morgensonne lächelt auf mein Land" vertraut macht — wenn in Gesprächen Erfahrungen und Wünsche ausgetauscht werden — wenn Obergebietsführer Cerff neue Erkenntnis und neue Richtlinien der Kulturarbeit ausgibt, so wird damit eine, weniger öffentliche — aber keineswegs geringwertige positive Lagerstunde gegeben, die dem einzelnen das bietet, was er für seine Tätigkeit in den Einheiten später dringend braucht.

Samstag morgen brachte noch den Vortrag von Oberführer Klähn über die kulturellen Aufgaben der SA, die der Vortragende aus den allgemeinen Aufgaben der SA entwickelte. Dabei wurde vor allem auch bewußt, wie richtig die enge Zusammenarbeit der Parteigliederungen ist. Im Verlauf dieser Tage fanden — von Obergebietsführer Cerff besonders betont — noch Fragen einer zeitnahen Geselligkeit und Aufgaben unserer Feiergestaltung besondere Berücksichtigung.

Als wesentliche Vorträge — neben den Ausführungen von Obergebietsführer Cerff zur praktischen Kulturarbeit der HJ — seien vor allem die Gedanken von Prof. Geißler-Jena erwähnt, der die Sprachpflege als Rassenpflicht kennzeichnete. Die deutsche Sprache bezeichnete er — im Gegensatz zu anderen Sprachen, die abgeleitet erscheinen — als Ursprache. In ihr offenbart sich das Gefühl für das Quellende.

Die musikalischen Eindrücke des Lagers wurden oft und stark bereichert. Zu verschiedenen Veranstaltungen spielte das Orchester des Nationaltheaters. Zu einer Dichterlesung von Franz Tumler und Bruno Brehm, der ebenso packend und tiefgründig Sinn und Lebenskreis des Krieges deutete, wie er eine Jungengeschichte köstlich und echt und lebendig brachte, spielt das Strub-Quartett, das sich mit einem Haydn-Werk als wahres Meister-Quartett bewies. Neben der Münchener Rundfunk-Spielschar, die immer wieder im Lager ihre freudigen Hörer fand, Hörer, die das gebotene schöne Volksliedgut zur eigenen Singfreude in sich aufnahmen, bewies auch das Orchester des Bannes 109 (Karlsruhe) seine großen Fähigkeiten und die prachtvolle Einsatzbereitschaft der Jungen und Mädel.

Auch die Feiergestaltung und Feierabendgestaltung wurde vom Lager praktisch angefaßt. Nachdem der Dorfabend und der Kindernachmittag wirklich frohe Stunden ohne Mache und ohne billige Mittel zu rechtem kameradschaftlichem Zusammensein geworden waren, nachdem die Hohnsteiner Puppenspiele im Lager den außerordentlichen Wert solcher Spiele für Veranstaltungen am Feierabend bewiesen haben, fand auch die Werkfeier mit deutschen Arbeitern in Weimar den rechten Gemeinschaftsgeist.

Ein Höhepunkt im Lagerprogramm: der große Straßenbauer des Führers, Dr. Todt, sprach. Er charakterisierte die kulturelle Auffassung der Technik, wie sie die HJ vertritt, als die wahrhaft nationalsozialistische Auffassung und charakterisierte die Notwendigkeit und Bedeutung dieser Einstellung gegenüber reinen Nützlichkeitswünschen liberaler Zeiten. Ein packender ausgezeichneter Lichtbildervortrag machte die Teilnehmer mit den Fortschritten des Autostraßenbaues vertraut, vor allem zeigte er die heutigen Brückenbauten in Materialgesetzen und Formprinzipien.

Ein letztes musikalisches Ereignis sollte die Lagerteilnehmer wiederum begeistern: Prof. Ewin Fischer spielte. Nachdem in der Inszenierung von Max Brock „Der zerbrochene Krug" durch einen kräftigen herzlichen Lustspielton prächtiges unterhaltsames Spiel geworden war, brachte der nächste Abend der Weimar-Festspiel der deutschen Jugend die „Meistersinger"-Aufführung unter musikalischer Leitung von Paul Sixt. Mit einer großen Thüringenfahrt nach Eisenach fand das 4. Arbeitslager des Kultur- und Rundfunkamtes der RJF seinen Abschluß.

H. H. Reeder

300000 RM. für die Grazer Bühne

Reichsminister Dr. Goebbels hat an Gauleiter Uiberreither 300000 RM für die Grazer Städtische Bühne überweisen lassen, wovon 150000 RM für den Um- und Ausbau des Theaters und seines technischen Apparates und 150000 RM für seine kulturelle Sendung verwendet werden. Die großzügigen Hilfsmittel des Reichsministers Dr. Goebbels sollen dazu verhelfen, daß das Theater des deutschen Südostens ein wahres Theater des deutschen Volkes werde.

MARCHIVUM

Inmitten chinesischer Schrecknisse

Ein deutsches Soldaten-Tagebuch aus der Zeit der Belagerung Tsingtaus schildert eine verheerende Fluß-Ueberschwemmung / *Von W. T. Uhlenhuth*

Ein Mannheimer, der als deutscher Soldat in Ostasien weilte, als die Belagerung Tsingtaus durch die Japaner einsetzte, stellt uns einige Blätter aus seinem Kriegstagebuch und auch einige Fotografien zur Verfügung, die ein anschauliches Bild davon geben, mit welcher Plötzlichkeit die Ueberschwemmungen in diesem Riesenland einsetzen und mit welcher Hilflosigkeit der Chinese diesen Ereignissen gegenübersteht. Wir bringen diese Veröffentlichung gern, zumal sie angesichts der verheerenden Katastrophe am Gelben Fluß, die selbstverständlich viel größere Dimensionen hat, besonders aktuelles Interesse hat.

Die Schriftleitung.

Tsingtau, 30. August 1914.

Von den gestern vom Litsunfluß mitfortgerissenen drei Seesoldaten wurden heute morgen zwei als Leichen angeschwemmt.

Es regnet nicht mehr, es gießt vom Himmel. Vor die Berge des Lauschan hat sich ein dunkler, grauer Schleier gezogen und es bleibt den ganzen Tag ein unheimliches Dämmerlicht über der Landschaft. Ein Rauschen erfüllt die Luft. Gelb, dick und schmutzig stürzt der Fluß davon. Von Zeit zu Zeit stößt ein heulender Windstoß durch das kleine Akazienwäldchen vor dem Hause, in dem ich kampiere. Gegen Mittag setzt, wie zum Atemholen, der Sturmwind kurz aus. Wir stehen am Ufer und schauen der dahinstürmenden Flut zu. Sichtbar steigen die Wassermassen empor. Langsam sinken die gestern eingerammten Sicherheitspfähle und

Chinesische Kulis, die an den Dämmen gearbeitet, machen eine Eßpause. Das vorne liegende Gewehr zeigt, daß auch die Soldaten feste mitarbeiten.

die Telefonmasten um, einer nach dem anderen. Aus dem schmalen Rinnsal im sandigen Flußbett ist ein 1000 Meter breiter Strom geworden. Rasender Regen setzt wieder ein. Der Fluß tritt über seine Ufer, Bäume, die ihn umsäumen, werden unterspült und wälzen sich in die Flut. Die deutsche Ortspolizei befiehlt, die Ufer zu räumen. Alles hilft mit, aber wir müssen meist gewaltsam die Chinesen herausreißen. Gegen 4 Uhr nimmt das Unheil seinen Anfang. In einem dicken, gelben Brei wälzt sich der Fluß heran. Die Sandwälle, die die Chinesen um ihre Häuser in der Eile geschaufelt, frißt das Wasser wieder gierig und drängt sich über die Schwellen. Die Lehm- und Steinmauern, die die Häuser umziehen, fangen an abzubröckeln. Bis zum Bauch im Wasser versuchen die Menschen, ihr Hab und Gut zu schützen, aber alles ist vergebens. Wachtmeister Wohlleben, der Ortsgewaltige, brüllt alles heraus zum Kampf gegen die drohenden Wasser. Gemeinsam arbeiten Deutsche und Chinesen unermüdlich gegen die Gefahr an. Es steht schlimm und elend in den durchspülten Häusern aus. Im Dämmerlicht hockt alles zusammengepfercht auf dem erhöhten Kang (Bett), Weiber, Kinder, Hunde und Ratten. Weinen und Schreien. Eine schreckliche Angst steht allen im Gesicht, sie sehen den Untergang und doch will keiner von Haus und Habe weichen. Die armen chinesischen Frauen mit ihren Holzfüßen, wehrlos und fast gefesselt. Nur Gewalt bringt sie fort. Auf jedem Arm ein Weib oder Kind, so bringen wir so viel wie möglich in Sicherheit.

Das Wasser steigt

Ein Sprung zurück zu meiner Behausung. Sie liegt wie eine Wasserburg umspült von einer braunen Schokoladenbrühe. Nur einen Augenblick ausruhen, aber das steigende Wasser schmeißt mich hinaus. Es wird ungemütlich. Allerlei Getier, Ratten und Mäuse, sucht die Höhe und rennt wie toll über Betten, Tische und Stühle. Mit dem blanken Schwert wird Jagd auf sie gemacht. Aber wir haben keine Zeit zu verlieren. Gewehr umgehängt, alles andere bunt durcheinander in die Zeltbahn geworfen, denn Eile ist geboten. Durch die Dunkelheit ins hochgelegene Polizeihaus. Wieder zurück. Bis zur Brust reicht schon das Wasser und in der alten Behausung schwimmen Tisch, Stühle und Strohsäcke munter herum und die Ratten fahren Kahn darauf und pfeifen in ihrer Todesangst ein Lied dazu. Immer noch rauscht der Regen und steigen die Wasser. Eine unheimliche Nacht bricht herein. Seit 5 Uhr haben wir schon keine Sprechverbindung mit Tsingtau mehr.

Bei Wohlleben nehmen wir eine Henkersmahlzeit. Deutsche Wurst, Eier und Schwarzbrot. Es schmeckt und ein heißer Rotwein durchwärmt die nassen, kalten Knochen. Halbnackt liegen wir auf den Fellen und Teppichen herum und strecken die müden Glieder.

Rettungsaktion im Tempel

Es regnet weiter in Strömen. Reißende Bäche durchstürzen das Dorf. Ein Chinese kommt atemlos herein und fleht um Hilfe. Und so machen wir uns noch einmal um 11 Uhr nachts auf den Weg mit Sturmlampe, drei Kochgeschirren mit heißer Suppe und sechs Kommißbroten. Ein lebensgefährliches Unternehmen. Die rasenden Wasser spülen oft bis zum Hals und drohen uns die Füße unter dem Leibe wegzureißen. Die Dunkelheit liegt lähmend auf uns. Mühsam kommen wir bis zum ersten kleinen Tempel. Welch Bild! Zusammengedrückt, nur mit dem Notdürftigsten bekleidet hocken Männer, Weiber und Kinder eng zusammen. Die alten Leute, wie schützend vorne am Eingang, die jungen Frauen und Kinder hinten bei den Götterbildern. Ein widerlicher, durchdringender Duft nach Schweiß, Tabak und Schnaps, Rauch erfüllte den Raum, den ein paar Kerzen elend erleuchteten. Gespenstisch und komisch schienen die alten, hölzernen chinesischen Götter auf das alles höhnisch herabzugrinsen oder zu lachen. Vor irgendeinem besonders grimmig dreinschauenden Götzen brannten Weihrauchstengel und ein alter Mann mit einem langen weißen Bart lag vor ihm auf den Knien und lallte, tränenden Auges Gebete. Niemand sonst kümmerte sich um die Götter, an deren Hilfe wohl niemand mehr glaubte und denen Bitten und Drohungen zu sagen ja schließlich der alte Mann da war.

Als wir erschienen, erhob sich das Jammern zu einem wahren Geheul. Die Menge hielt uns hilfeflehend die Hände entgegen, denn der Jang Guitze (fremder Teufel) kann ja und mußte helfen. Wie die Geier stürzten sich die kräftigsten Männer zuerst auf uns, doch wir schlugen sie mit den Fäusten zurück und gaben den Frauen und Kindern. Leider nur viel zu wenig, ein Nichts für die vielen Hungernden. Dann ging es wieder hinaus in die schauerliche dunkle Nacht. Im Scheine unserer Laterne glühten über den unheimlich gurgelnden Wassern die Wände der zerfallenen Häuser auf. Geisterhaft. Im Garten der katholischen Mission standen bis zum Hals im Wasser die Ponys unserer Maschinengewehrabteilung. Die Tiere waren dem sicheren Tod geweiht, da angebunden, wenn wir sie nicht auf einen erhöhten Ort gebracht hätten. Der pflichtvergessene Sergeant hat sich selbst ins Trockene gerettet.

Kulis rufen dringend um Hilfe

„In der kath. Kirche sind noch viele Chinesen", rief irgend woher aus der Dunkelheit eine chinesische Stimme. Wir kämpften uns dorthin durch. Noch reichte das Wasser nicht bis zu ihrem Eingang. Ich sah, als wir ins Innere drangen zuerst nur das Malerische. Vom Altar herab leuchtete eine schwelende Oellunsel, als einziges Licht in den Raum hinein. Das meiste lag in ein mystisches Dunkel gehüllt, aus dem nur ab und zu ein angstierender gelber Kopf hervor dämmerte, ein roter Rock glühte. Im Altarraum lagen in einem unentwirrbaren Knäuel die Frauen und Kinder. Wie in dem chinesischen Tempel die hölzernen Götter und Geister des Buddha die Angst von den Gesichtern nicht zu verscheuchen vermochten, konnte auch hier das Kreuz diesem von Naturgewalten geschlagenen Volke weder Frieden noch Sicherheit geben. Wohl lallte auch hier ein alter Mann Gebete, wirkliche Fassung und neues Leben brachte jedoch erst Wachtmeister Wohlleben mit einigen herzhaften Flüchen in die Menge. Aus allen Ecken kamen die Chinesen hervorgekrochen. Gierig reckten sie die Hände nach dem Brot und sie schrien und scherten sich nicht darum, daß an diesem Orte sonst nur das Brot gereicht wurde, um den Hunger der Seelen zu stillen. Mit zwingender Macht fühlten wohl alle, daß nur der Mensch dem Menschen helfen kann.

Das Verzagtsein der Chinesen

Ueber mich selbst war eine übermütige Laune gekommen. Diese aufregenden Stunden mit ihren drohenden Gefahren schienen den Abwehrwillen ins Grenzenlose zu steigern. Fast freudig war man gestimmt. Das Verzagtsein der Chinesen schien uns Nordleuten fast unbegreiflich. Der Unterschied zwischen den Chinesen und uns Deutschen wurde mir so recht klar. In vielen Jahrtausenden hatte eine weiche, wehleidige Weltanschauung des Konfuzius wohl die Willenskraft des ganzen Volkes untergraben. Bei uns Deutschen jedoch hatten 1000 Jahre eines ähnlichen Glaubens nicht vermocht, unser urväterliches Selbst- und Kraftbewußtsein, unsere Tatenlust einzuschläfern. Und trotz unseres harten Ueberlegenheitsgefühls, sind wir doch immer die gütig vom Herzen Helfenden und Gebenden geblieben.

Die Lebenslust erwacht

Frisch und aufmunternd klangen unsere Stimmen durch den weiten, dunklen Raum, in dem sonst nur andächtiges Schweigen, und eben noch Seufzen und Jammern herrschte. Die Gleichgültigkeit und Aengstlichkeit wich von den gelben Gesichtern und die Lust zum Leben stieg langsam in den Flutvertriebenen wieder auf. In einer Ecke hinter dem Altar bemerkte ich jetzt erst eine Gruppe Chinesinnen, die im Gegensatz zu den anderen ärmlichen Gestalten schöne, bunte Ischangs (Kleider) trugen. In den weiß gepuderten Gesichtern glühten auf den Wangen apfelrote Farben, der Mund leuchtete grell zinnobern und tiefschwarz zog sich ein Tuschebogen über die Augen. Ich kam mir vor diesen verstohlen, dreist lächelnden Weibern wie Paris vor, nur daß mein Urteil nicht die Qual der Wahl gehabt hätte. Wohlleben jedoch, der über die Sittlichkeit im Dorfe zu wachen hatte, führte mich aus diesem heiligen Orte. Aber was ist in einem Kriege schließlich noch heilig.

Als wir vor die Kirchentüre traten, fiel kein Tropfen Wasser mehr vom Himmel. Doch wütend rauschten und gurgelten die Wasser immer noch durch die unheimliche Nacht. Jede Straße ein reißendes Flußbett, in dem der Fuß oft den Grund verlor. Und von den Häusern ragten meist nur noch die Mauern aus den Fluten. — Grauenhaft.

Zu Hause angelangt nach einem Kampf ost ums Leben, trieben wir durch einige steife Schnäpse den Frost aus den Gliedern und schliefen, wo wir gerade lagen von Müdigkeit übermannt ein.

Um Hab und Gut gebrachte Chinesen vor ihren zerstörten Häusern. Foto: Uhlenhuth (4)

Die letzte Wäsche im steigenden Litsunfluß. Die Chinesin fleißig wie immer.

In Litsun, bei Tsingtau, durch die Ueberschwemmung zerstörtes Dorf. Im Hintergrund der noch erhaltene Tempel

Brand im Louvre-Museum

Paris, 21. Juni. (HB-Funk.)

In den Abendstunden des Dienstag brach in einer Gemälde-Abteilung des Pariser Louvre-Museums aus unbekannter Ursache ein Feuer aus. Mehrere Feuerlöschzüge wurden eingesetzt. Die Polizei sperrte die Brandstelle weiterhin ab. Es scheint der Feuerwehr gelungen zu sein, jede weitere Ausdehnung der Flammen zu verhindern.

Englische Flotten-Uebungen im Kanal

Der König nimmt daran teil

EP London, 21. Juni.

Zur Beteiligung an einer kurzen Uebung des englischen Heimatgeschwaders begab sich König Georg am Montag nach Weymouth. Der größte Teil des Geschwaders ankert in der Bucht von Weymouth. Das Flaggschiff wird während den Uebungen die Standarte des Königs hissen, der der jüngste Admiral der englischen Marine ist.

Die Uebungen werden am Dienstagmorgen im Kanal ihren Anfang nehmen und unter kriegsmäßigen Bedingungen durchgeführt werden, um dem König Gelegenheit zu geben, die ängstlich gehüteten Geheimnisse der englischen Flotte kennen zu lernen. Im Mittelpunkt der Uebungen wird das ferngelenkte Kriegsschiff „Centurian" stehen, das mit scharfer Munition beschossen werden soll. Auch ferngelenkte Flugzeuge werden an den Manövern in großem Umfange teilnehmen. Dem König soll die Wirksamkeit der englischen Flugabwehr vor Augen geführt werden. Dabei sollen auch die neuen Flak-Batterien, deren Geschütze 500 Schuß in der Minute abzufeuern vermögen, in einem dem Ernstfall angepaßten Angriff vorgeführt werden.

Ferner sind Torpedoangriffe auf die Großkampfschiffe vorgesehen. — Am Mittwoch wird der König die Unterseeboot-Abwehrschule in Portland besichtigen.

Verkehrsvorschriften für Radfahrer in Großbritannien

EP London, 21. Juni. (Eig. Bericht.)

In einer Veröffentlichung des Verkehrsbeirats des Transportministeriums werden neue Verkehrsvorschriften für Englands Radfahrer, die auf zehn Millionen geschätzt werden, bekanntgegeben.

Die hauptsächlichsten dieser Vorschriften sind: Einführung von roten Rücklichtern; Anbringung von Schildern an den Fahrrädern mit dem vollen Namen und der Adresse des Besitzers; Verbot des Nebeneinanderfahrens von mehr als zwei Personen. Der Beirat empfiehlt unter anderem den Bau von Radfahrwegen zu beiden Seiten der Landstraßen. Ferner wird für Radfahrer ebenso wie für Kraftfahrer eine Meldepflicht für Unfälle eingeführt. Räder mit Freilauf müssen in Zukunft mit zwei Bremsen ausgerüstet sein. Die Vorschläge für die Festsetzung einer Altersgrenze für Radfahrer zur Erwerbung eines Fahrscheines sowie für den Abschluß einer Haftpflichtversicherung wurden von dem Verkehrsbeirat abgelehnt.

MARCHIVUM

Generaloberst von Brauchitsch in Wiener-Neustadt

Wien, 21. Juni. (HB-Funk.)

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, der sich gegenwärtig auf einer Dienstreise durch die Ostmark befindet, stattete am Dienstag der Kriegsschule Wiener-Neustadt einen Besuch ab, nachdem er am Montag eine Besichtigung der Truppenunterkünfte in Wien vorgenommen hatte.

Der Generaloberst traf im Laufe des Vormittags in Begleitung führender Offiziere des XVII. und XVIII. Armeekorps im Gebäude der ehemaligen theresianischen Militärakademie, die nunmehr eine Kriegsschule der deutschen Wehrmacht beherbergt, ein. Im inneren Hofe begrüßte der Inspekteur der Kriegsschulen, Generalmajor Brand, den Generaloberst. Generaloberst von Brauchitsch richtete an die jungen Fähnriche eine Ansprache, in der er ihnen die Pflichten und Aufgaben eines soldatischen Führers und das große Beispiel ihres Obersten Befehlshabers vor Augen hielt. Begeistert stimmten die jungen Offiziere von morgen in das dreifache „Sieg Heil!" auf den Führer ein.

Stabschef Lutze nach Italien eingeladen

Berlin, 21. Juni (HB-Funk)

In der Zeit vom 24. Juni bis 1. Juli 1938 wird Stabschef Lutze auf Einladung des Generalstabschefs der Faschistischen Miliz, Excellenz Russo, in Italien weilen und dort Einrichtungen und Vorführungen der Faschistischen Miliz sehen.

In Begleitung des Stabschefs werden an der Fahrt teilnehmen: der Führer der Gruppe Südwest, Obergruppenführer Ludin, der Führer der Marinebrigade IV, Kiel, Brigadeführer Gontermann und der Abteilungschef in der Adjudantur des Stabschefs, Standartenführer Besserer.

In Kürze

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker und der Königlich Rumänische Gesandte Dhuvara sowie der Leiter der rumänischen Wirtschaftsdelegation, Gesandter Christu, und der Leiter der deutschen Delegation haben heute im Auswärtigen Amt eine Reihe von Vereinbarungen wirtschaftlicher Art unterzeichnet.

*

Ein Flugschüler der Luftwaffe, der sich in einem einsitzigen unbewaffneten Uebungsflugzeug ohne Funkgerät auf einem Ueberlandflug befand, ist am Montag versehentlich auf dem Flugplatz Pilsen gelandet.

*

Der Korpsführer des NS-Fliegerkorps, Generalleutnant Christiansen, hat für den Monat Juli Dienstruhe angeordnet.

*

Die Sowjets in Valencia haben jetzt auch die Angehörigen der Jahrgänge 1923 und 1924 zu Befestigungsarbeiten gepreßt. Die letzten noch tätigen Handelsgeschäfte müssen schließen, weil ihnen so die Arbeiter und Angestellten genommen werden.

*

Der Vormarsch der Japaner in Mittelchina dauert trotz Flut und Regen an.

*

In London begann am Montag die 16. Tagung des Internationalen Roten Kreuzes, an der Vertreter aus 30 Ländern teilnehmen. Die Tagung wurde durch den Herzog von Gloucester eröffnet.

Chamberlain für Luftkriegs-Abmachungen

Eine große Debatte im Unterhaus / Ohrfeigen für die Opposition / Sanktionen zwecklos

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

f. b. London, 22. Juni.

Im Unterhaus griff die Opposition die Bombardierungen durch Flugzeuge in China auf und verlangte von der Regierung „entsprechende Gegenmaßnahmen" gegen Japan und National-Spanien. Ministerpräsident Chamberlain antwortete mit einer längeren Rede, in der er diese Bombardierungen bedauerte, zugleich aber auf die Schwierigkeiten hinwies, über den Luftkrieg internationale Vereinbarungen zu treffen, die zugleich praktisch und durchführbar seien. Eine Bombe müsse von einem schnellfliegenden Bombenflugzeug schon einige Kilometer vor dem Ziel ausgelöst werden, wobei es natürlich schwer sei, ein militärisches Objekt zu treffen, ohne die daneben wohnende Zivilbevölkerung in Mitleidenschaft zu ziehen.

Dieses eine Beispiel zeige schon, welch große Schwierigkeiten internationale Abmachungen über den Luftkrieg begegnen, trotzdem sich die britische Regierung gegenwärtig mit der Ausarbeitung solcher Vorschläge beschäftigt. Inzwischen könne man aber bereits die Grundsätze der bestehenden internationalen Bestimmungen über den See- und Landkrieg anwenden, nach denen eine absichtliche Bombardierung der Zivilbevölkerung im Feindesland „unzulässig" sei.

Ueber die Angriffe auf britische Schiffe in spanischen Häfen wiederholte Chamberlain seine Feststellungen von der vorigen Woche und fügte hinzu, er hätte die Ausflüchte der Opposition hören mögen, wenn es sich um britische Schiffe in nationalspanischen Häfen gehandelt hätte. Dann würde die Opposition sicherlich behauptet haben, die Lieferanten General Francos erzielten riesige Gewinne und müßten deshalb auch das Risiko selber tragen. Dasselbe gelte aber auch für Schiffe, die Waren nach Rotspanien bringen. Durch eine Abberufung des britischen Vertreters in Burgos würde nichts erreicht, ebensowenig wie durch wirtschaftliche Sanktionen, und zwar schon deshalb nicht, weil sich andere Nationen nicht daran beteiligen würden. Solange der Krieg in Spanien weitergehe müsse man sich immer wieder auf ähnliche Zwischenfälle gefaßt machen, gegen die die britische Regierung schon oft genug protestiert habe. Die letzte Abhilfe sei nur eine Beendigung des Krieges in Spanien. Ob das durch die Bemühungen Außenstehender erreicht werden könne, sei allerdings fraglich. Alles, was er, Chamberlain, darüber sagen könne, sei, daß die britische Regierung regelmäßig von Zeit zu Zeit sondiere, ob Aussichten auf eine Beendigung des Krieges vorhanden seien.

Was Rotspanien importiert

In der Aussprache forderte zunächst der Liberale Sir Archibald Sinclair Auskünfte über die englisch-italienischen Verhandlungen zur Beendigung des Krieges in Spanien und zur baldigen Inkraftsetzung des englisch-italienischen Abkommens. Unter den Erklärungen des Sozialisten Noel Baker ist bemerkenswert, daß nach seinen Angaben Rotspanien in den letzten 6 Monaten für 2 Mill. 250000 Pfund britische Waren aufgenommen und außerdem australischen Weizen in Höhe von 2 Millionen Pfund aufgekauft habe.

Lager 3 in 5900 Meter Höhe

Schneefälle behinderten die deutsche Himalaja-Expedition

München, 21. Juni (HB-Funk)

Nachdem die Himalaja-Expedition am Nanga Parbat das Lager 2 am 9. Juni errichtet hatte, kamen so schwere Schneefälle, die weit herunter reichten, daß das Vordringen für einige Tage behindert wurde. Nach eingetretener Besserung wurde am 16. Juni das Lager 3 in 5900 Meter Höhe errichtet. Die Bergsteiger sind in guter Gesundheit und bereiten sich vor, weiter vorzudringen.

Silberbarren aus Sowjetspanien

EP Paris, 21. Juni.

Am Dienstagmorgen ist in der südfranzösischen Grenzstadt Cerbère aus Sowjetspanien kommend ein Eisenbahnzug eingetroffen, der 180 Tonnen Silberbarren im Werte von etwa 80 Millionen französische Franken mit sich führte. Diese riesige Silberladung wird auf dem Bahnwege nach Le Havre weiterbefördert und dann nach den Vereinigten Staaten verschifft werden. Sie ist zur Bezahlung von Kriegsmaterial bestimmt, das Sowjetspanien in Amerika gekauft hat. In den letzten Wochen waren bereits zwei größere Silber- und Goldladungen aus Sowjetspanien auf dem gleichen Wege und für die gleichen Zwecke nach den Vereinigten Staaten abgegangen.

Der Schluß der 5. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck gewann besondere Bedeutung durch eine große Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg. Gauleiter Oberpräsident Lohse begrüßte die Erschienenen und hieß besonders den erst am Dienstag in Lübeck eingetroffenen Reichsminister Darré sowie den Stabschef der SA, Lutze, willkommen.

Marianne & Co., Transporte und Schiebungen en gros!

Eine Karrikatur, die trotz aller Erklärungen noch ihre Berechtigung hat

Monstreprozeß in Palermo

EP Mailand, 21. Juni.

Vor dem Strafgericht von Palermo hat ein Riesenprozeß gegen 281 Angeklagte begonnen, die zahlreiche Raubüberfälle, Erpressungen und Diebstähle begangen haben. Außerdem sind sie der Bildung einer verbrecherischen Organisation, ähnlich der früheren Maffia in Sizilien, angeklagt. Zur Verteidigung der Angeklagten wurden über 100 Rechtsanwälte aufgeboten. Um die Häftlinge unterbringen zu können, mußte der große Saal des Schwurgerichts erweitert werden.

Zeitungsmeldungen zufolge hat sich Moskau insofern in die Sandschakverhandlungen eingeschaltet, als es von der Türkei die Abtretung zweier nordtürkischer Provinzen fordert, gewissermaßen als Entgelt für eine Zustimmung zu den türkischen Wünschen hinsichtlich des Sandschaks.

Unser Rundfunkbericht der Woche

„Als Jean Paul in Stuttgart weilte..."

Der Verfasser dieser Hörfolge um die Silberburg hatte für sein Funkspiel die Juni-Tage des Jahres 1819 gewählt, die Tage nämlich, da Jean Paul in Württembergs Hauptstadt weilte und durch sein Erscheinen die biedern Schwaben in keine geringe Aufregung versetzte. Ludwig Hofmeier zeigte die Gestalt des Dichters im Verlaufe der Folge von verschiedenen Blickpunkten aus, einmal als den respektheischenden Legationsrat Richter, der nun aber garnicht dieses Amt und diese Würde zur Schau tragen wollte — dafür erhielt diese merkwürdige Persönlichkeit durch den weitblickenden Besitzer des „König von England" auch „nur" das Zimmer Nr. 28 im dritten Stock zugewiesen! —, sondern als Jean Paul die Neugierde der lebhaft interessierten Zeitgenossen, natürlich auch der wackern Stuttgarter erregte, dann aber auch als den poesievollen Romantiker, der die gesamte Damenwelt — Fräuleins und Mademoiselles —, bezauberte, und endlich als den gequälten und zerrissenen Menschen, der in seinen Träumen in das Land seiner Kindheit flieht. Dann aber war es vor allem die Szene auf der Silberburg, die vom Verfasser ausgezeichnet gestaltet war und in welcher Jean Paul im Mittelpunkt des Geschehens stand. Recht originell war hier übrigens der Einfall, einen gewissen Müller aus Bremen in der Rolle des Dichters auftreten zu lassen. Für die Spielleitung zeichnete Fr. W. Wallenborn verantwortlich.

„Bruckner-Konzert aus München"

Der Reichssender München übertrug ein Konzert, welches unter der musikalischen Leitung des Karlsruher Staatskapellmeisters Karl Köhler stand. Zur Aufführung gelangte Bruckners dritte Sinfonie, welche bekanntlich Richard Wagner gewidmet ist und im eigentlichen Sinne als Geburtsstunde des Bruckner-schen Ethos betrachtet werden kann. Neben einem ausgesprochenen Zug zum Heldischen sind es einige pastorale Stellen, welche die Gefühlswelt des oberösterreichischen „Dorforganisten" überzeugend offenbaren. Karl Köhler wußte diese Musik gänzlich aus dem Geiste ihres Schöpfers zu interpretieren, er erschöpfte den Stimmungsgehalt der einzelnen Sätze und steigerte das ganze Werk zu einer imponierenden Größe. Das Orchester des Reichssenders München musizierte tonschön und diszipliniert.

„Der Schimmelreiter"

Im Rahmen des Schulfunks hörten wir dieses Hörspiel von Wolfgang Jünemann nach der gleichnamigen Novelle Theodor Stroms. Der „Schimmelreiter" ist ja fürwahr reich an dramatischen Spannungen und weist eine Fülle von Bildern auf, die den Hörer in weitestem Maße zu fesseln vermögen. Jünemann hatte die einzelnen Gespräche und Unterhaltungen sehr klar gefaßt und die verschiedenen Spielabschnitte recht wirkungsvoll angelegt. Die Gestalt des Deichwarts beherrschte jederzeit das Geschehen, auch wenn er nicht gerade selbst in Erscheinung trat, darüber hinaus muß die Darstellung des Hereinbrechens der Katastrophe in funktechnischer Hinsicht als restlos geglückt betrachtet werden. Die Spielleitung lag in Händen von S. O. Wagner.

„Lieder der Nationen"

Im Rahmen einer Reichssendung lernten wir am verflossenen Mittwochabend Volkslieder und volkstümliche Gesänge von Deutschland, Italien, Japan und Bulgarien kennen. Interessant war insbesondere der Liedvortrag des Kinderchores der japanischen Schule in Berlin, wobei man in aller Deutlichkeit die rassemäßige Bindung der Kunst, vor allem der Musik gewahr werden konnte. Wie anders berührte da schon das Singen der Italiener und Bulgaren. Während die japanische Musik uns Europäern eben doch immer ein mehr oder weniger großes Rätsel bleiben dürfte, — also rein gefühlsmäßig zu verstehen — so ist uns die stammesmäßige bezw. völkisch bedingte Verschiedenheit der Kulturkreise unseres Erdteils doch ohne weiteres zugänglich.

„Marionetten"

Auch heute noch übt die Kunst des Marionettenspiels eine unverminderte Anziehungskraft aus. Und so hatte der verantwortliche Leiter dieser Sendung, Elwenspoek, zunächst dem Puppenmuseum des Stadtbibliothekars Zink in Heidelberg einen Besuch abgestattet und bei der anregenden Unterhaltung konnten wir einen aufschlußreichen Einblick in die Welt des Marionettentheaters gewinnen. Nicht weniger interessant waren die Gespräche mit Ivo Puhonny und Direktor Ebert in Baden-Baden und endlich das Bekanntwerden mit Georg Deininger vom Stuttgarter Marionettentheater. Diese Sendung war einmal etwas völlig anders, und doch sind wir davon überzeugt, daß sie viele Freunde gefunden hat.

„Seine Frau, die Sekretärin"

Zum Schlusse wollen wir noch eines gehaltvollen Lustspiels von Waldemar Reichardt gedenken, welches am Freitagabend vom Deutschlandsender vermittelt wurde. „Seine Frau, die Sekretärin" zeichnete sich durch einen außerordentlich flüssigen und geistreichen Dialog aus. Der Verfasser stellt zwei Menschen unserer Tage in den Mittelpunkt seiner Handlung, die junge Frau Christine will ihren Mann in seinem Existenzkampfe tatkräftig unterstützen und nimmt eine Stelle im Büro an. Doch wird die jugendliche Privatsekretärin des Generaldirektors gar oft bis in die Abendstunden hinein an ihrem Arbeitsplatz festgehalten. Selbstverständlich konnte dieser Umstand nicht als die glücklichste Voraussetzung für eine junge Ehe betrachtet werden und der Verfasser des Hörspiels läßt uns dann doch noch das gewünschte happy end erleben, jedoch recht geschmackvoll und überzeugend, also keineswegs sozusagen an den Haaren herbeigezogen. Darsteller von Format wie Luise Ullrich, Viktor de Kowa, Charlotte Daudert, Grete Wiedecke, Robert Dorsay u. a. erhoben das Spiel zu bester Wirkung. Spielleitung Gerd Fricke.

Richard Sievogt.

Münchener Opernfestspiele 1938

Die Opernfestspiele der Münchener Staatsoper 1938 beginnen am 24. Juli mit der Uraufführung der Richard-Strauß-Oper „Der Friedenstag" in der Inszenierung von Rudolf Hartmann und unter der musikalischen Leitung von Professor Clemens Krauß. Schöpfer der Bühnenbilder ist Ludwig Sievert. Der Aufführung voraus geht eine szenische Wiedergabe von Beethovens „Die Geschöpfe des Prometheus" unter der choreographischen Leitung von Pino Mlakar vom Stadttheater Zürich als Gast. Das Programm der Münchener Opernfestspiele umfaßt weiter drei Aufführungen der „Meistersinger", drei Aufführungen von „Parsifal", zwei Aufführungen des „Fliegenden Holländer", je zwei Aufführungen von „Tristan und Isolde" und „Lohengrin", drei Aufführungen der „Zauberflöte", vier Aufführungen von „Don Giovanni", je zwei Aufführungen von „Figaros Hochzeit" und „Così fan tutte", fünf Aufführungen von Richard Strauß' „Friedenstag" (einschließlich der Uraufführung), je drei Aufführungen von „Ariadne auf Naxos" und „Der Rosenkavalier" und zwei Aufführungen von „Salome". Den Abschluß der Festspiele bildet eine italienische Festwoche mit je zwei Aufführungen von Verdis „Don Carlos" und „Aida", zwei Aufführungen von Rossinis „Der Barbier von Sevilla" und einer Aufführung von Puccinis „Tosca" in italienischer Sprache. Am 3. September wird Gino Marinuzzi ein Festkonzert des Bayerischen Staatsorchesters dirigieren.

MARCHIVUM

Sonderfahrten während der Chemie-Tagung

Wie schon berichtet, werden anläßlich der Reichsarbeitstagung des Fachamtes „Chemie" in der Zeit von 22. bis 25. Juni verschiedene Sonderfahrten mit Omnibussen ausgeführt, an denen sich nicht nur die Tagungsteilnehmer beteiligen können, sondern die auch allgemein zugänglich sind.

Am heutigen Mittwoch beginnt um 10.30 Uhr am Paradeplatz eine etwa 1½ Stunden dauernde Stadtrundfahrt, die auch am Donnerstag und Freitag durchgeführt wird.

Um 14 Uhr besteht die Möglichkeit, zum Besucht des Luftschiffs „Graf Zeppelin" nach Frankfurt am Main wegzufahren oder eine Omnibusfahrt in den Pfälzer Wald zu unternehmen.

Für den Donnerstag ist eine große Schwarzwaldrundfahrt durch das Murgtal zum Mummelsee und der Hornisgrinde — Rückfahrt über Baden-Baden und Karlsruhe — vorgesehen. Abfahrt 7 Uhr am Paradeplatz.

Um 14 Uhr fährt ein Omnibus in den hessischen Odenwald über Weinheim, Seeheim, Zwingenberg, Bensheim, mit Rückfahrt über die Reichsautobahn.

Eine Omnibusfahrt nach der Deutschen Weinstraße — Ruppertsberg, Deidesheim, Forst, Wachenheim, Bad Dürkheim usw. — wird am Freitag ab 14 Uhr ausgeführt.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß an sämtlichen Tagen ab 14 Uhr die Sonderfahrten ab Paradeplatz zur Besichtigung des „Graf Zeppelin" erfolgen.

Die Deutsch-Französische Gesellschaft kommt nach Schwetzingen

Die Teilnehmer an der Tagung der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Baden-Baden kommen am Samstag, 25. Juni, zu einem Besuch nach Schwetzingen. Aus diesem Anlaß findet um 16 Uhr im Schloßgarten-Theater eine Theateraufführung statt, wobei „Les petites riens" von Mozart und die „Pilger von Mekka" von Gluck zur Aufführung gelangen. Zu dieser Veranstaltung sind beim Mannheimer Verkehrsverein noch einige Eintrittskarten zu haben.

Großer KdF-Abend mit Tanz!

Am kommenden Samstag veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude" anläßlich der Reichstagung des Fachamtes „Chemie" der DAF einen großen bunten Abend mit anschließendem Tanz. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr und findet im Nibelungensaal des Rosengartens statt. Ein erstklassiges KdF-Programm wird wieder zum besonderen Ereignis für Mannheim. Wir erfahren, daß Adolf Gondrell, Deutschlands bester Plauderer, den Abend ansagt, an welchem u. a. noch folgende Künstler auftreten: Hermann Held, der ausgezeichnete Komiker des Berliner Wintergartens; das Ballett Maroszyk; Pepita Y Panches, Balance-Akt; Josef Gräf, Kunstpfeifer; White Devil, Rhönradevolutionen; Charlott, das Elastikwunder; Dallas, Cowboy-Spiele; Doppel-Recknummer usw.

Anschließend findet im Nibelungensaal und in der Wandelhalle Tanz nach den Klängen der Kapelle Hollinger statt. Nähere Einzelheiten siehe KdF-Parole.

Sonderstempel zum Tag der Deutschen Kunst

Zum Tag der Deutschen Kunst, vom 8. bis 10. Juli in München werden in der Hauptstadt der Bewegung Sonderpostanstalten errichtet. Der Sonderstempel trägt die Inschrift: „München Hauptstadt der Bewegung — Tag der Deutschen Kunst 1938". Wiedergegeben ist der Kopf des Bamberger Reiters aus der Festplakette und das Hoheitszeichen.

Wenn die Augen nimmer taugen **Platz** geh' zu Kauthaus
Brillen-Lieferant aller Krankenkassen

Der Jahrgang 1918/19 wird bekanntlich zur Zeit gemustert. An der Reihe sind heute, Mittwoch, 22. Juni, die jungen Männer von E und F, Jahrgang 1918.

Eine halbe Million in der Chemie

Sozialpolitische Aufgaben im Zauberreich Chemie / Eine Unterredung mit Reichsamtsleiter Carius

Während in Bayreuth die Wissenschaftler und Forscher zu Worte kamen, werden nunmehr in Mannheim bei der heute beginnenden Arbeitstagung des Fachamtes Chemie alle sozialpolitischen Fragen auf dem Arbeitsabschnitt Chemie erörtert werden. Denn was nützte Deutschland alle Forschung, wären nicht die Männer und Frauen täglich am Werk, die nun die Ergebnisse in die Praxis umsetzen. Ueber wichtige sozialpolitische Fragen des Fachamtes Chemie gibt sein Leiter, Pg. Carius, uns in einem Gespräch Auskunft.

„Wenn Sie bedenken", so beginnt die Unterredung, „daß 1913 in Deutschland 277 000 Arbeitskameraden in den deutschen chemischen Fabriken standen und daß heute fast eine halbe Million da schaffen, dann werden Sie sich ein Bild machen, wie auch die Aufgaben derjenigen gewachsen sind, die diese Menschen betreuen."

„Eine große Sorge ist die Berufserziehung. Sie ist das wichtigste Kapitel der chemischen Industrie. Die Produktionssteigerung wird in den kommenden Jahren ein immer größeres Ausmaß annehmen. Die Zahl der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte wird aber immer geringer. Jetzt machen sich die Folgen der Kriegs- und Nachkriegszeit bemerkbar. Es wird notwendig, daß wir den Menschen ein gediegenes Berufswissen mitgeben. Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, betont immer wieder, daß in Deutschland der ungelernte Arbeiter verschwinden muß. Mein Fachamt kämpft für die Anerkennung der Berufe der Chemofachwerker und Chemolaboranten. Im vergangenen Jahre konnten wir schöne Erfolge verzeichnen, denn es wurden fast 100 Lehrwerkstätten in der chemischen Industrie errichtet, deren Ziel die Heranbildung des Chemofachwerkers ist."

Vorbildliche Gesundheitsführung

„Und wie steht es mit der Gesundheitsführung in den chemischen Betrieben? Gerade auf diesem Arbeitsgebiet hört man immer wieder von der Gefahr der Gesundheitsschädigung?"

„Bei der heutigen Arbeitsleistung muß natürlich gerade diesem Punkt besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden", betont Pg. Carius. „Vorbildliche allgemeine Untersuchungseinrichtungen und vor allem gute Zahnkliniken sind in den neuen Betrieben überall für die Gefolgschaft eingerichtet worden. Das Sportamt, das Amt für Volksgesundheit sind mit ihren Bestrebungen durchgedrungen und die prozentual hohen Zahlen von Leistungsabzeichen für Volksgesundheit, für Schönheit der Arbeit und Siedlungswesen legen dafür Zeugnis ab. Eine hohe Zahl mustergültiger Siedlungen bindet die Facharbeiter an die Werke".

Die Fahnenmasten am Horst-Wessel-Platz

100-Tage-Kampf dem Verderb

„Besonders aber ist Urlaubszeitregelung für die Jugendlichen zu beachten" berichtet Pg. Carius. „Bisher hatten die Jugendlichen in der chemischen Industrie keinen gesetzlichen Urlaubsanspruch. Als einzige Industrie gewährte sie 1937 15 Urlaubstage für die Jugendlichen, und diese Urlaubsordnung wurde im Jugendschutzgesetz nun auch für die anderen Industriezweige erreicht."

„Und welche Maßnahmen wurden in den Betrieben eingeführt?" „Das Fachamt Chemie hatte zu Beginn des Jahres 1937 zu einem 100-Tage-Kampf aufgerufen, durch welchen vor allem auch der Begriff „Kampf dem Verderb" an die Masse der Chemiewerker herangetragen wurde. Der Erfolg dieses Kampfes war über Erwarten groß. Einzelne Betriebe meldeten, daß durch Sparmaßnahmen usw. monatlich Zehntausende von Reichsmark erspart werden konnten. Die Zahl der Betriebe, die an dem Leistungskampf teilnahmen, war recht erheblich!

In diesem 100-Tage-Kampf wurden auch die anderen Ziele, die der Durchführung des Vierjahresplanes dienen, behandelt. Der schönste Erfolg aber war darin zu sehen, daß die meisten Betriebe, die sich am 100-Tage-Kampf beteiligt hatten, mitteilten, daß die Maßnahmen des 100-Tage-Kampfes für ihre Betriebsgemeinschaft zur Dauereinrichtung geworden seien."

„So sehen wir unseren Beitrag zum Vierjahresplan zum ersten in dem 100-Tage-Kampf und zum weiteren in der Berufserziehungsfrage, deren Arbeit in der Zukunft den Nachwuchs, welcher für die chemische Industrie erforderlich ist, sicherstellt, in den Vorarbeiten der Gesundheitsführung, durch welche die Menschen in der Chemie leistungsfähig erhalten bleiben und auch zur Leistungssteigerung befähigt werden.

Die Mannheimer Tagung soll nun einmal ein großer Rechenschaftsbericht unserer Arbeit werden, zum anderen aber der Ausrichtung für das kommende Arbeitsjahr dienen, das gerade im Rahmen des Vierjahresplans uns viele neue Aufgaben stellt."

Frisch und gepflegt mit Fochtenberger Kölnisch Wasser

Am Freitag spricht Dr. Ley zu uns

Die Reichstagung „Chemie" hat ihren Anfang genommen. Tausende Betriebsführer und Betriebsobmänner der chemischen Industrie des ganzen Deutschen Reiches werden in diesen Tagen in Mannheim weilen. Das schaffende Mannheim heißt diese Männer der Arbeit herzlich willkommen.

Am Freitag, 24. Juni, wird der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Robert Ley, in einer Großkundgebung um 17 Uhr im Nibelungensaal des Rosengartens sprechen. (Nicht wie ursprünglich angegeben um 20.30 Uhr.) Der Reichsorganisationsleiter wird gegen 16 Uhr in Mannheim eintreffen und vom Flugplatz durch die Augusta-Anlage zur Kundgebungsstätte fahren.

Die Stadt der Arbeit wird dem Reichsorganisationsleiter einen festlichen Empfang bereiten, Mannheims Männer und Frauen werden zur Stelle sein und sich an der Großkundgebung um 17 Uhr beteiligen. Soweit im Nibelungensaal selbst keine Plätze mehr zur Verfügung stehen, ist für ausreichende Uebertragung auf dem großen Platz vor dem Rosengarten (Wasserturmseite) Sorge getragen.

Heil Hitler!

Der Kreisleiter (gez.) **Schneider.** **Der Kreisobmann** (gez.) **Schnerr.**

Am Vorabend der großen Tagung

Aus dem ganzen Reich sind die Pressevertreter eingetroffen

Aus dem ganzen Reich waren am Dienstagmittag die Pressevertreter zusammengekommen, die über den Verlauf der Reichsarbeitstagung des Fachamtes „Chemie" berichten werden. Um die Pressevertreter mit den wichtigsten Einzelheiten der Tagung bekanntzumachen, fand im Palasthotel „Mannheimer Hof" ein Presse-Empfang statt, bei dem Reichsamtsleiter Stöcker grundlegende Ausführungen zum Vortrag brachte und darlegte, wie die bei solchen Tagungen geleistete Arbeit ihren späteren Ausschlag in der Produktion finden wird.

Der Leiter des Fachamtes „Chemie", Pg. Carius, legte dar, warum gerade diese so bedeutsame Tagung in das Mannheimer Gebiet gelegt worden ist, das als Ursprung der Chemie anzusehen sei. Bei der Tagung gelte es, das Bild abzurunden, das Bild von unserem Kampf und unserer Arbeit, wobei zu beachten sei, daß in erster Linie der Mensch interessiere.

Besondere Erwähnung fand die Tatsache, daß als Gäste bei der Reichsarbeitstagung nicht nur die italienische Abordnung zugegen ist, sondern daß auch Chemiker der Ostmark, Arbeitsveteranen der chemischen Industrie und nicht zuletzt die zwölf Reichssieger der Chemie im Reichsberufswettkampf teilnehmen.

Im Anschluß an den Empfang fand eine Besichtigung der Leistungsschau statt, über die wir ja an anderer Stelle berichten.

Oberbürgermeister Renninger begrüßt die Teilnehmer

Als Auftakt zur Reichsarbeitstagung der Fachgruppe „Chemie" fand im Nibelungensaal des Rosengartens am Dienstagabend ein Begrüßungsabend statt, zu dem die Stadtverwaltung Mannheim eingeladen hatte.

Oberbürgermeister Renninger hieß vor allem die Gäste aus Italien, aus der Ostmark und die Sieger aus dem Reichsberufswettkampf willkommen, ehe er auf die Bedeutung der Chemietagung einging und dabei u. a. ausführte, daß gerade die heutige Zeit außerordentliche Taten von der Chemie verlange und daß es nichts geben kann, was nicht von der Chemie erfüllt wird. Der Chemiearbeiter sei nicht nur ein schöpferischer Mensch, sondern auch erfüllt von außerordentlicher Energie. Es sei nicht zufällig, daß diese Reichsarbeitstagung gerade in Mannheim stattfinde, denn von dieser Stelle aus habe die Chemie eine große Entwicklung genommen.

In seinen weiteren Ausführungen unterstrich Oberbürgermeister Renninger die Tatsache, daß die Deutsche Arbeitsfront am deutschen Menschen arbeitet, die Schaffenden zusammenschweißt und ihnen Arbeitsfreude gibt. Besonders erwähnte er, wie gerade in Mannheim vor der Machtübernahme bei Zehntausenden von Arbeitslosen Bitternis herrschte und wie gerade wir zu schätzen wissen, was es heißt, den neuen deutschen Menschen zu formen.

Mit dem Wunsche, daß die Reichsarbeitstagung des Fachamtes Chemie die Bindungen zwischen Forscher und Mitarbeiter noch enger zusammenschweißen mögen, klang die Ansprache aus.

Umrahmt wurde das Beisammensein durch Darbietungen des Musikzuges der SA-Standarte 171 unter Leitung von Musikzugführer Homann-Webau. Ein Teil der Gäste begab sich anschließend zur Sonnwendfeier auf die Feierstätte nach Heidelberg, während die übrigen kameradschaftlich beisammen blieben.

Der Rosengarten in seiner Ausschmückung für die Reichsarbeitstagung des Fachamtes „Chemie". Ein Blick auf die Front zum Friedrichsplatz und auf einen der Adler am Eingang in der Rosengartenstraße. Aufnahmen: Hans Jütte (3)

MARCHIVUM

Was ist heute los?

Mittwoch, 22. Juni:

Städtisches Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr: Prunkräume und Stadtgeschichtliche Sammlung in Neuordnung.
Theatermuseum: 10—13 und 15—17 Uhr. Sonderschau: Adele-Sandrock-Gedächtnisausstellung.
Städtisches Zeughausmuseum (Museum für Völkerkunde und Urgeschichte): zur Zeit im Umbau begriffen.
Sternwarte: 10—12 und 14—16 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Städtische Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr. Lesesaal: 10—13, 15—17 und 19.30—21.30 Uhr. — Graphische Sammlung und Kupferstichkabinett.
Mannheimer Kunstverein: 10—13 und 15—17 Uhr. Karl Truppe, Graz, Eugen Wolff, Filseck, Gedächtnisausstellung.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe: 11—13 und 17—19 Uhr. — Lesesaal: 9—13 und 15—19 Uhr. — Sonderausstellung: Hutten-Gedächtnisausstellung.
Städtische Volksbücherei: Ausleihe 16—19 Uhr. — Lesesaal: 10.30—13 und 16.30—21 Uhr.
Städtisches Hallenbad: 10—20 Uhr: Schwimm-, Wannen- und Spezialbäder.
Hafenrundfahrten: 10, 11, 15, 16, 17 Uhr ab Friedrichsbrücke.
Flughafen: Rundflüge über Mannheim.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 22. Juni:

Reichssender Stuttgart: 5.45 Morgenlied, Gymnastik; 6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten; 6.30 Freut euch des Lebens; 7.00 Nachrichten; 8.00 Gymnastik; 8.30 Morgenmusik; 10.00 „Du Land voll Lied und Leben, du herrlich Hermannsland"; 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Werkpausenkonzert; 13.00 Zeitangabe, Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Heitere Klänge zum Nachtisch; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Aus Operette und Tonfilm; 18.30 Griff ins Heute; 19.00 Nachrichten; 19.15 „Bremsklötze weg!"; 19.45 Musik zum Feierabend; 20.20 Botschaft des Herzens; 21.00 Ludwig Siede dirigiert eigene Werke; 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Bunte Musik; 24.00 Nachtkonzert; 1.00 Ring frei! Schmeling und Louis kämpfen um die Weltmeisterschaft in USA.

Mannheimer alte Grenadiere

besuchten junge Kameraden in Heidelberg

Fröhlich ging's am Sonntagmorgen los zum Jahresausflug der 110er. 700 Mann stark waren die alten Grenadiere am OEG-Bahnhof angetreten, also fast so stark wie einst die zwei Mannheimer Bataillone der Mannheimer Grenadiere waren. Allerdings, Weib und Kind waren hier mitgerechnet, denn letztere wollten ihre Männer und Väter nicht allein lassen, besonders wenn es nach dem schönen Heidelberg ging, in dem man dem bekannten Schlager zufolge so leicht sein Herz verlieren konnte.

Am Ziele angekommen, ging erst einmal das Steigen los. Zum Ehrenfriedhof hinauf führte vor allem der Weg, auf dessen Steinen der Name so manches braven 110ers eingegraben ist. Dort legte der Kameradschaftsführer einen Kranz nieder. Mancher Kamerad, der seine Dienstzeit in Heidelberg beim II. Bataillon „heruntergerissen" hatte, dachte, als er am Schießstand beim Bierfelder Hof vorüber kam, mancher schönen Stunde an dieser Stätte.

Nach kurzem Aufenthalt marschierte man nach Rohrbach, wo eine freudige Begrüßung mit den jungen Soldaten des I. Bataillons 110 war. Die alte und angenehme Bekanntschaft von Mannheim her wurde hier in Ansprachen des Batl.-Komm. Oberstleutnant Specht und des Kameradschaftsführers Haberkorn wiederaufgenommen und dann gings ans Essen in der Kaserne. Ob's gut war? Wir verraten nur, daß es Kameraden gab, die dreimal nachsaßen. Eine Führung durch die Kaserne und ein Preisschießen schloß sich an. Bei diesem Schießen wurden 16mal 36 Ringe mit drei Schuß auf Zwölfer-Scheibe geschossen. Da nur fünf Preise zur Verfügung standen, so konnten elf von diesen Schützen keine Preise erhalten, trotzdem sie drei Zwölfer geschossen hatten. Aber schön war's doch.

Schmackhafte **Eintopf-Gerichte:**
Tomatenreis m. Rindfleisch, Königsberger Klops m. Reis, Szegediner Gulasch m. Sauerkraut, Gulasch m. Makkaroni, Schweinsgulasch m. Spätzle, Grüne Bohnen m. Hammelfleisch, Hühnerreis m. Fleischklößen, Kalbskopf m. Nudeln u. Madeira, Majoransartoffeln mit Schweinefleisch.
Kilodose (2 Port.) Mk. **1.25** Verlangen Sie Spezialliste.
STEMMER hinter d. Hauptpost, Ruf 23624

70. **Geburtstag.** Frau Maria Nalbach, Mannheim, Traitteurstr. 56 feierte am Dienstag, den 21. Juni bei bester Gesundheit ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

71. **Geburtstag.** Frau Regina Müller, Mannheim, Gärtnerstr. 19 feiert am Mittwoch, den 22. Juni in geistiger und körperlicher Frische ihren 71. Geburtstag. Der Jubilarin unsere herzlichsten Glückwünsche.

Wegen Reinigung bleiben die Räume des Steueramts in N 2, 3 II. Stock (Vergnügungssteuer, Bier- und Getränke- und Hundesteuer sowie Gewerbesteuer) und in N 2, 4 (Wremazentrale und Kundenlistenstelle) am Donnerstag den 23. Juni geschlossen.

Friedrich Scherg Ausbildungslehrer für Klavier an der Städt. Hochschule für Musik und Theater in Mannheim, ist soeben von einer Konzertreise aus England zurückgekehrt. Die englische Presse erwähnt einstimmig seine hervorragenden Eigenschaften als Interpret klassischer Klavierwerke.

Frl. Lise Heller, Buchhalterin, Mannheim-Käfertal-Süd, Forsterstr. 18 beging am 21. Juni ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum. Wir gratulieren.

Heute beginnen die Studentenmeisterschaften

An die Bevölkerung des Kreises Mannheim

Heute beginnen die sportlichen Veranstaltungen anläßlich der Deutschen Studentenmeisterschaften 1938 in Mannheim. Die Bevölkerung Mannheims freut sich, daß diese alljährlich wiederkehrende Reichsveranstaltung in diesem Jahr in ihrer Stadt zur Durchführung gelangt und heißt den in diesen Tagen in Mannheim weilenden Reichsstudentenführer, seine Mitarbeiter, sowie alle Studenten und Studentinnen herzlich willkommen.

Das sportfreudige Mannheim wird durch eine rege Beteiligung an den einzelnen Veranstaltungen, vor allem aber an der Hauptveranstaltung am Samstag, 25. Juni, seine Verbundenheit mit den deutschen Studenten bekunden. Jedem Volksgenossen ist Gelegenheit geboten, bei sehr niedrigen Eintrittspreisen den interessanten Meisterschaftskämpfen auf allen Gebieten des Sports beizuwohnen, an denen sich unter anderem eine Reihe bekannter Olympiakämpfer und -sieger beteiligen.

Heil Hitler!
Der Kreispropagandaleiter
(gez.) Fischer.

Mit Kind und Kegel ins „Blaue"

Die 111er-Kameradschaft auf „großer Fahrt" / Weinheim war das Ziel

Zu der „Fahrt ins Blaue", die die 111er-Kameradschaft Mannheim bei herrlichstem Wetter veranstaltete, hatten sich die Kameraden in recht stattlicher Zahl mit ihren Familienangehörigen eingefunden. Die OEG brachte die Teilnehmer in rascher Fahrt nach Weinheim, wo sich die dortige 111er-Kameradschaft anschloß. Am wuchtigen Ehrenmal vorbei und am Hause unseres badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler ging es in der Morgenfrühe der Weschnitz entlang durch das romantisch-verträumte Weinheim. In der bekannten Fuchs'schen Mühle gab es die erste Rast. Auf prächtigen Waldwegen war in etwa einer Stunde die Wachenburg erreicht.

Bei Musik, Tanz und gemeinsamen Liedern verflogen nach dem Essen rasch die Stunden. Zur Ueberraschung wurden die Frauen der Kameraden mit Kaffee und Kuchen bewirtet; auch für die Kinder gab es allerlei Leckeres. Die Kameraden wetteiferten im Preiskegeln um den Sieg, für den recht wertvolle Preise winkten. Die erfolgreichsten Kegler waren die Kameraden Krämer, Schellmann, Ströhlein, Hohmann und Reinhardt. Kameradschaftsführer Pg. Hohmann hieß in seiner Begrüßung insbesondere die Weinheimer Kameraden willkommen. Auf Veranlassung des Weinheimer Kameraden Wetzel (9./111) erfreute der Männergesangverein „Eintracht" die Mannheimer Gäste durch einige gelungene Liedvorträge, die mit starkem Beifall aufgenommen wurden.

Gegen Abend wurde in bester Stimmung die Rückfahrt nach Mannheim angetreten.

Für das nächste Jahr ist von der 111er-Kameradschaft eine Frontfahrt zur Lorettohöhe, zum Chemin de Dames usw. geplant, zu der sich jetzt schon eine Reihe Mannheimer und Weinheimer Kameraden gemeldet haben. Weitere Anmeldungen werden jederzeit von Kameradschaftsführer Hohmann, Windeckstraße 92, entgegengenommen.

Vergünstigungen für welche Schüler?

Eine notwendige Klarstellung, die manches Mißverständnis aufklärt

Seit Beginn des Schuljahres 1938/39 sind beim Besuch höherer Schulen folgende Vergünstigungen in Kraft getreten:

1. Geschwisterermäßigung. Ohne Rücksicht auf das Einkommen der Eltern erhalten alle Eltern mit mehreren Kindern eine Ermäßigung des Schulgeldes. Diese beträgt bei zwei Kindern ein Zehntel des Grundbetrages des zu zahlenden Schulgeldes, bei drei Kindern drei Zehntel, bei vier Kindern fünf Zehntel, bei fünf Kindern sechs Zehntel, bei 6 und mehr Kindern sieben Zehntel. Hierbei sind alle Kinder mitzuzählen, die noch nicht 21 Jahre alt sind und sich noch in der Berufsausbildung befinden und weniger als 30.— RM im Monat eigenes Einkommen haben. Erforderlich ist nur die Ausfüllung einer Erklärung über die Gesamtkinderzahl, der Vordruck (G) ist bei der Direktion jeder Schule erhältlich. — Die Ermäßigung gilt nicht für Juden und Mischlinge; für Staatenlose gilt sie nur in Ausnahmefällen. — Falls auch Kinder zwischen dem 21.—25. Lebensjahr berücksichtigt werden sollen, muß ein besonderer begründeter Antrag gestellt werden.

2. Begabtenförderung. Diese kann nur begabten Schülern aus minderbemittelten Familien gewährt werden. Juden, Mischlinge sowie nicht dem deutschen Volkstum angehörende Ausländer und Staatenlose sind ausgeschlossen. — Erforderlich ist für jeden einzelnen Fall ein schriftlicher Antrag auf Vordruck D, welcher bei der Direktion erhältlich ist. — Die Begabtenförderung umfaßt: a) Schulgeldermäßigung oder -erlaß: für begabte und würdige Schüler; b) Staatliche Erziehungsbeihilfe: nur für hervorragend Begabte aus minderbemittelten Familien, denen auch bei Gewährung von Nr. 1 und 2a die Aufbringung der Schulkosten nicht möglich ist. c) Andere Beihilfen, wie z. B. Fahrkostenersatz, Reisebeihilfen, Gestellung von Schulbüchern aus der Hilfsbücherei usw.

3. Ausbildungsbeihilfen und Freistellen für Schüler aus kinderreichen Familien (d. h. Familien mit mindestens vier Kindern; eine Witwe oder geschiedene alleinstehende Frau gilt auch dann als kinderreich, wenn sie weniger als vier Kinder hat.) — Für diese Beihilfen ist das Finanzamt zuständig, bei dem auch die Antragsvordrucke abzuholen sind. Voraussetzung: Die Eltern müssen deutsche Staatsangehörige, deutschen oder artverwandten Blutes sein.

Die Anträge zu 1 und 2 sind, sowei dies noch nicht geschehen ist, sofort bei den Direktionen einzureichen; für Anträge zu Nr. 3 ist Frist bis zum 30. Juni. — Späterhin sind die Anträge dann jeweils zu Beginn des Schuljahres zu stellen.

Der letzte Säuglingskurs

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am heutigen Mittwoch, 22. Juni, 20 Uhr, der letzte Mütterschulungskurs in Säuglingspflege beginnt. Der Kurs findet jeweils mittwochs und freitags, von 20 bis 22 Uhr, statt und dauert fünf Wochen. Die Kursgebühr beträgt 5 RM. Es wird jedoch in Bedarfsfällen weitgehendes Entgegenkommen gezeigt werden.

Anmeldungen erbittet möglichst noch vor Beginn des Kurses die Mütterschule Mannheim, Kaiserring 8. Geschäftszeit von 9—12 und 15 bis 18 Uhr.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Die Juli-Auflage „Kampf der Gefahr" ist eingetroffen und muß noch in dieser Woche abgeholt werden.

Ortsgruppen der NSDAP

Erlenhof. 22. 6., um 20.15 Uhr, treten die Politischen Leiter, Walter und Warte vor der Geschäftsstelle zum Formaldienst in Uniform an. Zivilisten mit Armbinde.

Erlenhof. 28. 6., um 19.30 Uhr, treten sämtliche Parteianwärter vor der Geschäftsstelle zum Abmarsch zur Verpflichtung an. Uniformträger in Uniform, Zivilisten mit Armbinde. Parteianwärterinnen haben bis spätestens 20.15 Uhr ihren Platz in der „Flora", Lortzingstraße 17, einzunehmen.

Edingen. Am 27. 6., 20.30 Uhr, in den Alhambra-Lichtspielen, feierliche Vereidigung der Parteianwärter Näheres siehe Gemeindeanschlag.

Ilvesheim. Achtung! Parteianwärter. Am 24. 6., 20 Uhr, findet in der Badischen Blindenanstalt die feierliche Uebernahme der Parteianwärter und Parteianwärterinnen als Parteigenossen in die Reihen der NSDAP statt. Die Parteianwärterinnen treffen bis 19.55 Uhr in der Blindenanstalt ein. Die Parteianwärter treten pünktlich um 19.40 Uhr vor dem Ortsgruppenheim, Hauptstraße 12, an. Alle übrigen Politischen Leiter, Walter und Warte der DAF und der NSV haben bis 19.40 Uhr in der Blindenanstalt zu sein. Uniformträger in Uniform, Zivil mit Armbinde.

NS-Frauenschaft

Achtung! Kassenwalterinnen. Wertmarken können abgeholt werden.

Erlenhof. 22. 6., 20 Uhr, Heimabend bei Krämer, Waldhofstraße.

Waldstadt. 23. 6., 20.30 Uhr, Singstunde für alle Mitglieder im „Pfing".

Edingen. 23. 6., 20.30 Uhr, Pflichtheimabend im Schulhaus.

Waldhof. 23. 6., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Lokal Brückl. Frauenwerk und Jugendgruppe ist eingeladen.

Feudenheim. Der Heimabend fällt diese Woche aus.

Bismarckplatz. 22. 6., 20.15 Uhr, Pflichtheimabend im „Schwarzwälder Hof", Ecke Keppler- und Rheinhäuserstraße, für sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder. Nach dem Heimabend Besprechung der Zellenfrauen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen. Liederbücher mitbringen.

Humboldt. Der Heimabend findet nicht am 23. 6., sondern am 22. 6. in der Alphornstraße statt.

Neckarau-Süd. Der Heimabend am 22. 6. fällt aus. Die Frauen nehmen an der feierlichen Verpflichtung der Parteianwärter am 22. 6., 20 Uhr, im Volksbad teil.

Feudenheim-West. 22. 6., 20.15 Uhr, Heimabend im Schützenhaus für sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder.

Waldpark. 23. 6., 15.30 Uhr, Besprechung der Zellenfrauenschaftsleiterinnen. Abrechnen der Ausweistaschen. 16.30 Uhr Singen in der Diesterwegschule.

Neckarau. 22. 6., 20 Uhr, Heimabend im Gemeindehaus.

Achtung! Jugendgruppe. Sämtliche Jugendgruppenführerinnen holen die Arbeitsberichtblätter bei der Kreisfrauenschaftsleitung, Abteilung Kartei, ab. Jugendgruppenfach.

Jugendgruppe Humboldt. 23. 6., 20 Uhr, Heimabend in der Fröhlichstraße 15.

Jugendgruppe Rheinau. 22. 6., 20 Uhr, Heimabend im „Badischen Hof".

Jugendgruppe Plankenhof. 23. 6., 20 Uhr, Heimabend in P 7, 7a.

Jugendgruppe Bismarckplatz. 23. 6., 20 Uhr, Heimabend in der Thoräckerstraße 10.

HJ

Motorstamm. Alle Hitlerjungen, die ein Motorrad oder Auto besitzen und nicht dem Motorstamm Mannheim angehören, haben sich sofort auf der Geschäftsstelle des Motorstammes, H 5, 5a, am 23. 6. oder 24. 6., zwischen 20 und 21 Uhr, zu melden.

Motorgefolgschaft 5/171 Neckarstadt. Die Gruppe A der Gefolgschaft hat am 23. 6., um 20 Uhr, motortechnischen Dienst. Die Gruppe B der Gefolgschaft hat am 24. 6., um 20 Uhr, motortechnischen Dienst.

BDM

Mädelgruppe 5/171 Oststadt. Am 22. 6., um 20 Uhr, treten alle Mädel mit Sportzeug an der Rhein-Neckarhalle zur Sportprobe an.

Mädelgruppe 7/171 Lindenhof 2. Am 22. 6., um 19 Uhr, treten alle Mädel mit Sportzeug auf dem Gymnasiumplatz zur Hauptprobe für Sportfest an. Sämtliche Teilnehmerinnen am Mädeltanz treten ebenfalls an. Diejenigen Mädel, welche mit dem Rad fahren, treten um 20 Uhr an den Rhein-Neckarhallen an.

Gruppe 14/171 Neckarstadt-Ost. 23. 6., um 20 Uhr, Antreten sämtlicher Teilnehmerinnen der Körperschule in den Rhein-Neckarhallen. Sport am Mittwoch fällt aus, dafür treten am Freitag um 20 Uhr sämtliche Mädel mit Sport auf dem Herzogenriedplatz an. Richtturnerinnen erscheinen ebenfalls.

Gruppe 8 und 9/171 Schwetzingerstadt. 22. 6., um 20 Uhr, Sport in den Rhein-Neckarhallen.

Sport — BDM

Teilnehmerinnen an der Körperschule. 22. 6., um 20 Uhr, Rhein-Neckarhallen die Gruppen 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9/171. — 23. 6., um 20 Uhr, Rhein-Neckarhallen, für die Gruppen 11, 12, 13, 14, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 24, 26, 27, 28, 29/171. — 24. 6. übt jede Mädelgruppe auf ihrem Sportplatz beziehungsweise in ihrer Turnhalle für sich die Körperschule.

Teilnehmerinnen am Mädeltanz. 22. 6. um 20 Uhr, in der Diesterwegschule, und 24. 6., um 20 Uhr, Rhein-Neckarhallen, für die Gruppen 6, 7, 11, 12, 22, 26/171.

Teilnehmerinnen an der Körperschule. 22. 6., um 19 Uhr, Rhein-Neckarhallen, für Ring 31 und Gruppe 21 und 22. Beginn 16.30 Uhr Rhein-Neckarhallen für Ring 8 und Gruppe 41.

Sport — JM

Teilnehmerinnen an der Hindernisstaffel. 23. 6., um 18 Uhr, Rhein-Neckarhallen, für Ring 1, 2, 3, 7, 8 und Gruppen 21, 22, 26, 41.

Teilnehmerinnen am Mädeltanz. 22. 6., um 19 Uhr, Wohlgelegenschule, und 24. 6., um 18 Uhr, Rhein-Neckarhallen für die Gruppen 26, 21, 34, 35/171.

Amt für Technik — NSGDT

Sprechstunden jeweils Dienstag und Donnerstag 18 bis 20 Uhr in der Geschäftsstelle, N 7, 7.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim. Rheinstr. 1

Ortswaltungen

Horst-Wessel-Platz. Am Donnerstag, 23. Juni, 20.30 Uhr, im Saale des Städtischen Leihamtes, Schwetzinger Straße 118, Eingang am „Platz des 30. Januar", Fachgruppenabend für Hausfrauen und Hausgehilfen. Hierzu sind alle Hausfrauen und Hausgehilfen der Ortsgruppe eingeladen.

Friedrichspark. Am Mittwoch, 22. Juni, 20.15 Uhr, wichtige Sitzung der Betriebsobmänner in der Geschäftsstelle in D 5, 11. Erscheinen ist Pflicht.

Sport für jedermann

Mittwoch, 22. Juni

Allgemeine Körperschule. Offene Kurse für Frauen und Männer: 20—21.30 Uhr, Friedrichschule U 2; 20—21.30 Uhr, Kirchgartenschule; 20 bis 21.30 Uhr, Liselotteschule; 20—21.30 Uhr, Adolf-Hitler-Realgymnasium; 19.30—20.30 Uhr, Stadion. — Betriebssportkurse: 6.30—7.30 Uhr, Stadion, Kaufhaus Vetter; 16.15—20 Uhr, Waldhof TV-Platz, Bopp & Reuther; 17—18.30 Uhr, Planetarium, Rhein. Braunkohlensyndikat; 17—18.30 Uhr, Planetarium, Mannheimer Milchzentrale; 17—18.30 Uhr, Stadion (Feld 2), Adlerwerke AG; 17—18.30 Uhr, Stadion (Hauptfeld), Vereinigte Armaturen-Gesellschaft; 17.30 bis 19 Uhr, Stadion (Feld 3), Waldherr, Apparatebau; 17.30—19 Uhr, Stadion (Feld 1), AGG; 17.30 bis 19 Uhr, Stadion (Feld 1), J. Reiß; 18—19.30 Uhr, Stadion (Hauptfeld), Andreae-Noris-Zahn; 18 bis 21 Uhr, 4er-Platz Almenhof; Heinrich Lanz AG; 18.30—20 Uhr, Stadion, Ed. Kaufmann Söhne; 17.30 bis 19 Uhr, Schillerschule, Nagel & Co. — Fröhliche Gymnastik u. Spiele. Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 19.30—21 Uhr, Wohlgelegenschule; 20—21.30 Uhr, Albrecht-Dürer-Schule Käfertal; 21 bis 22 Uhr, Uhlandschule. — Betriebssportkurse: 6.30—7.30 Uhr, Stadion (Feld 2), Hermann Fuchs; 16.15—17.45 Uhr, Uhlandschule, Herdt-Felina; 17 bis 18 Uhr, Luxenbergschule, Pilo-Werk; 20—21 Uhr, Uhlandschule, Gebrüder Braun. — Kindergymnastik. 15—15.45 und 15.45—16.30 Uhr, Gymnastiksaal Goethestraße 8; 17.30—18.30 und 18.30—19.30 Uhr, Albrecht-Dürer-Schule Käfertal. — Deutsches Reichsabzeichen für Leibesübungen (Reichssportabzeichen). Offener Kurs für Frauen und Männer: 18—19.30 Uhr, Stadion (Feld 2). — Schwimmen. Offener Kurs für Frauen und Männer: 21.30—23 Uhr, Städtisches Hallenbad (Halle 1). — Betriebssportkurse: 18.30—20 Uhr, Städtisches Hallenbad (Halle 3), Strebelwerke; 21.30—23 Uhr, Städtisches Hallenbad (Halle 2), Jos. Bögele AG. — Schwerathletik. Betriebssportkurs: 18—20 Uhr, TV-Halle Waldhof, Bopp & Reuther. — Tennis. Offene Kurse für Frauen und Männer: 6—7 und 19—20 Uhr, Tennisplatz Friedrichsring. — Rollschuhlauf. Offener Kurs für Frauen und Männer: 20—21.30 Uhr, Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße. — Reiten. Offene Kurse für Frauen und Männer: 16—17 und 17—18 Uhr, Reithalle (Städtischer Schlacht- und Viehhof).

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Einbruch in ein Juweliergeschäft

* **Karlsruhe**, 21. Juni. Die Kriminalpolizei Karlsruhe teilt mit: Am Dienstagfrüh gegen 4 Uhr wurde in einem Juweliergeschäft in der Waldstraße eingebrochen. Die Täter hoben das schwere Gitter, das sich vor dem Auslagefenster befand, hoch, schlugen mit Steinen die Scheibe ein und entwendeten für etwa 1700 RM Uhren und Schmucksachen. Die Täter sind vermutlich mit einem Kraftwagen entkommen. Zeugen, die sachdienliche Mitteilungen machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei Karlsruhe zu melden.

Erdbeerernte in Mittelbaden

Bühl, 21. Juni. Während im vorigen Jahre um diese Zeit die Erdbeerernte nahezu beendet war, haben sich die Verhältnisse in diesem Jahre infolge der Witterungsverhältnisse verschoben. Jetzt erst ist die Erdbeerernte in vollem Gang, und es gelangen große Mengen an den Markt, so am Sonntag und Montag in Bühl 4200 Zentner, in Achern 450 Zentner. Mit den Erdbeeren sind auch die Heidelbeeren und Himbeeren gut über die Nachtfröste hinweggekommen, dagegen ist die Kirschenernte nur gering. Bei den Zwetschen und Aepfeln dürfte nur eine Drittelernte zu erwarten sein.

Familientragödie in Kehl

* **Kehl**, 21. Juni. Am Dienstag, gegen 12 Uhr, wurden Passanten in der Adolf-Hitler-Straße durch mehrere Schüsse und Hilferufe erschreckt. Der in Offenburg wohnhafte Daum, der seit längerer Zeit von seiner in Kehl wohnenden Frau getrennt lebte, gab in der Wohnung auf seine Frau und ihre Mutter mehrere Revolverschüsse ab. Während sich Frau Daum, die zwei Schüsse in die Beine erhalten hat, durch einen Sprung aus dem Fenster in Sicherheit bringen konnte, wurde ihre Mutter, eine Frau Krautz, tödlich getroffen. Die verletzte Ehefrau fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. Der Täter, der einen gänzlich verstörten Eindruck machte und sich nicht zur Wehr setzte, wurde an Ort und Stelle festgenommen. Offenbar hatte Daum sein bei der Frau lebendes Kind zu sich holen wollen. Im Verlauf der deshalb entstandenen Auseinandersetzung griff er dann zur Waffe.

Wohnhaus abgebrannt

* **St. Märgen**, 21. Juni. Am Dienstagfrüh, kurz vor 8 Uhr, brannte die zwischen St. Märgen und dem bekannten Gasthaus Neuhäusle gelegene „Pfister Rütte", das Wohnhaus des Ratsschreibers Schwär, nieder. Als das Feuer im Dachstuhl entstand, waren alle Bewohner bei der Feldarbeit. Mit Mühe und Not konnte das Vieh aus dem Stall und einige Wohnungsgegenstände gerettet werden. Die Brandursache ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Beim Paddeln ertrunken

Säckingen, 21. Juni. Ein Paddelbootunglück trug sich dieser Tage kurz unterhalb Wallbachs auf dem zur Zeit hochgehenden Rhein zu. Zwei Wallbacher Einwohner hatten sich in später Abendstunde noch zu einer Paddelbootfahrt entschlossen. Bei der reißenden Strömung kenterte bald das Boot und der in den 50er Jahren stehende Knecht Müller ging in den Fluten unter, während sein Kamerad sich noch mit Aufbietung seiner letzten Kräfte ans Land retten konnte. Das Boot wurde zertrümmert am Stauwehr des Kraftwerkes Schwörstadt angeschwemmt.

Deutschland und Frankreich - Land und Leute

Der zweite Tag des deutsch-französischen Kongresses in Baden-Baden / Die Architekten der Völker

G. R. **Baden-Baden, 21. Juni. Der zweite Tag des deutsch-französischen Kongresses in Baden-Baden stand im Zeichen der bildenden Kunst beider Völker. Nicht nur die in den Vormittagsstunden in den Ausstellungsräumen der Städtischen Kunsthalle Baden-Baden eröffnete Ausstellung „Deutschland und Frankreich, Land und Leute", sondern auch die beiden umfassenden Referate von Professor Auguste Perret und von Professor Dr. Sagebiel, trugen dazu bei, ein Bild von der bildenden Kunst und vor allem von der Baukunst der beiden Völker zu entwerfen.**

In den Vormittagsstunden versammelten sich die Teilnehmer des zweiten deutsch-französischen Kongresses in den Räumen der Städtischen Ausstellungsgebäude zur Eröffnungsfeier. Die von der Reichskammer der bildenden Künste im Auftrag der Deutsch-Französischen Gesellschaft aufgebaute Ausstellung gibt an Hand von Bildern und Einzelgegenständen nach Stichworten, wie das Meer, die Insel, der Hafen, die Stadt, das Land usw. geordnet, einen Ueberblick über die typischen und charakteristischen Eigenheiten der beiden Länder.

Unter den zur Eröffnungsfeier erschienenen Ehrengästen bemerkte man neben den zahlreichen französischen Gästen und den Professoren der Kunsthochschule Karlsruhe, Dr. Breuer, Botschaftsrat an der deutschen Gesandschaft in Paris, in Vertretung des Reichskriegsopferführers Gauamtsleiter Dr. Dick, Landeskulturwalter Adolf Schmid, sowie zahlreiche Vertreter des Staates und der Stadt Baden-Baden. Der bekannte Staatsrechtler Prof. Dr. Grimm-Essen eröffnete in einer im flüssigen Französisch gehaltenen Ansprache die Ausstellung. Er zeigte auf, daß diese Ausstellung in einem kleinen und bescheidenen Rahmen ein Bild davon geben solle, was Deutschland und Frankreich zur Kultur und Zivilisation Europas — jedes Land seiner Eigenart entsprechend — beigetragen haben. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Schau mit dazu beitragen möge, das Verständnis und die Achtung der beiden benachbarten Länder voreinander zu heben.

Im Kurhaus sprach dann Professor Dr. Sagebiel, der Erbauer des Reichsluftfahrtministeriums, über „Die neue deutsche Architektur". Er zeigte, durch Lichtbilder unterstützt, an den in Berlin, München, Nürnberg und anderen deutschen Städten schon erstandenen neuen Bauwerken des Deutschen Reiches die für jeden Fremden deutlich sichtbare Veränderung und charakteristische Bauart in Deutschland auf. Für die Architektur in Deutschland sei bestimmend, daß alles im Hinblick auf das Ganze geschehe.

Der Rang bestimme auch die Gestaltung eines Bauwerks. Die staatlichen Gebäude unterschieden sich schon rein äußerlich von den übrigen Gebäuden durch ihre Monumentalität.

Darnach ergriff Professor Perret in der Sprache seines Landes das Wort zu tiefgründigen Ausführungen über „Die moderne Architektur der Gegenwart in Frankreich", bei denen er die ihm nicht zur Verfügung stehenden Lichtbilder durch klare Formulierungen ersetzte, die man als den Extrakt eines ebenso reichen wie genialen Architektenlebens ansehen möchte.

Der Redner arbeitete die für jeden Architekten maßgebenden Gesetze heraus, die wir in Deutschland durch unseren großen Baumeister Adolf Hitler klar und deutlich immer wieder ausgesprochen finden. „Man erkennt", so sagte Professor Perret u. a.: „ob ein Bau wohldurchdacht ist, wenn es unmöglich ist, etwas hinwegzunehmen oder hinzuzufügen, ohne seine Harmonie zu stören. Daneben muß der Bau aber auch Charakter haben, das heißt, er muß beim Anblick seine Bestimmung klar erkennen lassen, und drittens ist Harmonie und Proportion eine Forderung jeder Architektur, von den alten Griechen bis auf unsere Tage. Das Maß dafür aber ist der Mensch."

Weiter sagte der französische Baumeister, die deutsche Architektur bilde einen Rahmen, der für Bildhauerei und Malerei wie geschaffen sei. Diese beiden Künste würden der modernen Baukunst immer notwendiger, um den heutigen Baudenkmälern wieder jene Verbindung zum Menschen zu geben, die sie in steigendem Maße, mit Hilfe mächtiger Maschinen gebaut, mehr und mehr verloren haben. Damit drückte Professor Perret jenen Gedanken aus, den Professor Sagebiel in seinem Satz von der Architektur als der großen Anregerin für die Schwesterkünste gemeint hat.

In den Ausführungen Professor Perrets drückte sich auch Verantwortung vor der Zukunft aus, als er sagte: „Man sage uns nicht, daß ein Bau, der uns nicht mehr gefällt, morgen niedergerissen werden kann. Das sind Illusionen einer Inflationsperiode. Nein! Der Bau muß dauern, er muß Vergangenheit schaffen, Vergangenheit, die das Leben verlängert. Ein Land ist alt durch seine Baudenkmäler, die Architektur ist ewig jung."

150 Studentenfahnen geweiht

Der Reichsstudentenführer eröffnete den Deutschen Studententag 1938

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

* **Heidelberg**, 21. Juni. **Heute nachmittag empfing der Reichsstudentenführer im Königssaal des Heidelberger Schlosses die Bereichsführer und Gaustudentenführer sowie die Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht und Behörden. Er führte dabei aus, daß es gerade ihn besonders freue, daß die deutschen Studententage in Heidelberg stattfinden würden. Diese deutschen Studententage seien vor allem deshalb ins Leben gerufen worden, um drei wesentliche Aufgaben zu erfüllen, und zwar der Nation jenen Beitrag aufzuzeigen, den der Studentenbund gegeben habe zur Wiedergeburt der Kraft des deutschen Volkes, daß Rechenschaft abgelegt werden soll über Wollen und Handeln des deutschen Studentenbundes und daß die Ziele des deutschen Studententums aufgezeigt würden.**

Dann überbrachte Dr. Scheel ganz besondere Grüße der Heidelberger Universität und ihrem Rektor, Dr. h. c. Ernst Krieck, als dem ersten Repräsentanten deutschen Forschertums und deutscher Wissenschaft. Der Rektor der Heidelberger Universität, Dr. Krieck, dankte dem Reichsstudentenführer im Namen der Gäste und der Universität. Er fand ganz besonders anerkennende Worte für den Reichsstudentenführer, der von Heidelberg aus ursprünglich für die Erstarkung des deutschen Studententums gekämpft habe.

Anschließend sprach Gaustudentenführer Richard Oechsle im Namen der badischen und besonders der Heidelberger Studentenschaft. Am späten Nachmittag meldete der stellvertretende Reichsstudentenführer, Pg. Ernst Horn, dem Reichsstudentenführer auf dem Langemarck-Platz 380 Studentenbundkameraden mit 150 Fahnen angetreten zur Fahnenweihe.

Nachdem der Reichsstudentenführer in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung der Fahne als Symbol der Arbeit an Volk und Reich und der Treue zum Führer hingewiesen hatte, weihte er mit der erstmals vom Stellvertreter des Führers in München geweihten ersten Studentenfahne 60 neue Fahnen. Nachdem unter Orgelbegleitung das feierliche Lied „Auf hebt die Fahnen" verklungen war, marschierten die Teilnehmer geschlossen zur politischen Großkundgebung und Sonnwendfeier auf der Feierstätte Heiliger Berg.

Schriesheim in Verkehrswerbung voran

Ein neues Faltblatt / Holzgeschnitzte Schilder werden aufgestellt

* **Schriesheim**, 21. Juni. **Der Verkehrsverein Schriesheim, der vor kurzem seine neue Geschäftsstelle im Horst-Wessel-Haus bezogen hat, hielt am Montagabend im Gasthaus „Zur Pfalz" seine Generalversammlung ab. Vorsitzender Lotz gab einen ausführlichen Tätigkeitsbericht und wies auf die einzelnen Maßnahmen hin, die der Verkehrswerbung dienen sollen. Dazu gehören auch das neue Faltblatt und die Kartenmäppchen mit neuen Aufnahmen von Schriesheim.**

Großen Anklang fanden die an den Spazierwegen aufgestellten neuen Bänke mit Lehnen, denen weitere folgen werden. Eine Großwerbung für Quartiere wurde durchgeführt und mit dem Ergebnis eine Kartei angelegt. Geplant ist ein Vortrag eines Herrn vom Landesfremdenverkehrsverband über Gastlichkeit. Der Kassenbericht wurde verlesen und in Ordnung befunden. Bürgermeister Urban gab bekannt, daß innerhalb der nächsten zwei Jahre eine Umstellung bei der OEG erfolgen soll, von der Verkehrsverbesserungen zu erwarten sind. Es ist vorgesehen, an den vier Ortseingängen künstlerische, holzgeschnitzte Schilder aufzustellen, wie man sie im Schwarzwald findet; zwei dieser Schilder sollen demnächst schon den Eingang in das Musterdorf des Kreises Mannheim bezeichnen, die andern beiden folgen im Laufe des Jahres. Die Wirte wurden ermahnt, sich noch mehr als bisher auf den Fremdenverkehr einzustellen und mit den Bemühungen des Verkehrsvereins Schritt zu halten, die letzten Endes ihnen wieder zugute kommen.

Der Bürgermeister dankte zum Schluß all den Männern, die ehrenamtlich im Verkehrsverein tätig sind, und forderte auf, den Arbeitsausschuß in jeder Weise zu unterstützen.

Massenbesuch auf dem Inselfest

* **Ilvesheim**, 21. Juni. **Am dritten und letzten Tag des Ilvesheimer Inselfestes war der Besuch fast noch stärker als am Samstag und Sonntag; der freie Eintritt übte da seine besondere Anziehungskraft aus. Wieder wurde ein ausgezeichnetes Programm geboten, bei dem diesmal Josef Offenbach vom Nationaltheater Mannheim als Ansager wirkte.**

Schon bei der herzlichen Begrüßung seiner lieben Ilvesheimer war der Kontakt hergestellt, und man konnte sich auch noch später davon überzeugen, wie beliebt dieser Künstler bei den Insulanern geworden ist. Er hatte aber auch ein vielseitiges Amt zu versehen, denn neben der Ansage galt es noch zu verkünden, daß ein Hausschlüssel gefunden wurde, daß ein Autobesitzer an den Parkplatz kommen solle und „daß die Marie haam kumme soll, weil ihr Kind kreischt".

Eine angenehme Unterbrechung und Luftveränderung gab es, als das große Feuerwerk angekündigt wurde. Alles strebte hinaus in Richtung Quetschewäldche, wo der Kunstfeuerwerker Busch seine großen und kleinen Kaliber aufgebaut hatte. Es war wirklich ein sehenswertes Feuerwerk mit seinen Bomben, Raketen und Wasserfällen, und die Zuschauer wurden nicht enttäuscht. Dann gings in der Festhalle wieder weiter. Um Mitternacht hatte sich das Gedränge soweit gelichtet, daß man ohne größeren Zeitverlust durch die Gänge kommen konnte. Eine Verlosung verhalf manchem Besucher zu einem ordentlichen Ballast für den Heimweg in Form von Blumentöpfen und anderen schönen Dingen. Beim Preiskegeln **wurde ein Fahrrad als Hauptgewinn vergeben.**

Professor Dr. Teichmüller †

Karlsruhe, 21. Juni. In Marburg, wo er seit kurzem im Ruhestand lebte, ist der Professor der Elektrotechnik, Dr. Joachim Teichmüller, gestorben. Geboren am 4. März 1866 in Bernburg (Anhalt) wirkte er seit 1938 an der Technischen Hochschule Karlsruhe, wo er auch das Lichttechnische Institut ins Leben rief und zu hoher Blüte brachte.

Der Sprungturm im Ladenburger Schwimmbad mit Sprungbretter in ein, drei und fünf Meter Höhe. Aufnahmen: Nagel

Zwischen Neckar und Bergstraße

Lebensrettungskurse im Ladenburger Schwimmbad

* **Ladenburg**, 21. Juni. Der Sommer hat seinen Einzug gehalten. Niemand kann ihn sehnlicher erwartet haben als unsere Wassersportler, die sich nun Tag für Tag im Schwimmbad tummeln und durch Schwimmen in dem klarschimmernden Wasser erfrischen. Den gesunden Schwimmsport kann man allerdings hier in Ladenburg nach Herzenslust betreiben, ist doch unser Schwimmbad eines der schönsten in weitester Umgebung. Die Anlage entspricht allen neuzeitlichen Ansprüchen, das beweist immer wieder der große Menschenstrom, der an schönen Tagen mit allen Fahrzeugen heranflutet. An den stilleren Wochentagen ist das Ladenburger Schwimmbad die schönste Sommerfrische, die man sich denken kann; den ganzen Tag, von früh 6 Uhr bis abends 21 Uhr kann man sich darin aufhalten, besonders nachdem jetzt auch durch Bewirtschaftung für das leibliche Wohl gesorgt ist. Wer noch nicht schwimmen kann, hat genügend Gelegenheit, es hier zu erlernen. Jeden Sommer finden KdF-Kurse statt. Außerdem besteht ein Schwimmverein, in den jeder eintreten und das Schwimmen erlernen kann. Das Bad wird von einem pflichttreuen, tüchtigen Bademeister beaufsichtigt, dem Kameraden zur Seite stehen, die bei der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft den Grundschein und Leistungsschein erworben haben und damit fähig sind, einen Menschen vor dem nassen Tod zu bewahren. Jeden Sommer finden in Ladenburg auch zwei Kurse der DLRG statt, in denen Schwimmer unter Leitung gut geschulter Kräfte theoretisch und praktisch ausgebildet werden. Wie mancher hat vielleicht schon erleben müssen, daß ein Mensch mit dem Tode des Ertrinkens kämpfte und plötzlich in den Fluten versank, ohne daß ihm geholfen werden konnte, weil kein Rettungsschwimmer zur Stelle war. Es ist moralische Pflicht eines jeden Volksgenossen, das Rettungsschwimmen zu erlernen, vorausgesetzt, daß er schon Schwimmer ist. Man bedenke nur, wie viele junge Menschenleben jährlich den Tod im nassen Element finden: es sind 3000 Menschen in den deutschen Binnengewässern, acht im Tagesdurchschnitt. Darum Kampf dem nassen Tod! Jeder Deutsche ein Schwimmer, und jeder Schwimmer ein Retter! Am Donnerstag, 23. Juni, beginnt in Ladenburg der erste Kurs der DLRG, für Jugendliche von 19 bis 20 Uhr, und für Erwachsene von 20—21 Uhr. Die Ausbildung ist vollständig kostenfrei.

Edingen berichtet

* **Verkehrsunfälle.** Ein neunjähriger Junge, der aus Unvorsichtigkeit gegen einen Personenkraftwagen lief, wurde angefahren und verletzt. Dieser Unfall sollte eine Mahnung an die Eltern sein, ihre Kinder ständig vor den Gefahren der Straße zu warnen. — Im Ortsteil Neu-Edingen fuhr, wohl infolge Versagens der Steuerung, ein Lastzug mit zwei Anhängern die Böschung hinab. Beide Fahrer wurden erheblich verletzt; der eine von ihnen mußte in halbstündiger Arbeit unter dem Fahrzeug herausgegraben werden.

Neues aus Schriesheim

* **Im Fahnenschmuck** soll Schriesheim sich den Gästen zeigen, die anläßlich der Schwimmmeisterschaften der Deutschen Studentenschaft in unser Dorf kommen. Es ergeht daher an die Einwohnerschaft die Bitte, die Häuser von Donnerstagabend bis Samstagabend dieser Woche zu beflaggen.

* **Preise für vorbildlichen Blumenschmuck.** In den nächsten Tagen werden den Preisträgern der Blumenschau ihre Prämien zugestellt. Es konnten 10 erste, 33 zweite und 15 dritte Preise ausgegeben werden, eine erfreulich große Anzahl, die zur Nachahmung ermuntern sollte.

MARCHIVUM

Mutters „Grünladen"

Was die Mutter braucht, holt sie sich aus ihrem Kleingarten. Sie nennt ihn so, in Wirklichkeit verdient er diesen Namen nicht. Denn er ist immerhin fast fünfzig Meter lang und auch nahezu zehn Meter breit, also schon mehr ein richtiger Acker — aber doch ein rechter „Grünladen", der alles trägt, was die Mutter so tagtäglich für ihre zahlreiche Familie braucht.

Ja, er ist wirklich unbezahlbar, dieser Garten. Heute liefert er Mutter den köstlichen Spinat — nirgends schmeckt er so fein — morgen kommt eine riesige Schüssel mit goldgelbem Salat, der auch auf seinem Grund und Boden gewachsen ist, auf den Tisch und übermorgen werden's wohl Gelbrüben oder ... wieder Salat, diesmal aber eine andere Sorte, fein. Auch neue Kartoffeln hat Mutter vor wenigen Tagen erst auftischen können. Die schmeckten aber fein, gschabt und in Fett gebraten! Und dazu die übliche grüne Beigabe — es war ein wahres Festessen. Der zehnjährige Kurt saß selbstvergessen hinter seinem Teller und bedauerte, daß er bereits nach zwei Portionen den mit seinem etwas jüngeren Bruder im stillen vereinbarten „Wettkampf" wegen „Platzschwierigkeiten" aufgeben mußte. Werner grinste darauf siegessicher. „Tbeit es nicht gar so arg", meinte die Mutter, die gas Ganze im Geheimen beobachtet hatte. Ihr Aeltester, der mal wieder den Kürzeren gezogen hatte, tat ihr ein wenig leid. Ja, der Werner, dieses braungebrannte, drahtige Bürschlein, hatte schon immer einen guten Appetit. Nun, den neidet ihm keiner, der junge Bursche wird groß und stark dabei werden — auch mit dem „Vierer" im Zeichnen, den ihm der viel hellere, aber auch boshafte Kurt bei jeder Gelegenheit unter die Nase hält.

Der Garten macht der Mutter viel Arbeit und niemand hilft ihr dabei. Vater ist nur am Wochenende bei seiner Familie, da muß, soll das „Grünzeug", wie er's nennt, gedeihen, die Gartenarbeit getan sein. Die zwei Jungen sind ja nicht dazu zu gebrauchen. Vorläufig wenigstens! Die haben ja nur Lausbubenstreiche im Kopf. Anfang Mai sollten sie einmal ein Stück Gartenland umschoren, jeder bekam einen kleinen Spaten in die Hand gedrückt und dann einen Schubs! So, zeigt mal, was ihr könnt. Oh, sie zeigten es! Bei einem der ersten Spatenstiche war unglücklicherweise unter der umgegrabenen Erde ein Maikäfer, fix und fertig, startbereit sozusagen. Er hatte gewiß die Absicht, am gleichen Vormittag noch den nächstliegenden Apfelbaum anzufliegen. Ihm war ein elendes Los beschieden. Statt auf den Apfelbaum kam er in eine Holzschachtel mit der schönen Aufschrift „Raucherglück". Tolpatsch Maikäfer blieb aber nicht allein. Denn die Jungen hatten nach dem glücklichen Fund nur noch eine Parole und die hieß: Maikäfer. Da wurde gegraben und gehackt, daß der Schweiß in Strömen die schmalen, braunen Körper hinunterrann. Bis der Mutter, die des Verwunderns voll war über ihre fleißigen Buben, ein Licht aufging ...

Heut' gibt's das nicht mehr. Der Garten trägt reiche Frucht. „Minierarbeiten" kann er nicht mehr vertragen. Aber im nächsten Frühjahr, denken die beiden Brüder ... H. L.

Im bunten Lädchen
Kunststraße N 3, 10 sind herrliche
Handarbeiten u. Dirndl ausgestellt
(Dem Warenkaufabkommen angeschl.) Line Reichling

Was essen wir diese Woche

Mittwoch: Sagosuppe, gegrillter Fisch, Kartoffelsalat; abends: Quark und gedämpfte Kartoffeln.

Donnerstag: Kerbel und Sauerampfersuppe, Grünkernkuchlein, Kopfsalat mit wenig Tomaten vermischt; abends: Majorankartoffeln mit Leberwurstfülle, Gewürzgurken, deutscher Tee.

Freitag: Bohnensuppe mit Speck geschmälzt, Schneckennudeln, Fruchttunke aus verbilligter Marmelade; abends: Geräucherter Fisch, Kartoffeln, Salat, deutscher Tee.

Samstag: Nudelsuppe, saure Kartoffeln, Rettichsalat; abends: Zwiebelfleisch (aus Suppenfleisch), Kartoffeln.

Sonntag: Suppe vom Samstag, Schweineschnitzel, Bruchspargel, Salzkartoffeln; abends: verschiedene belegte Brote, deutscher Tee.

Montag: Einlaufsuppe mit reichlich Petersilie, gebackene Spätzle, Kopfsalat; abends: Heringskartoffeln, Salat, deutscher Tee.

Dienstag: Schwarzbrotsuppe, Mangold, Rindsbraten, Salzkartoffeln; abends: Wurstsalat und Kartoffeln.

Lebensspiegel des deutschen Volkes

1934 — das Jahr der Eheschließungen / Die Zweit- und Drittgeborenen nahmen in den letzten Jahren wieder zu

Auf keinem anderen Gebiet werden Zahlen so leicht mißdeutet wie bei der Beurteilung der Bevölkerungsbewegung. Das Gegenwartsbild ist immer nur ein Ausschnitt aus dem Fluß der Generationen, die wie mit einer Kette unlöslich in Ursache und Wirkung aneinander gebunden sind. Denn der Wille der jungen Generation zur Ehe und zum Kinde wird mitbestimmt durch die „Sünden" der Väter.

Wie eine Hypothek im Guten und im Bösen lasten die vorausgegangenen Jahrzehnte auf der Gegenwart. Drei Tatsachen bestimmen unabänderlich die Entwicklung unserer Tage: die Zahl der 40jährigen ist größer denn je, weil die Geburtenjahrgänge um die Jahrhundertwende am stärksten besetzt waren; die Zahl der heiratsfähigen wird vorübergehend sinken, weil die geburtenschwachen Kriegsjahrgänge jetzt eben mündig werden; und der Zustrom junger Arbeitskräfte aus den geburtenstarken ersten Nachkriegsjahren wird wieder verebben, weil die Geburtenziffer von 1921 bis 1933 ständig abgesunken ist.

Kriegskinder sind recht heiratslustig

Die nackten Zahlen 1937 über Eheschließungen (619 000) und Geburten (1 275 000), über Sterbefälle (793 000) und Geburtenüberschuß (482 000) dürfen daher nur im Zusammenhang der großen Welle betrachtet werden. Die Hoch-Zeit der Hochzeiten 1934 mit 740 000 Eheschließungen war einmaliges Ereignis, wie es in den letzten fünfzehn Jahren nur noch einmal, in den Jahren unmittelbar nach dem Kriege, zu beobachten war. Damals, wie 1934, handelte es sich um ein Nachholen von den in Krisen und Kriegszeiten aufgeschobenen Eheschließungen. Wenn 1936 „nur" 610 000 Ehen, im vergangenen Jahre 619 000 geschlossen worden sind, so liegt damit die Heiratsziffer immer noch über fast allen Vorkriegsjahren, sie ist, trotz des Rückganges gegenüber 1934, gestiegen und außerordentlich hoch. Denn die Zahl der heiratsfähigen Männer hat sich verringert; jetzt rücken die schwach besetzten Kriegsjahrgänge in das heiratsfähige Alter ein, die Zahl der Heiraten muß damit zwangsläufig für vier Jahre zurückgehen. Der Ausfall würde sich auch schon stärker bemerkbar gemacht haben, wenn nicht zugleich Wehrpflicht und Arbeitsdienst das Heiratsalter heraufgeschoben hätten. Im vergangenen Jahre haben 59 000 Männer unter 23 Jahren weniger geheiratet als 1934. Wenn trotzdem die Zahl der Eheschließungen gegenüber dem Vorjahre noch einmal gewachsen ist, so bedeutet das einen gesteigerten Willen zur Ehe. Dabei mag die Gewährung von Ehestandsdarlehen ebenso beigetragen haben, wie die Heiratslust der ersten „Reservisten".

Der großen Ehefreudigkeit der ersten Jahre des neuen Reichs entsprach der Kindersegen der nächsten Jahre. Die Zahl der Geborenen, die 1933 mit 971 000 einen außer den schlimmsten Kriegsjahren seit fünfzig Jahren nie wieder erlebten Tiefstand erreicht hatte, ist seitdem ständig gestiegen und hat mit 1 279 000 Kindern im Jahre 1936 offenbar einen vorläufigen Höhepunkt erklommen. Wenn die Kinderzahl im vergangenen Jahre auch um 3000 kleiner gewesen ist, so ist der Wille zum Kinde doch offenbar noch stärker gewesen als in den vorausgegangenen Jahren. Mit dem Rückgang der Eheschließungen hat in den letzten beiden Jahren die Zahl der Erstgeburten nachgelassen. Aber die neuerwachte Liebe zum Kinde zeigt sich stärker in der wachsenden Zahl der Zweit- und Drittgeborenen. Es sind im vergangenen Jahre etwa 15 000 zweite und dritte Kinder mehr geboren als im Vorjahre. Insgesamt haben in den vier Jahren 1934 bis 1937 1 171 000 mehr Kinder das Licht der Welt erblickt als es bei der gleichen Geburtenzahl wie 1933 der Fall gewesen wäre. Die deutsche Mutter hat also in vier Jahren fünf Jahrgängen das Leben geschenkt.

Aufn.: Gertrud Knauer

Die Herrschaft der 40jährigen

Die starke Besetzung der Geburtenrückgänge 1894 bis 1914 zeigt sich heute in der wachsenden Bedeutung der 40jährigen auf allen Gebieten des menschlichen Lebens. Die Zahl der 40jährigen war noch nie größer und ihre Lebenserwartung noch nie höher. Für sie beginnt das Leben erst mit Vierzig — weil sie dank der ärztlichen Kunst länger als die vorige Generation leben dürfen. Die 30- bis 40jährigen Männer stellen jetzt ein Viertel aller Erwerbstätigen. Während noch 1933 die junge Schicht der Erwerbstätigen von 14 bis 30 Jahren fast ebenso groß war wie die Schicht der Aelteren bis 50, hat sich in diesem Jahre das Schwergewicht zu den Aelteren verlagert. Diese Verschiebung in der Gliederung der Arbeitskräfte wird sich fortsetzen, sie ist ein Erbe der vorausgegangenen 30 Jahre. Der Anteil der jugendlichen Gruppen wird immer geringer, sie sind nicht stark genug, um später den Ausfall der heute 40- bis 50jährigen zu decken. Die Klippe der Entwicklung wird sich um die Mitte des Jahrhunderts bemerkbar machen.

Die Schwierigkeit dieser Aufgabe wird gesteigert durch die Einbeziehung von Oesterreich. Denn Oesterreich war das einzige europäische Land neben Frankreich, in dem die Bevölkerung nicht mehr gewachsen, sondern in jedem Jahr zurückgegangen ist. Der Tiefstand der Geburtenhäufigkeit in Oesterreich zeigt sich deutlich im Vergleich mit dem gleich großen rechtsrheinischen Bayern. Während in Bayern 1937 die Bevölkerung um 50 400 Köpfe gewachsen ist, ging sie in Oesterreich gleichzeitig um 4000 zurück! Diese Entwicklung ist in Oesterreich erst in den letzten Jahren eingerissen, wohin sie aber hätte führen können, ergibt sich aus dem Schicksal Frankreichs. Noch 1870 zählte Frankreich in seinem heutigen Gebiet mehr Menschen als Deutschland in seinem heutigen Umfang (ohne Oesterreich) — seitdem ist das französische Volk um 4 Millionen Köpfe, das deutsche Volk aber um 20 Millionen angewachsen. Aber der Lebenswille der deutschen Bevölkerung allein kann nicht über die europäische Entwicklung hinwegtäuschen. Nach fast 300jährigem Anstieg scheint das Wachsen der west- und nordeuropäischen Völker nachzulassen. Sie haben sich in dieser Zeitspanne um 400 Millionen vermehrt und Amerika mit Menschen der weißen Rasse besiedelt. Heute stellt Europa ein Viertel der Menschheit. Verlangsamt sich in Europa das Wachstum, dann werden zwar im Jahre 2000 auch noch 500 bis 600 Millionen Menschen in Europa leben, in Amerika werden aber dann statt 250 Millionen ebensoviel wie in Europa wohnen, Afrika soviel Einwohner zählen wie heute Amerika und im Fernen Osten dann mehr Menschen beheimatet sein als heute auf der ganzen Erde.

Hier erscheint ein „Stellungswechsel" notwendig

Aufn.: PBZ

Wenn Mutter mit dem Säugling reist

Es ist nicht immer ein reines Vergnügen, mit einem Säugling auf die Reise zu gehen, weder für die Mutter, noch für die Mitreisenden, denn das Sprichwort: „Der Mensch ist ein Gewohnheitstier", gilt im besonderen für diese kleinste Ausgabe Mensch. Da wäre also erstens dafür zu sorgen, daß das Kindchen einen guten Platz für den gewohnten Schlaf hat und nicht etwa die ganze Zeit auf dem Schoß der Mutter liegen muß. Ein Reisekorb in der Art der japanischen, der aus zwei ineinander geschobenen Teilen besteht und in dessen Deckel man die nötigen Kissen legt, eignet sich als Bettersatz vorzüglich. Einen Platz für dieses Bettchen auf Bank oder Fußboden dürfte man bei der Rücksicht, die heute auf jede mit einem kleinen Kind reisende Mutter genommen wird, stets finden. Sodann würde man den kleinen Reisenden natürlich schwer kränken, wenn er seine Milch nicht pünktlich und in der richtigen Wärme bekäme. Eine, bei längeren Reisen zwei mit heißer Milch gefüllte Thermosflaschen lösen diese Frage.

Wir empfehlen uns den Damen:

Stoffe
Mannheims große Stoff-Etage
Lackhoff & Co.
am Paradeplatz

Spitzen
Schals - Blumen
modische Kleinigkeiten
Carl Baur
N 2, 9 Kunststraße

Wäsche
Weidner & Weiss
N 2, 8 / KUNSTSTRASSE
führend in Qualität u. Auswahl

Schuhe
HARTMANN
O 7, 13
Das Fachgeschäft für Qualitätsschuhe
Bally

Antlitz der schwedischen Landschaft

Bericht einer Fahrt in das sommerliche Nordland von Fritz Skorzeny

Wer in Schweden reist und dabei Augen und Gemüt offen hält, dem wird sich sehr bald ein alles beherrschender Eindruck starker Farbigkeit mitteilen, Farbigkeit, aber nicht Buntscheckigkeit liegt über der Landschaft, spricht aus den über schwellende, hellgrüne Matten verstreuten roten Holzhäusern mit ihren weißen Tür- und Fensterrahmen, aus den silbergeäderten Fronten der Birkenwälder, die über das ockerrote Hochmoor ziehen, in den tiefen Augen der Seen sich spiegeln und die Vorhut bilden für den meilenweiten Heerbann der schwarzgrünen Fichtenbestände, die gelassen die sanftgelösten Formen der Hügel herabsteigen. Farbenfreude sehen wir am Werk in bemalten Schränken und Truhen, wie wir sie in den Bauernhäusern antreffen, an ihrem Inhalt, den schönen, alten Volkstrachten. Farbenfreude an den Trägern dieser Gewänder, wenn sie Sonntags aus ihren Dörfern in hellen Booten über den See zur Kirche fahren, ebenso wie in der dem Schweden so lieben Sitte der Beflaggung. Da werden bei allen nur möglichen Gelegenheiten auf dem in Hausnähe aufragenden Mast die Landesfahnen gehißt und ihr tiefes Blau vermählt sich mit dem des Himmels, so daß es oft den Anschein hat, als wäre das Firmament mit gelben Kreuzen bestickt. Je höhere Breiten wir aber erreichen, um so deutlicher wird die fröhliche, bunte Bewegtheit der Töne von einem nur dem Norden eigentümlichen, oft mehr empfundenen als wirklich sichtbaren Leuchten zu wundervoll ruhiger Harmonie geschlossen. Wir ahnen die Nähe der Polarzone und es ist, als sende dieser ewige Riesenspiegel seine aus Meer und Himmel und Gletscher brechenden Lichtfluten in zitternden Wellen über das Land. Zur hellen Mittsommernacht das gedämpfte Silbergrau, in dessen Dämmerlicht die Landschaft wie aus Perlmutter gearbeitet erscheint, die matte, stumpfe Röte der Mitternachtssonne am Horizont und eines der größten Naturwunder Schwedens, das Nordlicht. Bald sind es schwefelgrüne Fäden, die den Himmel mit einem spinnwebenzarten Netz überziehen, dann wieder breit sich aufrollende, seltsam unterbrochene Bänder, Bögen, Schleifen und ringförmige Gebilde, milchweiß oder von magischem Lila, auch zackige, rotgelbflammende Strahlenkronen — immer aber in Bewegung, huschend, wogend, mächtig aufstrahlend und wieder plötzlich abblendend.

Es ist selbstverständlich, daß dieses Wesen der Farbigkeit vor allem auf dem freien Lande am kräftigsten in Erscheinung tritt. Aber selbst dort, wo nicht die Weite der Landschaft den schier unbegrenzten Rahmen für diese erlebnishafte Schau abgibt, in den großen Städten, wird es deutlich spürbar. So ist, um nur ein Beispiel zu nennen, selbst in Stockholm, der verhältnismäßig sehr südlich gelegenen Hauptstadt, der kennzeichnende Eindruck des ganzen Landes, über oberflächlichen Amerikanismus hinweg, in seiner fröhlichen Kraft lebendig. Hochhäusern und Zweckbauten ist durch eigenartige Linienführung und Verwendung farbigen Werkstoffes ihre Charakterlosigkeit genommen, buntes Masten- und Segelgewirr in den Hafenanlagen, das Spiegelbild ganzer Stadtteile im Meer, die wundervolle Mannigfaltigkeit in Form und Farbe der Schärenzone mit ihren hunderten, gleich bemoosten Urtieren aus den Fluten auftauchenden Inselchen, den ins Grün geduckten, schmucken Landhäusern darauf und dem Netz schmaler Wasserstraßen und Brücken dazwischen — das alles zusammen gibt ein ebenso fesselndes als anziehendes Abbild der Freude am Hellen, der dem Leben zurückgekehrten, sinn- und stilvoll und ohne Aufdringlichkeit zur Schau getragenen Wesensart eines im Grunde natürlichen und gesunden Volkes.

Silberne Schwingen

Silbermöwen. Aus dem Ufa-Kulturfilm „Stammgäste an der Nordsee" Aufn.: Ufa-Schulz (113 K)

Wer aber die geheimsten Naturschönheiten des Landes kennen lernen will, der muß schon wenigstens bis nach Norrland vordringen. Dort, etwa in der geografischen Breite von Island, wird ihm die andere hervorstechende Eigentümlichkeit der schwedischen Hügel- und Mittelgebirgslandschaft zum großen Erlebnis werden: eine schier unermeßliche, grenzenlose Weite, die, der Großartigkeit unserer Hochgebirge ebenso fremd, als der Anmut der Voralpen, gerade in ihrer unpathetischen Feierlichkeit und kühlen Klarheit unsagbar ergreifend wirkt. Bedenkt man, daß jedes der hunderte vom Hauptkamm des norwegisch-schwedischen Grenzgebirges herab das Land in südöstlicher Richtung gliedernden, von gewaltigen Gletscherströmen durchrauschten Trogtäler eine Unzahl von Seen birgt, hält man daneben, daß um diese herum oft eine halbe Million Hektar geschlossener Waldbesitz anzutreffen ist, so mag man sich vielleicht ein Bild machen von dieser Weite des Blicks, der unvergeßlich seligen Einmaligkeit der Schau, die sich von irgendeinem Höhenrücken dieser Landschaft darbietet.

Aber auch die Wälder Jämtlands und Angermanlands soll man einmal durchwandert haben. Das ist nun freilich bei der oft weg- und steglosen Unerschlossenheit, den vielen gefahrvollen Hochmooren und der dünnen Besiedlung Norrlands keine ganz leichte Sache. Man schließt sich am besten irgendeiner Gruppe von Forstarbeitern an, bezieht eine stundenweit von jeder menschlichen Behausung gelegene, unseren Almhütten vergleichbare Fäbboda und durchkreuzt nun mit den einfachen, liebenswerten Kindern des Volkes eine Woche lang die ringsum sich auftuende Märchenwelt.

Viele Stunden weit dehnen sich die Hochmoore aus und auch die Durchquerung eines dieser Naturwunder soll man einmal, in Gesellschaft kundiger Führer und gute Stiefel aus Seehundsleder an den Füßen, gewagt haben; dann erst erschließt sich uns seine eigenartige Schönheit ganz. Da gilt es, die kaum schrittbreiten Bänder von bleichem, scharfem Gras zu verfolgen, die sich durch das ganze Moor in vielfach verschlungenen Windungen hinziehen, oft unterbrochen, so daß ein mitgeführtes kurzes Brett gute Dienste leistet, will man nicht einen Sprung ins höchste Ungewisse wagen. Zu beiden Seiten die stillen, schwarzen, fettig glänzenden Tümpel, die unergründlichen Augen des Todes, umgeben von dem in südlichen Farben aufglühenden, leidenschaftlich schwellenden und blühenden Gepränge der Moose, Flechten, Schachtelhalme und Sumpfbeeren. Alles quillt, schwankt, gurgelt, gibt unter den Tritten nach, und zwei Stunden solchen Marsches genügen, um rechtschaffen müde und von der beständig nötigen Vorsicht ordentlich abgespannt zu sein. Wie erquickend nimmt uns da der Schatten und der gute harte Boden eines der herrlichen „Zündholzwälder" auf. Das sind ausgedehnte, gepflegte Bestände hochschäftiger und astreiner Espen, deren Stämme zu den schwedischen Zündhölzern verarbeitet werden.

Pferdeschnauben mitten im Walde läßt aufhorchen. Auf einer Lichtung ein Zelt aus Birkenstangen und Rinde, ein Kegel, kaum mehr als mannshoch, mit einem Loch, aus dem blauer Rauch aufkräuselt. Menschen in bunten Kleidern davor, eine ganze Familie, Mann, Weib und Kinder, alle mit stark mongolisch geschnittenen Gesichtern: es sind Lappen, die den Sommer hier oben verbringen und von den weit entfernten Dörfern gegen mäßiges Entgelt die Pferde zur Weide mit heraufnehmen. Sie verstehen mit schöner Fertigkeit Mützen, Taschen und allerlei Gebrauchsgegenstände aus Leder und buntem Filz zu arbeiten und fristen so kärglich ihr stetes Wanderleben, das sie im Winter wieder nach den wärmeren Gegenden Norwegens führt.

So bringt jeder Tag Neues, Wundersames, Unvergeßliches. Und dann die Abende in der Fäbboda! Wenn die Nacht lind und weich wie Federflaum aus den Kronen der Fichten herabtropft, Irrlichter überm Moor tanzen und in den winzigen Fensterchen des in Jahrhunderten schier versteinten Hüttengebälks des Nordlichts fahles, bengalisches Grün liegt! Wenn drinnen auf offener Feuerstelle die letzten Buchenscheite zusammensinken und das Flackerrot ihrer Glut über die Blondköpfe der einfachen Menschen huscht, die da auf dem Lager aus frischem Tannenreisig hocken und, ein Stück Zucker zwischen den Lippen, ihren Tee aus den Untertassen schlürfen, oder wenn sie Sagen und Märchen erzählen, vielleicht auch ganz leise eines der schwermütigen alten Volkslieder anstimmen, während der Wurm im Holz tickt und draußen die Nacht in den dunklen Klagen der Tierlaute lebendig wird — wer das nur einmal erlebt hat, der wird sich danach sehnen sein Leben lang.

„Aufstand in Nürnberg"

Von Josef Buchhorn. 396 Seiten. Ganzleinenband. 6 RM. Verlag Albert Heine K.-G., Cottbus.

Der bekannte Schriftsteller und Journalist, der in der Systemzeit Vorkämpfer für eine reine deutsche Kultur war, schildert hier ein wenig beachtetes, in seinen Zielen aber für das Mittelalter unerhörtes Geschehen. Der Tod Kaiser Ludwigs des Bayern, die Nöte um die Kaiserkrone und die Gefahr eines Gegenkaisers werfen ihre Schatten auf die freie Reichsstadt Nürnberg. In den tiefen Frieden der mittelalterlichen Stadt zucken die Flammen des Aufruhrs, branden die Wogen der Empörung. Die Bewegung der Geißler durchzieht und erregt das Land. Die Schlacht von Mühldorf tobt, während sich unerbittlich das Grauen des schwarzen Todes aus Asien heranschiebt und die Judenviertel in Flammen aufgehen. Dazwischen begegnen wir dem stillen Glück des Nürnberger Weihnachtsmarktes. Gegen die Vorrechte der Geschlechter und die Willkür des Rates tobt die Erhebung. Sie ist keine Sklavenrevolte, sondern der Durchbruch eines Willens, der zum erstenmal den Weg zum Volk sucht, den Weg zur Gemeinschaft.

Die neue Dichtung Buchhorns, der u. a. „Wende in Worms", „Ferdinand Schill" und „Die Göttinger Sieben" vorausgingen, stellt ein kulturgeschichtliches Dokument eines frühen deutschen Willens zu einem einzigen Reich dar. Gerade in unseren Tagen, da das Großdeutsche Reich Wirklichkeit wurde, wird dieses Buch ganz besonderen Widerhall finden.

Friedrich Karl Haas.

Felix Riemkasten

Kleinschmidt sucht das große Abenteuer

Copyright by August Scherl Nachfolger, Berlin SW 68

12. Fortsetzung

Diese Fragen verhandelten sie aber schon draußen. Die hohe Sonne schien. Ueber die Bahnlinie hinweg stieg grasig die Alm hinan bis zu einer Waldstelle, und es roch ringsum so würzig und herbe nach Alpenkräutern, daß ihre Lungen sich dehnten in der Freude am Atmen.

„So also war es", berichtete Rotter. „Sie hatten mir die zwanzig Mark gegeben, und dann dachte ich: Jetzt gehst du in die Giftbude hinein. Sie wissen doch, diese Giftbude, von der Sie sagten, Sie möchten da lieber nicht hineingehen."

„Wäre sicher auch für Sie besser gewesen."

„Wieso denn? Es war sehr schön. Es war innen größer, als es von außen aussah, und dann war da eine Dame in der Kapelle, die hatte ein rosa Kleid und sehr schöne Arme. Und Augen hatte sie, die waren ... na, ich sage Ihnen, das waren Augen, Herr Kleinschmidt!"

„Erzählen Sie weiter. Die Augen gehen uns nichts an."

„Das denken Sie. Aber allein von den Augen könnte einer stundenlang erzählen. Und dann habe ich gelächelt, danach hat sie wieder gelächelt ..."

„Also ..." machte Kleinschmidt und faßte sich in den Kragen, sehr beunruhigt. Würde der Junge ihm jetzt erzählen, daß er mit seinen zwanzig Mark, nein, mit seinen zwanzig Mark ...

Kleinschmidt ist recht neugierig

„Ich habe mich aber doch lieber nicht getraut", gestand Herr Rotter. „Das war für mich zu große Klasse. Man weiß da nie, wohin man kommt."

„Sehr richtig", lobte Kleinschmidt ihn warm. „Das haben Sie richtig gemacht."

„Denn die Liebe", sagte der Junge, „muß gratis sein, sonst ist es keine. Na ja. Und dann kamen zwei Herren an den Tisch und spielten Karten. Ich habe es natürlich gleich gemerkt. Ich dachte: Das ist nun schon der allerfaulste Zauber! Und richtig, sie laden mich ein, ich möchte mitspielen. Da habe ich natürlich mitgespielt."

„Herr Rotter", rief Kleinschmidt und stand mitten in der kahlen Alm still, „Sie haben doch nicht ...?"

„Aber warum denn nicht? Es war doch klar, daß sie mich im Anfang würden gewinnen lassen? Ich habe ganz schön gewonnen. Und dann, als ich dachte, nun genüge es für diesen Abend, da bin ich gegangen."

„Zum Teufel, und Sie wollen mir erzählen, daß das gut ausgegangen sei?"

„Beinahe nicht. Was glauben Sie, was ich gerannt bin? Mir hat das Herz nur immer so gegen die Rippen gehämmert, aber auf tausend Meter bin ich in Uebung, da soll mir einer mal nahekommen!"

Das konnte Herr Kleinschmidt zur Not begreifen; auch erregte ihn diese Erzählung nicht. Auf Tausendmeterlauf richtete sich seine Sehnsucht nicht. Aber von alledem kann ein Mensch nun wiederum nicht so riesig, so überlebensgroß betrunken ...

„Entschuldigen Sie", bat er, „aber wie konnten Sie sich ...?"

„Ja, das wieder", sagte Rotter, „das war nun wieder ein anderes Blatt."

Er erzählte ihm von der Eisenbahnfahrt, von der lustigen Unterhaltung und vom Paprika.

„Und da kann kein Mensch was machen", verteidigte er sich. „Ich dachte nur: Hier Bahnhof, hier Pumpe, und nichts als 'raus!"

„Schön", sagte Kleinschmidt. „Gut", sagte er. „Ihnen sage ich gar nichts. Sie können nicht dafür, und das ist damit erledigt. Ich möchte Sie nur bitten, mir zu sagen, wohin Sie von Split aus weiterreisen. Ich reise dann woanders hin. Sie sollen zuerst wählen, Sie sollen durchaus freie Hand haben. Sehen Sie, man reist so, nicht wahr, und wenn man dann so reist, möchte man gerne für sich reisen. Jeder Mensch hat seinen Traum ..."

„Aber natürlich", stotterte Rotter und wurde rot vor Verlegenheit. „Natürlich kann ich das verstehen. Und nach Split werden wir ja zusammen noch hinkommen, und da ist es dann Lebewohl und geschieden. Aber wohin ich nachher fahre, weiß ich wirklich selber noch nicht. Ich verspreche Ihnen, daß ich es Ihnen in Split sagen werde."

Darauf gaben sie sich die Männerhand. Und dann gingen sie, um zu Mittag zu essen.

„Ich bezahle natürlich den Aufenthalt hier", sagte Kleinschmidt, denn er war satt, es hatte geschmeckt, seine vielen Grobheiten taten ihm leid, und schließlich kann man so ein junges Blut ja doch nur mit Erbarmen ansehen.

„Herr Kleinschmidt, das ist großartig", sagte der Junge. „Dafür kann ich gleich wieder einen Tag länger in Dalmatien bleiben."

„Nur nicht so nahe an mich heran!"

„Nein, nein, weitab, das versteht sich."

Und es war merkwürdig, daß Herr Kleinschmidt, obwohl er den Jungen entschieden nicht leiden konnte und eine Fahrkarte zweiter Klasse hatte, mit dem Jungen zusammen in ein Abteil dritter Klasse einstieg. Es war merkwürdig; aber er verbot es sich, über diese Merkwürdigkeit nachzudenken. Der Zug fuhr ab, und nach etlichen Stunden tat sich draußen die Karstlandschaft auf, die Welt der toten Berge, der Steine, der Glut und des heißen Himmels darüber. Dann wurde es Nacht, eine blaue, verlorene, hohe Nacht voll Milde und Traurigkeit und Ferne. Und wiederum nach langer Zeit glühten unerwartet Lichter auf, feierliche, beständige Lichter tief unten. Und die Luft war eine andere geworden.

„Bei Gott!" rief Kleinschmidt und ermunterte sich. „Das muß das Meer sein, das ist Spalato. Spüren Sie, wie der Zug abwärts geht?"

„Ich dachte es schon die ganze Zeit", sagte der Junge. „Es kommt mir so wunderbar vor, daß ich es nicht glauben möchte. Da soll ich also tatsächlich an die Adria kommen, da soll ich das wirklich erleben!"

Der Große achtete wenig auf diese Begeisterung. Er dachte mit Bangen: Jetzt bin ich da!

Nun kann Dalmatien beginnen

Im Bahnhofsgewühl und nach der langen Fahrt waren sie beide hilflos gewesen und hatten hinter dem Kofferträger hergehen müssen. Der Kofferträger führte sie ins Hotel, und dort bekamen sie die Zimmer Nr. elf und zwölf und hatten gar nicht die Gelegenheit, dem Mann im Empfangsbüro lange Reden zu halten. Sie waren einfach wieder einmal zusammen, und es gab keine Berufung.

Am anderen Morgen geschah das Peinliche: Sie trafen sich.

„Also, Herr Rotter", rief Kleinschmidt, „kommen Sie nur!"

Sie frühstückten. Den Herrn Rotter ängstigte es, denn je besser er frühstückte, um so kürzer würde er leben. Er hatte schon oben im Zimmer gelesen, was dieses Zimmer zu kosten gedachte.

„Und wohin gedenken Sie jetzt zu gehen? Ich meine damit: jetzt sofort, heute morgen? Was mich betrifft, so gehe ich zur Hauptpost und frage nach meinen Briefen. Geben Sie um alles in der Welt nicht auch zur Post, Herr Rotter!"

„Nein, bestimmt nicht. Ich bummle am Hafen umher." „Tun Sie das. Kundschaften Sie gut aus, wo es hier enge, vielversprechende dunkle Gassen gibt."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Das Ziel: Der gesunde deutsche Mensch

Die Einrichtungen des nationalsozialistischen Deutschlands zur Gesunderhaltung unseres Volkes

Es verlohnt sich wohl, einmal das Leben des deutschen Menschen in seinem Ablauf zu verfolgen, um sich klar zu werden, in welchem Ausmaß der nationalsozialistische Staat für die Gesunderhaltung aller sorgt und wie vielfältig die Einrichtungen sind, alles zu tun, diese wichtige Forderung des Führers zu erfüllen. „Nur in einem gesunden Leib wohnt ein gesunder Geist", und nur ein gesundes Volk vermag im Leben etwas zu leisten und Kultur zu schaffen.

Lernt unsere Jugend heute schon auf der Schule das Wichtigste aus dem Gebiet der Erb- und Rassenpflege, so hat besonders jeder heiratsfähige junge Mensch Gelegenheit, sich die nötigen Kenntnisse über Erbgesundheit anzueignen, so daß er bei der Wahl des Ehepartners die notwendige Sorgfalt walten lassen kann.

Frauen und Mädchen werden betreut

Damit ist der Vererbung krankhafter Anlagen wirksam gesteuert. Nun genügt es ja nicht, daß das Kind erbgesund zur Welt kommt, es muß auch gesund bleiben, und da sind es in erster Linie die Einrichtungen des Deutschen Frauenwerks, die allen Mädchen und Frauen ermöglichen, sich über die richtige und sachgemäße Pflege des Neugeborenen und des Kleinkindes zu unterrichten. Während die junge Mutter ihr Kind wartet, steht ihr die Schwangerenfürsorge, die meist in den Händen der Kommunalbehörden ruht, zur Verfügung. Ist dann das Kind geboren, sorgen die Mütterberatungsstellen für die regelmäßige Kontrolle der Entwicklung des Säuglings und des Kleinkinds.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" hat es sich zur vordringlichsten Aufgabe gemacht, beide zu betreuen. Tausende von Frauen nehmen täglich diese Einrichtungen in Anspruch. Wo sich durch Krankheit oder Ueberlastung Not und Gefährdung für die Mutter einstellen, wird den Müttern durch die NSV Erholung und Hilfe zuteil. Früh schon setzen auch die Verschickungen der Kinder ein. Kindergärten und -horte in Stadt und Land pflegen die Kinder der im Erwerbsleben stehenden Mütter während ihrer Abwesenheit von zu Hause.

Aerzte wachen über unsere Jugend

Von dem Augenblick des Schuleintritts an wacht der hierzu beauftragte Arzt über die gesundheitliche Entwicklung der Jugend, bis dann vom 10. Lebensjahr an auch die Reichsjugendorganisation dieses Werk unterstützt, indem sie alle, dem Deutschen Jungvolk und der Hitlerjugend unterstehenden Jungen und Mädel, in regelmäßigen Abständen untersuchen läßt, ob sie auch den an sie gestellten Anforderungen an sportlichen Leistungen gewachsen sind.

Für alle diese Aufgaben stellt das deutsche Volk ein Heer hervorragend ausgebildeter Aerzte auf allen Gebieten der Medizin und ein ebensolches Heer erstklassig geschulten ärztlichen Hilfspersonals. Wenn man sich diese Dinge einmal vergegenwärtigt, dann wird offenbar, was der nationalsozialistische Staat für die Gesunderhaltung des deutschen Menschen tut. Einrichtungen dieser Art hat es schon viele gegeben, aber erst heute arbeiten sie alle in gemeinsamer Ausrichtung auf die gestellte Aufgabe, ein gesundes deutsches Volk zu schaffen. Und erst heute können wir darum von einer zielklaren, willensbestimmten Gesundheitsführung unseres Volkes sprechen.

Das Land der Störche und Kinder

Von Hans Decke, Salamanka

„Flugzeuge! — Rote Flugzeuge!" — Schon wollten wir aus dem Wagen springen und uns platt auf den Bauch, alle Viere weit ausgestreckt, in den Straßengraben werfen, als wir merkten, daß es nur — Störche waren, die mit ausgebreiteten Schwingen über uns kreisten, fast ohne sie zu bewegen. Spanien ist voll von Störchen. Majestätisch stolziert Langbein über Felder und Wiesen, unbekümmert ob der Nähe der Menschen, für deren Fortpflanzung er bekanntlich von gewisser Bedeutung ist.

Wie die „Orgelpfeifen" . . .

Oben die Störche, unten die Kinder, wer noch irgend welche Zweifel an der Zusammengehörigkeit dieser beiden Existenzen hat, dem werden sie in Spanien vergehen. Spanien ist das Paradies der Kinder. Straßen und Plätze fließen von ihnen über. Die Spanier sind kein Riesengeschlecht, das sieht man an den Sprößlingen. Wie Püppchen liegen sie in dem gummiberäderten Kinderwagen, den die Mutter, aber auch der Vater stolz über den Fußsteig schiebt, oder in den Armen der Amme, die nun einmal zum unerläßlichen Inventar einer spanischen Familie gehört. Später zieht man sie wie kleine Prinzen an, und zwar nicht nur in den bemittelten, sondern auch ärmeren Kreisen. Darauf verwendet die Mutter Zeit und Geld. Stundenlang hockt sie auf einem niedrigen Schemel und dreht geduldig die auf einem Stuhl postierte Handnähmaschine, der man ansieht, daß sie die Großmutter der herumspielenden „Orgelpfeifen" auch schon bewegt hat. „Jedes Jahr ein Kind", so könnte man über mancher spanischen Haustür schreiben. In den Familien der bäuerlichen Bevölkerung, die ausschlaggebend für die Erhaltung der spanischen Rasse ist, sind drei bis vier Söhne keine Ausnahme.

Es gibt keine Scheidungen in Spanien, und keine „Findlinge". Auch die uneheliche Mutter läßt ihr Kind nicht im Stich. Heiratet sie, so wird es als selbstverständlich legitimiert. Unter 100 Geburten fällt im Durchschnitt nur eine einzige der öffentlichen Wohltätigkeit zur Last. Allerdings ist die Kindersterblichkeit noch eine verhältnismäßig hohe. Ihr durch Erziehung und Aufklärung entgegenzuarbeiten, ist eine der vornehmsten Aufgaben, die sich „Falange" und der neue Staat gestellt haben. Trotzdem beträgt das „Superavit" in dem demographischen Hauptbuch der spanischen Nation der letzten Jahre 200 000 Menschen.

Kinder, Kinder, wo man hinkommt. Mit rührender Sorglosigkeit spielen sie in den Straßen von Carabanchel, dem Vorort von Madrid, wo sich Freund und Feind in Hörweite gegenüberliegen, in irgend einer der vielen anderen Ortschaften, die die eigentliche Front bilden. Alte Männer, Frauen und Kinder findet man in den zerschossenen eben erst eroberten Dörfern, in Belchite, Teruel, Caspe und Alcaniz, und schon sitzt die Mutter vor der einen Stube zu ebener Erde, die sie mit dem Rest des Hausrates, soweit er nicht von den Roten gestohlen oder verbrannt wurde, wohnbar machte, näht in der Frühlingssonne an den Kleidern der Kleinen und schwatzt mit der Nachbarin, die dasselbe tut. Das „Soziale Hilfswerk" ernährt sie. Denn der Bolschewist ließ den Acker brach liegen, leerte Keller und Laden, und führte das Vieh, Pferde, Esel, Schweine und Hühner mit sich. Nichts ließ er übrig. Aber eins konnte er nicht zerstören, die starke, natürliche Lebenslust und Elastizität eines Volkes, das sich in seinem Nachwuchs wiedererzeugt.

Der schöne Strauß ist schon verwelkt?

Wenn Blumen lange frisch bleiben sollen, müssen sie jeden Abend, nachdem die Stengel ein wenig schräg abgeschnitten und holzige Stiele am Ende etwas aufgespalten und ein Stückchen Rinde abgeschält wurde, mit den Stengeln bis an die Blüten in einen Eimer mit kaltem Wasser gestellt und sodann noch mit der Blumenspritze angespritzt werden. Wenn die Blumen trotzdem welken, stellt man sie eine Weile in ein Gefäß mit heißem Wasser und dann wieder in kaltes. Rosen vor allem erholen sich auf diese Art oft wieder und halten sich dann noch tagelang.

Die schöne Reisezeit beginnt . . .

1 Reißverschlüsse bestimmen den Stil dieses flotten Reisekostüms aus grünem knitterfreien Wollstoff. Die kragenlose Form ist einfach zu arbeiten. Erford. für Größe O: etwa 2,35 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 84664 für Größe O und II.

2 Sehr praktisch ist auch das dreiteilige Komplet aus noppigem und uni Wollstoff. Erf. für Größe I: etwa 3,15 m gemusterter Stoff, 0,90 m uni Stoff, je 140 cm breit. Vobach-Schnitt 84743 für Größe I und III.

3 Für heiße Tage — das helle Leinenkostüm mit farbiger Tressenfassung. Erforderlich für Größe IV: etwa 3 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 84740 für Größe II und IV.

4 Karierte Regenseide für diesen neuen Regenmantel in der beliebten losen Raglanform. Abgefütterter Krawattenkragen. Modell: Gloria. Erforderlich für Größe III: etwa 3,40 m Stoff, 120 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 84429 für Größe I und III.

5 Immer mantelartiger werden die langen Regencapes, die man über Kostüm oder Mantel tragen kann. Beachten Sie die Rückenpasse! Modell: Gloria. Erf. für Größe II: etwa 3,85 m Stoff 120 cm breit. Vobach-Schnitt 84428 für Größe O und II.

Alle Bahnhöfe sind angefüllt mit einem Strom reiselustiger Familien, Sonderzüge laufen ein, Landkarten werden belagert, Gepäck verstaut, und überall herrscht jene aufgeregte fröhliche Atmosphäre, die man Reisefieber nennt. Jede Frau will zur Gelegenheit passend bequem, stilvoll und modisch angezogen sein, will am Reiseziel ebenso frisch wirken wie am Anfang. Da ist ein gutes Kostüm das Empfehlenswerteste, die Jacke wird aufgehängt, der glatte Rock knittert nicht, und ein strenges Blüschen ist immer reisemäßig. Sehr schick sind auch die dreiteiligen Reiseanzüge mit gemusterter Jacke und Mantel zum uni Rock. Ein loser Mantel, zum Kostüm passend, muß für alle Fälle mitgenommen werden — denn auch die ersehntesten Ferien können verregnen — und dann muß man gut gerüstet sein!

Vobach-Schnitte vorrätig bei Buchhandlung Franz Zimmermann, G 5, 1 an der Trinitatiskirche Fernsprecher 23267
Mannheimer Textilhaus G. m. b. H., Qu 1, 1 (Breite Straße)

...und die Stoffe kauft man bei Hermann Fuchs MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

Das Yankee-Stadion in Neuyork, in dem das in der ganzen Welt mit Höchstspannung erwartete Treffen um die Schwergewichtsmeisterschaft entschieden wird. Bereits am Samstag hatte der Vorverkauf die schon seit Jahren im amerikanischen Boxsport nicht mehr dagewesene Einnahmesumme von 750 000 Dollar erreicht. (Scherl-Bilderdienst-M)

Vor großen Tagen im Mannheimer Stadion

Die Deutschen Hochschulmeisterschaften in der Leichtathletik

Für die Deutschen Hochschulmeisterschaften in der Leichtathletik, die am Samstag, im Mannheimer Stadion entschieden werden, gaben die in den Ausscheidungskämpfen der letzten Wochen ermittelten Studentinnen und Studenten 385 Einzel- und 47 Staffelmeldungen ab. 301 Studenten starten in 14 Einzel- und zwei Staffelwettbewerben, während 131 Studentinnen für acht Einzel- und einen Staffelwettbewerb zugelassen wurden. — Hierzu kommen selbstverständlich noch die Nennungen für die Kameradschaftsmeisterschaften der Junioren, so daß zusammenfassend festgestellt werden muß, daß die Meisterschaften ein wirklich glänzendes Meldeergebnis gefunden haben.

Erste Klasse unter den Teilnehmern

In der Liste der Wettkampfteilnehmer finden wir eine ganze Reihe bekannter Namen. Bei den Sprintern sind besonders der Kölner Vogelsang, Bönicke (Jena) und Struckl (Wien) zu erwähnen. Schwächer besetzt sind die Mittelstrecken, wo lediglich Rinck (Berlin) und der Kölner Bialowitz größere Erfolge aufzuweisen haben. Graßhoff (Halle) steht an der Spitze der Hürdenläufer, während im Weitsprung Weinkötz (Köln), Wöllner (Leipzig), Kramer (Erlangen) und Gabler (Leipzig) aus dem großen Feld herausragen.

Im Hochsprung dagegen stehen Weinkötz und der Berliner Augustin allein auf weiter Flur. Im Kugelstoßen sind mit Zehnkampfmeister Müller (Uni Kiel), Dr. Debus (Köln), Hilbrecht (Königsberg), Kramer (Erlangen) und Lud (Gießen) einige hervorragende Athleten am Start. Fritz Müller (Kiel), Bartels (Marburg) und Steckemesser (Münster) dürften wohl die Stärksten im Speerwerfen sein. Im Diskuswerfen hat der vielseitige Hilbrecht keinen Konkurrenten.

Bei den Studentinnen

sind ebenfalls einige Vertreterinnen der deutschen Extraklasse am Start. So vor allem im 80 Meter Hürdenlauf, wo unter den nur sechs Teilnehmerinnen mit Anni Steuer (Kiel), Doris Eckert (Frankfurt a. M.) und Charlotte Bachmann (Halle) gleich drei Spitzenkönnerinnen aufeinandertreffen. Interessant ist auch, daß Christl Cranz, Deutschlands Weltmeisterin im Skilauf, auch an den leichtathletischen Wettbewerben teilnimmt. Sie hat für das Kugelstoßen und Diskuswerfen gemeldet. Eine weitere Vertreterin deutscher Extraklasse ist mit Gerda Bachmann (Berlin) im Sperrwerfen am Start, wo sie es besonders mit der Hamburgerin Kable zu tun haben wird.

Im einzelnen verteilen sich die Meldungen wie folgt:

Studenten: 100 Meter 34 Bewerber; 200 Meter 28; 400 Meter 16; 800 Meter 15; 1500 Meter 22; 5000 Meter 15; 110 Meter Hürden 13; 400 Meter Hürden 7; Weitsprung 25; Hochsprung 24; Stabhoch 8; Kugelstoßen 19; Sperrwerfen 19; Diskus 23; 4 mal 100 Meter Staffel 18; 4 mal 400 Meter Staffel 15.

Studentinnen: 80 Meter Lauf 31 Bewerberinnen; 200 Meter 11; 80 Meter Hürden 6; Weitsprung 21; Hochsprung 13; Kugelstoßen 12; Diskuswerfen 11; Speerwerfen 12; 4 mal 100 Meter Staffel 14.

Tropenhitze herrschte in Wimbledon

Henkel-von Metaxa schlugen das Schweizer Doppel im Diersatzkampf

Kämpfe im Fraueneinzel und Männerdoppel lösten am Dienstag in Wimbledon bei den englischen Tennismeisterschaften die erste Runde im Männereinzel ab. Eine Hitzewelle machte den Spielern und Zuschauern gleichermaßen zu schaffen, und besonders auf dem Hauptplatz, wo Hilde Sperling und Jugoslawiens Meisterin Kovac den Anfang machten, war der Aufenthalt in den Stunden des frühen Nachmittags eine wahre Tortur. Die frühere Essenerin machte mit der Jugoslawin wenig Federlesens und siegte leicht 6:1, 6:2. Gisela Enger traf auf die Amerikanerin S. Fabyan, der sie 1:6, 3:6 unterlag. Die Berlinerin fand sich mit dem harten Aufschlag der Amerikanerin nicht ab, bewies aber ein großes Kämpferherz.

Im Männerdoppel trafen Koch-Göpfert auf das frühere englische Davispokaldoppel Hughes-Wilde. Die Deutschen, die wenig aufeinander eingespielt waren, wehrten sich recht tapfer, konnten aber dem großartigen Zusammenspiel der Briten nichts entgegensetzen. Als im zweiten Satz die Lobbälle von Koch-Göpfert zu Gutpunkten geschmettert wurden, änderten die Briten ihre Taktik und siegten 6:0, 6:4, 6:2. Kleinschroth-Cejkos hingegen gelangten durch einen 6:3, 7:5, 6:3-Sieg über die Monegassen Landau-Medecin in die zweite Runde, die ihnen Budge-Mako als Gegner bringen wird.

Unser Davispokal-Doppel Henkel-v. Metaxa schlug die Schweizer Ellmer-Maneff in einem Diersatzkampf 3:6, 6:2, 6:4, 7:5.

Dr. Buß siegt in Titisee

Das Tennisturnier in Titisee wurde auch in diesem Jahre wieder mit einer ausgezeichneten Besetzung durchgeführt. Im Männereinzel war der Mannheimer Dr. Buß erfolgreich, der zusammen mit seinem ständigen Partner Wetzel auch das Doppel gewann. Das Fraueneinzel brachte Frl. Weide (Freiburg) an sich. — Die Ergebnisse: Männereinzel: Vorschlußrunde Dr. Buß (Mannheim) — Weide (Freiburg) 6:1, 6:4; Schlußrunde Dr. Buß — Bäumer (Frankfurt a. M.) 5:7, 6:2, 6:1. — Männerdoppel: Dr. Buß/Wetzel — Bäumer/Kleinlogel 6:4, 6:2. Fraueneinzel: Frl. Weide (Freiburg) — Fr. v. Reitzenstein Stuttgart 6:0, 6:3.

Die Mannschaften für den Dreistädteachter

Einer der Höhepunkte der Großen Grünauer Regatta am kommenden Wochenende wird der Dreistädteachter sein. Er führt die besten Boote von Budapest, Wien und Berlin zusammen. Den Kampf auf der olympischen Regattastrecke nehmen Pannonia Budapest, der deutsche Ruderverein Friesen Wien und der Ruderklub am Wannsee auf.

Zwei Jugendkämpfe – zwei MTG-Erfolge

Bereits vor Wochenfrist starteten die Jugendlichen der MTG in ihrem ersten Mannschaftskampf, der gegen Jahn Seckenheim einen überlegenen Sieg von 77 zu 43 Punkten brachte. In sämtlichen Uebungen, mit Ausnahme des Speerwerfens, stellten die Mannheimer den Sieger; als besondere Leistungen sind die Zeit des 16jährigen Oberle über 100 Meter mit 11,4 Sek., die Weitsprungleistung von Hans Herrmann mit 6,04 Meter sowie der 800-Meterlauf von Seitz zu erwähnen, der auf nicht gerade guter Bahn 2,13,3 Minuten herauslief. In Gund besaß die Seckenheimer Mannschaft eine wertvolle Kraft.

Bedeutend abwechslungsreicher und im Verlauf spannender gestaltete sich der auf dem Postsportplatz durchgeführte Klubkampf zwischen MTG und Postsportverein, der für die Turngesellschaft einen überraschenden Erfolg von 63 zu 58 Punkten ergab. Ausnahmslos wurde in allen Wettbewerben mit letzter Hingabe und vollem Einsatz gekämpft, insbesondere die Laufwettbewerbe zeigten packende Kämpfe und auch gute Ergebnisse. Oberle setzte sich über 100 Meter gegen die besten Postler sicher durch — 11,6 Sekunden wurden gezeitet — auch Seitz, der die 1500 Meter in der famosen Zeit von 4,24,6 Minuten bewältigte, schaffte einen überlegenen Sieg. Hochsprungsieger wurde Kiß (Post) mit 1,64 Meter, dessen Klubkamerad Sutter warf 39,81 Meter Diskus, mußte aber im Kugelstoßen dem MTGler Peter Herrmann den Vortritt lassen. s.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Oberle (MTG) 11,6 Sek.; 2. Schmitt (Post) 11,8; 3. Kiß (Post) 11,9. — **Kugelstoßen:** 1. P. Herrmann (MTG) 13,30 Meter; 2. Büchner (Post) 12,48; 3. Sutter (Post) 12,43. — **Hochsprung:** 1. Kiß (Post) 1,64 Meter; 2. H. Herrmann (MTG) 1,59; 3. Jung (Post) 1,50. — **4×100 Meter:** 1. Post 46,3 Sek.; 2. MTG 46,4. — **Speerwerfen:** 1. Welker (Post) 46,53 Meter; 2. Sutter (Post) 41,28; 3. Steidle (MTG) 33,94. — **Weitsprung:** 1. H. Herrmann (MTG) 5,86 Meter; 2. Feuerstein (Post) 5,76; 3. Brock (Post) 5,76. — **400 Meter:** 1. Wacker (MTG) 56,6 Sek.; 2. Täckert (MTG) 57,0; 3. Mack (Post) 57,6. — **Dreisprung:** 1. Huber (MTG) 11,83 Meter; 2. H. Herrmann (MTG) 11,61; 3. Sutter (Post) 11,48. — **1500 Meter:** 1. Seitz (MTG) 4,24,6 Min.; 2. Huber (MTG) 4,30,8; 3. Sutter (Post) 4,35,4. — **Diskuswerfen:** 1. Sutter (Post) 39,81 Meter; 2. Müller (Post) 33,65; 3. P. Herrmann (MTG) 31,80. — **12×100-Meter-Staffel:** 1. MTG 2,24 Min.; 2. Post 2,25,6.

„Rund um Schotten"

Mitten in den heißesten Monat hat diesmal der Veranstalter des 12. Schottenrennens, die Oberste Nationale Sportbehörde (ONS), den Termin gelegt. Und das mit gutem Grund, denn es pfeift schon im frühen Herbst ein empfindlicher Wind im hohen Vogelsberg. Desto mehr werden sich die vielen Tausende alter Anhänger und begeisterter Besucher freuen, diesmal den Genuß einer Gegend voll herrlicher landschaftlicher Reize und die Spannung ausgezeichnet besetzter Motorradrennen verbinden zu können. Die große Chance für die mit der Durchführung beauftragte NSKK-Motorgruppe Hessen, deren Stab schon seit Monaten mit den umfangreichen und unglaublich vielseitigen Vorbereitungen fieberhaft beschäftigt ist, liegt im Ausfall des diesjährigen Eifelrennens. Dadurch ergibt sich für alle Rennställe und auch für alle Lizenzfahrer die Notwendigkeit, Schotten als Auftakt für den am 24. Juli auf dem Nürburgring stattfindenden „Großen Preis von Deutschland" zu besuchen. Die Schottener Rennstrecke, die sich in idealer Verfassung befindet, ist mit ihrer Länge von 16,4 Klm., ihrem Höhenunterschied von 660 Meter und ihren vielen spitzen Kehren, Steigungen und Gefälle für alle Motorradrennsportler die letzte und einzige Gelegenheit zur Ueberprüfung von Fahrer und Maschine, gewissermaßen eine Generalprobe „mit allem drin!" Wir werden also alle Spitzenfahrer und den besten, in diesem Jahr besonders stark nachdrängenden Nachwuchs am Start sehen.

Wie alljährlich, so ist auch in diesem Jahr wieder durch weitgehende, dankenswerte Förderung des Reichsstatthalters Gauleiter Sprenger am Ausbau des Schottenringes gearbeitet worden. Neue Verbindungswege für die Zuschauer entstehen und eine ganz neue Anfahrtsstraße zu dem um 200 Meter in Richtung Rudingshain verlegten Start und Ziel wird gebaut. Durch diese Verlegung ist die Aenderung des Rennkurses notwendig geworden. Es wird nunmehr rechtsherum, also im Uhrzeigersinn, gefahren, wodurch natürlich ganz neue interessante Blickpunkte für die Zuschauer entstehen. Besonders die Fahrer sind vor neue, zum Teil sehr schwierige Aufgaben gestellt. So müssen z. B. die zahlreichen steilen Kurven zwischen Poppenstruth und Rudingshain in rasender Abfahrt genommen werden.

15 Tage Fußballweltmeisterschaft

Ein vergleichender und belehrender Rückblick

Die dritte Weltmeisterschaft im Fußball ist Vergangenheit. Italien hat einen Erfolg davongetragen, der in seiner ganzen Bedeutung erst klar wird, wenn man ihn in Zusammenhang bringt mit den Erfolgen des italienischen Fußballsports in den letzten vier Jahren. 1934 Weltmeister, 1936 Olympiasieger (also nach dem Erfolg der Profis auch Sieg der Amateure) und nun wieder die Weltmeisterschaft. Es kann heute keinen Zweifel mehr darüber geben, daß Italien die führende Fußball-Nation auf dem europäischen Kontinent ist. Eindrucksvoller als durch die drei Siege in dieser kurzen Zeitspanne konnte es nicht bestätigt werden.

Es ist

das Geheimnis der Italiener,

wie sie ihre Mannschaft in diese große Form gebracht haben. Nach dem Start gegen Norwegen war Vittorio Pozzo verzweifelt, schien keinen Ausweg zu wissen. Monzeglio, der bewährte Verteidiger der Weltmeisterschaftself 1934, hatte so schwach gespielt, daß er durch Foni ersetzt werden mußte. Das italienische Verteidigerpaar Rava-Foni hatte im olympischen Turnier schon eine große Rolle gespielt. Im Sturm nahm man mit Batavia und Colaussi andere Flügelleute. Es war eine Meisterleistung kluger Regie, wie sich später zeigen sollte. Italien spielte sich über Frankreich und Brasilien in eine einzigartige Form und erreichte am entscheidenden Tag Weltmeister-Format.

Wie sehr ausgeprägte Technik Vorbedingung zu meisterhaftem Fußballspiel ist, haben Italien und — mit einiger Einschränkung — auch Ungarn gezeigt. Es ist kein Zufall, daß Italien sich selbst leichte taktische Schwächen (mit deutschen Augen gesehen) leisten kann. Das technische Können dieser Spieler gleicht alles zumeist wieder aus, zumal der berühmte Einsatz, die kaum glaubliche Schnelligkeit in allen Aktionen hinzukommt.

Wie ist

die neue Weltmeisterschaftself

im Gegensatz zum Jahre 1934? Eine Frage, die am besten durch eine neue Frage beantwortet wird: Wie waren die Gegner Italiens im Jahre 1934 im Verhältnis zu 1938? Und da möchte man fast behaupten, daß sie diesmal nicht schwer gewesen sind. Es hat nach diesem großen Turnier, an dem eine Reihe der besten Fußballnationen der Welt teilgenommen haben, den Anschein, als ob im Fußballsport auch international ein Rückschritt eingetreten wäre. Zum Beispiel spielten die Tschechoslowakei und auch Deutschland 1934 in Italien besser. Spanien mit seiner großen Leistung in zwei Spielen gegen Italien hat für alle Zeiten einen Platz in den Annalen der Fußball-Weltgeschichte. —

Im italienischen Spiel des Jahres 1934 steckte noch mehr Fluß, war vor allem die Zusammenarbeit zwischen Läuferreihe und Angriff noch wirkungsvoller ausgeprägt. Bertolini und Ferraris waren schließlich damals zwei Außenläufer, die in jede englische Professional-Mannschaft gepaßt hätten. Italiens Sturm mußte sich damals mehr anstrengen, um Tore schießen zu können, zumal gegen Spanien, die Tschechoslowakei und auch gegen Ungarn. Man möchte sagen, daß Italien mit seinem Sturm von 1934 diesmal gegen Ungarn mit sechs Toren Unterschied gewonnen haben würde. —

Lehren für Deutschland?

Sind wir auf dem Weg, zu einem Mittelmaß zwischen Erstklassigkeit und Annäherung an zweitklassigen europäischen Fußball herabzusinken? Es wäre falsch, sich mit dieser Frage überhaupt ernsthaft zu beschäftigen. Wir dürfen nicht vergessen, daß uns diese Weltmeisterschaft recht ungünstig kam, daß sie gerade in eine Zeitspanne fiel, in der wir den Versuch machen mußten, den deutschen und Wiener Stil zu verschmelzen. Das ging nun einmal nicht von heute auf morgen und es war übertriebener Optimismus, an einen derart schnellen Wandel zu glauben. Inwieweit das zu große deutsche Programm auf das Leistungsvermögen unserer Spitzenspieler sich ausgewirkt hat, darüber gibt es keine Debatten. Reichsfachamtsleiter Linnemann hat hier selbst die beste Antwort gegeben, als er die Notwendigkeit einer Einschränkung der Berufung der Spieler auf höchstens sechs internationale Spieler herausstellte.

Zahlen von der Weltmeisterschaft

Nach dem Schlußkampf am Sonntag hat der mit der Durchführung der 3. Fußball-Weltmeisterschaft betraute französische Verband die Abrechnung über das Weltturnier vorgelegt. Die finanzielle Seite hat erfreulicherweise die kühnsten Hoffnungen übertroffen. Die Einnahmen aller in Frankreich ausgetragenen Endrundenspiele betragen 5 866 000 Francs, die Ausgaben dagegen nur 4 500 000 Francs, so daß ein Bruttogewinn von 1 366 000 Francs zu verzeichnen ist. Das Endspiel am Sonntag im Pariser Colombes-Stadion zwischen Italien und Ungarn war etwas überraschend nur von 45 124 zahlenden Zuschauern besucht, die einen Kassenumsatz von 808 268 Francs brachten. An der Spitze aller Weltmeisterschaftsspiele steht demnach der Zwischenrundenkampf zwischen Frankreich und Italien am 12. Juni im Colombes-Stadion, bei dem mit 58 455 Zuschauern und 875 813 Francs alle für Frankreich gültigen Rekorde in Bezug auf Besuch und Einnahme erheblich überboten wurden.

Sport der SA-Gruppe „Kurpfalz"

Spannende Wettkämpfe der SA in sechs Städten

Wie wir bereits mitteilten, werden am 26. Juni in den Städten Saarbrücken, Heidelberg, Mannheim, Darmstadt, Offenbach und Mainz die Ausscheidungskämpfe der Gruppe Kurpfalz für die am 15./17. Juli in Berlin stattfindenden Reichswettkämpfe der SA ausgetragen.

Die wehrsportlichen Kämpfe, die von der SA entwickelt wurden und die Endziel des gesamten SA-Sports überhaupt sind, erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Man muß die Spannung miterleben, wenn die Mannschaft in Stärke von 37 Mann geschlossen nach einem Marsch von 20 Kilometer mit voller Ausrüstung über die 250 Meter lange Wehrkampfbahn geht, dabei einen zwei Meter breiten Wassergraben, spanische Reiter und ein Kriechhindernis überwindet und dann die Handgranaten in einen 25 Meter entfernten Graben wirft.

Auch auf dem rein leichtathletischen Gebiet, das ebenfalls in den Sportbetrieb der SA eingebaut wurde, werden die Männer mit guten Leistungen aufwarten. Die sportlichen Wettkämpfe finden wiederum in drei Altersklassen statt und zwar Klasse A 18—30jährige, Klasse B 30—40jährige, Klasse C über 40jährige.

Die 25-Kilometer-Radfahrstreife mit Sonderaufgaben wird in diesem Jahre zum ersten Male gefahren und besteht aus einem Führer und elf Mann.

Während die Kämpfe am 26. Juni in allererster Linie der Ermittlung der besten Mannschaften und Einzelkämpfer für Berlin dienen, veranstaltet die Gruppe Kurpfalz am 7. August, also noch vor den NS-Kampfspielen, ein Sportfest in Mannheim, das die Leistungen und das Können der SA in allen von ihr gepflegten Sportarten zeigen soll.

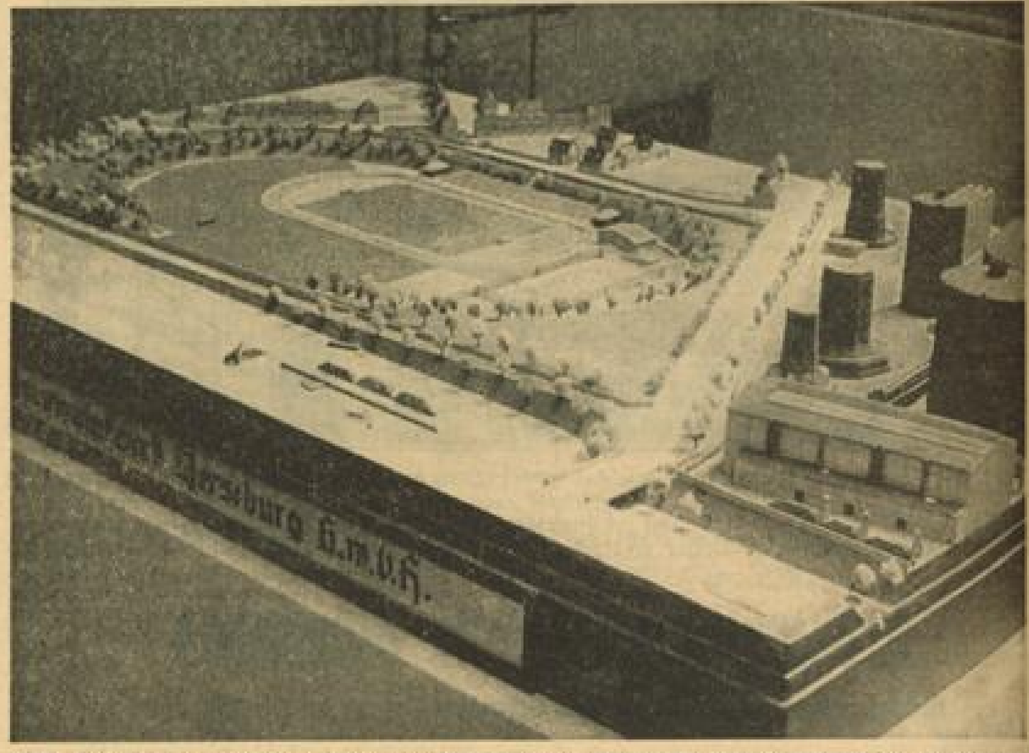
MARCHIVUM

Siedlungen im Modell / Freizeitschöpfungen im Glaskasten

Eine einzigartige Schau sozialer Leistungen der Chemie-Industrie in der Mannheimer Kunsthalle

W. R. **Mannheim, 21. Juni.**

Anläßlich der zweiten Reichstagung des Fachamtes Chemie der DAF wird in Mannheim am 22. Juni in der Kunsthalle eine Ausstellung eröffnet, die in ihrer Art einzigartig ist. Sie befaßt sich nämlich nicht mit der Produktion und den Erzeugnissen der heute als Schlüsselindustrie unserer Rohstoffversorgung und unseres Wirtschaftsaufbaues geltenden chemischen Industrie. Was sie diesmal zeigt, sind Darstellungen der betrieblichen sozialen Leistungen der einzelnen Werke. Damit wird der Oeffentlichkeit zum erstenmal ein Querschnitt der Leistung eines großen und bedeutenden Sektors der deutschen Industrie auf einem Gebiete gezeigt, das sonst nur in den Geschäftsberichten der Werke Erwähnung findet.



Das Modell der großzügig ausgebauten Sportplatzanlage des Ammoniakwerkes Merseburg G. m. b. H. Aufn.: Mäschke

Viel verdient — viel geleistet

Der erste Eindruck der Schau ist der, daß in der chemischen Industrie auf allen Gebieten der sozialen Betreuung der Gefolgschaft sehr Vieles und vor allem Umfangreiches geleistet wird. In der chemischen Industrie wird zweifellos viel verdient, daran haben aber auch in Form der Sozialleistungen alle Schaffenden in den Betrieben teil. Das trifft nicht nur auf dem Gebiete der Siedlung, sondern auf allen den Gebieten zu, die dem einzelnen Werksangehörigen nicht nur das Leben und die Arbeit selbst verschönern, sondern auch erleichtern.

Ehrenraum für Musterbetriebe

Wer die Ausstellung betritt, kommt zunächst in eine kleine, aber eindrucksvoll ausgestattete Ehrenhalle. Sie wird beherrscht von einem überlebensgroßen Bild des Führers, das von den Fahnen der Bewegung flankiert ist. Auf der einen Seite des Raumes haben die drei Musterbetriebe der chemischen Industrie, nämlich die Deutschen Milchwerke in Zwingenberg, die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken in Obernburg und die Deutschen Pyrotechnischen Werke Kloster Lechfeld, Neuwark/Oberpfalz ihre kleine eigene Leistungsschau. Auf der anderen Seite, gegenüber also der Ausstellung der Musterbetriebe, kommen die diesjährigen Reichssieger aus der Wettkampfgruppe „Chemie" in den verschiedensten Darstellungen zu Wort.

Siedlungen — mustergültig und schön

Wer sich erinnert, wie vor Jahren der deutsche Arbeiter wohnen mußte, wie vor Jahren noch für den Arbeiter jedes Loch als Wohnraum für gut genug gefunden wurde, der empfindet es doppelt erfreulich, daß gerade auf dem Gebiete der besseren, schöneren und gesünderen Heimgestaltung für den Arbeiter ungeheuer viel getan wurde. Ein großer Teil der deutschen Arbeiter wohnt heute nicht nur besser und schöner wie früher, nein, er hat bei seiner Wohnstätte immer noch ein Stück Natur, das ihm zudem noch die Ausspannung erleichtert und eine anders geartete Freizeitarbeit gestattet. Gerade die Abteilung Siedlungswesen der Ausstellung ist ein Beispiel dafür, daß man in den Werken, besonders der chemischen Industrie, sehr stark danach strebt, vorbildliche Werkssiedlungen zu errichten. Zahlreiche Modelle von Siedlungen und noch zahlreichere Bilder, die auch einen Einblick in die innere Raumgestaltung gewähren, lassen einen Blick tun gerade auf diesem Gebiet der sozialen Betreuung der Gefolgschaft. Das Modell eines Siedlungshauses, das von den Lehrlingen der Lehrwerkstätte des Musterbetriebes der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken Obernburg hergestellt wurde, ist sehr groß ausgefallen und läßt sich aufklappen, so daß man die innere Einteilung des Siedlungshauses sehr gut erkennen kann. Wenn hier an dieser Stelle das Modell einer Siedlung, nämlich das der Para-Gummi-Werke in Elberfeld herausgestellt werden soll, dann deshalb, weil man es bewundernswert findet, daß ein Betrieb mit nur 90 Mann Gefolgschaft eine schon recht umfangreiche Werkssiedlung geschaffen hat. Und noch eine Siedlung soll hier Erwähnung finden, weil sie am besten Beweis dafür ist, daß heute, im Gegensatz zu früher, in den Werken sehr wohl für die bessere Lebensgestaltung des Arbeiters gesorgt wird. In Schwarza in Thüringen befinden sich die Thüringer Zellwoll-Fabriken. Die Arbeiterschaft mußte teilweise 4 bis 5 Stunden täglich unterwegs sein, um an ihre Arbeitsstätte zu gelangen. Oft brachte sie sich nur ein kümmerliches Stück Brot als Nahrung für den ganzen Arbeitstag mit. Heute ist das anders geworden. Der ausgehungerte, nicht nur von der Arbeit, sondern auch vom Weg zur Arbeitsstätte ausgemergelte und kaum die notwendige Ruhe habende Arbeiter jenes Werkes wohnt und erholt sich in herrlich angelegten Siedlungen und wird verpflegt in mustergültig ausgestatteten Kantinen. Aus den wirklich in drückenden und erdrückenden Verhältnissen lebenden Schaffenden der vergangenen Zeit ist heute ein freudig schaffender und freudig lebender Mensch geworden.

Der deutsche Arbeiter war niemals Proletarier

Wohl die interessanteste und für die Intelligenz der deutschen Arbeiter aufschlußreichste Abteilung innerhalb der Ausstellung ist die, in der die schöpferische Betätigung der Schaffenden in der Freizeit zum Ausdruck kommt. Viele Dinge, die hier ausgestellt werden, gehen weit über das Handwerksmäßige hinaus. Und viele Dinge wiederum lassen erkennen, daß so mancher Arbeitskamerad neben seinem beruflichen Können, auch solches auf einem anders gearteten Gebiet aufweist. Man kann tatsächlich sehr lange bei den einzelnen Ausstellungsstücken in dieser Halle verweilen, immer wieder muß man über die zweifellos oft bewundernswerte Geduld, die für irgendeine Arbeit aufgewendet wurde, staunen. Aus jeder Einzelarbeit spricht viel Liebe und aus vielen Arbeiten aber auch sehr viel künstlerisches Empfinden. Da ist z. B. ein einfacher Arbeiter aus den Vereinigten Glanzstoffabriken, der in seiner Freizeit eine wirklich reizende und stilvolle Puppenkommode hergestellt hat. Eine Arbeiterin aus dem Werk Wolfen der IG-Farben hat in jahrelanger Arbeit in ihrer Freizeit eine wundervolle Spitzendecke gehäkelt. Ein Transportarbeiter, also ein Mann, der täglich und stündlich nichts anderes tut als Fässer und Kisten zu transportieren, hat ebenfalls in jahrelanger Arbeit maßgerecht eine kleine elektrische Lokomotive mit einem Güterwagen angefertigt. Die mit zäher Ausdauer, viel Liebe ausgeführte, aber auch viel Können verratende Arbeit veranlaßte den Betriebsführer dieses Arbeiters, ihn an den rechten Platz zu stellen. Heute ist er einer der besten Feinmechaniker seines Werkes. Ein alter Arbeiter aus der Abteilung in Leverkusen, in der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley tätig war, hat aus Holz eine Filterpresse gefertigt und hier ausgestellt. Wir können uns vorstellen, daß sich der Reichsorganisationsleiter anläßlich seines Besuches in Mannheim gerade über diese Arbeit besonders freuen wird. Zahlreiche, teilweise recht humorvolle Schnitzereien, Holzarbeiten, viel Metallarbeiten, Schmuckstücke und nicht zu vergessen, oft wirklich kleine Kunstwerke der Malerei ergänzen diese Abteilung der Ausstellung, die beweist, daß der deutsche Arbeiter niemals ein Proletarier war.

Blick auf einen Teil der Ausstellung mit Gegenständen, die von Chemiewerkern nach Feierabend geschaffen wurden. Aufn.: Mäschke

Der Arbeitsplatz der Frau

Gerade in der chemischen Industrie spielt die Beschäftigung der Frau eine außerordentlich große Rolle. Es ist daher verständlich, wenn die deutsche Arbeitsfront sich immer wieder die Frage vorlegt, wo und an welchem Platz ist die Frau als Arbeiterin richtig hingestellt und wo nicht. Es ist nämlich für die biologische Aufgabe der Frau, Mutter zu werden und zu sein, von ungeheurer Wichtigkeit, daß ihr Arbeitsplatz sie nicht an ihrer Gesundheit schädigt. Was deshalb in dieser Ausstellung gezeigt wird, ist außerordentlich instruktiv. Es wird gezeigt, wo die Frau als Arbeiterin am rechten Platz ist und wo nicht. Besonders behandelt werden die verschiedenen Themen der Gesundheitsführung. Darüber hinaus ist der Unfallverhütung und dem Unfallschutz ein weiter Raum gegeben. Zahlreiche Betriebe haben hier schon Mustergültiges geleistet und wollen auch in dieser Ausstellung ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen.

Facharbeiter tun not

Mit eines der wichtigsten Gebiete der sozialen Betreuung der deutschen Arbeiter ist wohl das der Berufserziehung. Auch dieses Gebiet kommt im Rahmen der Leistungsschau der Chemie zu Wort. An Hand der zahlreichen Arbeiten aus den Berufserziehungsstätten und der Lehrwerkstätten bekommt man einen Einblick in das heute außerordentlich wichtige Gebiet der Erziehung unseres Nachwuchses zu tüchtigen Facharbeitern. Es ist immerhin interessant von dem Leiter der Ausstellung, Hauptschriftleiter Stöcker zu erfahren, daß gerade in der chemischen Industrie der fachlichen Arbeit des einzelnen Arbeiters, der zudem noch oft eine sehr große Verantwortung zu tragen hat, früher weniger Beachtung geschenkt wurde. Er galt im Durchschnitt als ungelernter Arbeiter. Heute gibt es das nicht mehr. Gemäß einem Wort des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, sollen und müssen die ungelernten Arbeiter in den Betrieben zu Facharbeitern werden. Aus diesem Grund wird gerade der Berufserziehung auch innerhalb der chemischen Industrie eine sehr große Bedeutung beigemessen. Diese Erziehung erfolgt nach einem ganz bestimmten System, das eine nach den Neigungen und dem Können gemäße Auswahl der Fachkräfte zuläßt. Auch diese Abteilung ist sehr instruktiv und unterstreicht die Notwendigkeit einer intensiven Berufserziehungsarbeit.

KdF — ganz groß

Der Leiter des Fachamtes Chemie, Pg. Carius, betonte einmal in einer Besprechung, daß gerade die Pflege von KdF innerhalb der Werke der chemischen Industrie ausgezeichnet sei. Wenn man die im Rahmen der Ausstellung gezeigten zahlreichen Bilder und Modelle von Erholungsstätten (Schwimmbäder, Sportplätze usw.) betrachtet, dann muß man diesen Ausspruch nur unterstreichen. Kraft durch Freude wird in der chemischen Industrie wirklich ganz groß gefördert.

Wenn der Hauptraum der Ausstellung von einem riesigen fast drei Meter hohen DAF-Zahnrad beherrscht wird, dann hat dies seinen guten Grund. Alles, was hier in diesem Raum und in der Ausstellung gezeigt wird, ist die Folge davon, daß ein Mann den Befehl gab, für die Schaffenden zu sorgen, den Schaffenden andere Lebensbedingungen, andere Arbeitsbedingungen zu bieten. Der Führer gab den Befehl zur Organisation der Schaffenden. Aus dieser Organisation wuchs die Kraft, all die herrlichen Fortschritte der sozialen Betreuung, wie sie die Ausstellung zeigt, in den wenigen Jahren nach der Machtergreifung zu schaffen. Die Ausstellung ist deshalb nicht nur ein Leistungsbeweis für die chemischen Betriebe, sondern auch gleichzeitig ein Leistungsbeweis der Deutschen Arbeitsfront.

50 Jahre Nähmaschinenhandel

Der Verband deutscher Nähmaschinenhändler feiert am 22. Juni in Stuttgart sein 50jähriges Jubiläum. Das Erscheinen der Nähmaschine, der ersten Maschine im Haushalt, um die Mitte des 19. Jahrhunderts hat frühzeitig zur Bildung von besonderen Fachgeschäften geführt, die sich schon bald beruflich zusammenschlossen. Der Nähmaschinenhandel dürfte damit zu den Zweigen des Einzelhandels gehören, die am frühestens Fachverbände gebildet haben. Den Anstoß zu dieser Organisation des Fachhandels gaben bereits damals der Wettbewerb mit den von den Fabriken eingerichteten Verkaufsstellen. Diese „zweigleisige" Vertriebsorganisation, Direktverkauf und Fachhandel, ist bis heute geblieben und hat durch die starke Beschäftigung von Warenvertretern in den letzten Jahren eine gewisse Ausblähung erfahren. Diese Verhältnisse haben auch auf dem Nähmaschinenmarkt das Bedürfnis nach einer Neuordnung aufkommen lassen. Von der Stuttgarter Tagung werden Vorschläge über eine Marktordnung in der Nähmaschinenwirtschaft zu erwarten sein.

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse verkehrte in ruhiger Haltung bei kleinsten Umsätzen. Soweit solche überhaupt zustande kamen, lagen die Kurse auf Mittagsschluß behauptet. Eine Ausnahme machten Klöckner auf eine "Verkaufsorder mit 117[illegible] (117[illegible]), also [illegible] niedriger. IG-Farben mit 155[illegible] und Metallgesellschaft mit 129 auf Mittagsschluß gehalten.

Am Rentenmarkt war auf Basis der Mittagskurse kleinere Nachfrage vorhanden.

Die Börse schloß ruhig.

„Hakenkre…
Zum baldigen … in Trikotagen … rung gesuc… Lagerve… mit d. Möglich… Erforderlich: … Abnehmern in … Lebenslauf, Ge… Lichtbild unter…
Wir suchen e… Kontoriste… bewandert in S… und erfahren i… zum möglichst … liche Zuschrifte… Kaufhaus Ve… Tu…
Leistungsfähig… Ver… für Bezirk Man… hafen, Weinhei… einschlägigen … wollen unter N… dieses Blattes
Wir suchen meh… Mit… Badische … Treuhandstelle … fungswesen, K…
Anfänge…
Nahrungsmittelf… VERTE… Werbedamen …
Jüngerer, Konstru… Schütze AG., … Pfa…
Alleinmädc…
Siche… Buchhal… mit allen Büro… traut, Steno mit… zum sof. Eint…
Stenotypis… für Dauerstell…

sten

es Merseburg
ufn.: Mäschke

nicht mehr. Ge-
der Deutschen
onsleiter Dr.
gelernten Arbei-
beitern werden.
de der Berufs-
emischen Indu-
ng beigemessen.
einem ganz be-
den Neigungen
wahl der Fach-
ung ist sehr in-
Notwendigkeit
gsarbeit.

emie, Pg. Ga-
er Besprechung,
innerhalb der
e ausgezeichnet
der Ausstellung
d Modelle von
er, Sportplätze
n diesen Aus-
kraft durch
nischen In-
groß geför-

Ausstellung von
r hohen DAF-
hat dies seinen
ier in diesem
gezeigt wird, ist
den Befehl gab,
en Schaffenden
ere Arbeitsbe-
er gab den Be-
affenden. Aus
Kraft, all die
len Betreuung,
n den wenigen
ng zu schaffen,
ht nur ein Lei-
Betriebe, son-
ngsbeweis der

enhandel

inenhändler feiert
briges Jubiläum.
r ersten Maschine
Jahrhunderts hat
ren Fachgeschäften
usammenschlossen,
t zu den Zweigen
rühestens Fachver-
zu dieser Organi-
eits damals der
ften eingerichtet
Vertriebsorgani-
, ist bis heute ge-
Beschäftigung den
hren eine gewisse
tnisse haben and
dürfnis nach einer
n der Stuttgarter
ne Marktordnung
warten sein.

endbörse

iger Haltung bei
berhaupt zustande
sschluß behauptet.
auf eine "absch-
, niedriger. IG-
chaft mit 129 auf

der Mittagsbörse

Offene Stellen

Zum baldigen Eintritt in bekanntes Großhandelsgeschäft in Trikotagen mit Wäschefabrik nach erfolgter Arisierung gesucht:

Lagerverkäufer u. Disponent

mit d. Möglichkeit, für die Reise eingesetzt zu werden. Erforderlich: Fachkenntnisse u. Verbindungen zu den Abnehmern in Baden, Pfalz, Hessen. - Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, frühestem Eintrittstermin, Lichtbild unter Nr. 130 813 VS an den Verlag dies. Blatt.

Wir suchen einige tüchtige, jüngere

Kontoristen oder Kontoristinnen

bewandert in Stenografie und Maschinenschr. und erfahren in der Kontokorrent-Buchhaltg. zum möglichst baldigen Eintritt. Handschriftliche Zuschriften erbeten an

Kaufhaus Vetter GmbH., Mannheim, Turmhaus, N 7, 3.

Alteingeführte Fleischereimaschin.-Großhandlung sucht solchen und zuverlässigen

Reise-Vertreter

Zuschr. u. 8549"S an d. Verlag d. B.

Leistungsfähige Gurkeneinlegerei sucht geeigneten

Vertreter

für Bezirk Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen, Weinheim usw. Herren, die bei der einschlägigen Kundschaft eingeführt sind, wollen unter Nr. 40 290 VS an den Verlag dieses Blattes ihr Angebot einreichen. - -

---

Junges **Mädchen** f. Ladenhilfe gef. R 1, 14, Laden. (8682")

Ordentl. unabhg. **Frau** find. in frauenlos. Haush. tagsüber angenehme Besch. Gr. Merzelstr. 27, III, rechts. (8674")

Mädchen über 18 Jahre, für klein. Haushalt u. etwas Mithilfe im Geschäft sofort gesucht. L 14, 1, Laden. (40 295 V)

Wir suchen mehrere in der Wohnungsbau- und Siedlungsfinanzierung erfahrene, zuverlässige

Mitarbeiter

zum sofortigen od. baldigen Eintritt. Gute Kenntnisse im Grundbuch- u. Hypothekenwesen sind Vorbedingung. Bewerbungen mit Lebenslauf, lückenlosen Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen erbeten an:

Badische Heimstätte G.m.b.H., Treuhandstelle für Wohnungs- u. Kleinsiedlungswesen, Karlsruhe, Schloßplatz Nr. 10.

Gesucht: **Junge als Metzg.Lehrling** K. Hofmann, Neckarau, Wilhelm-Wundt-Straße 4. (8667")

Anfänger(in)

mit gründl. Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschr. gesucht. Der (die) Bewerber(in) muß auch Büroarbeiten zuverl. ausführen können. Bewerb. m. selbstgeschr. Lebenslauf, Zeugn.-Abschr., Lichtbild und Angabe d. Gehaltsansprüche sind zu richten unter Nr. 40 273 VS an Verlag.

Weibl. Bürokraft

für Buchhaltung gesucht. Flotte Stenotypistin.

Zuschriften unt. Nr. 130 814 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" Mannheim erbeten.

Nahrungsmittelfabrik sucht zur regelm. Beliefr. v. Privathaushalt.

VERTEILER

welcher auch mit der Werbetätigkeit vertraut i. muß u. für Lager u. Inkasso Sicherheit stellen k. Ferner wird

Werbedamen und Werbern

Dauerexistenz geboten. Werbung unt. Abgabe v. Kostproben. Interessenten geben Nachricht u. F. D. 4066 an Wefra, Agentur Darmstadt.

Anzeigen-Fachmann

zur Uebernahme der Vertretung v. Fachblättern in Mannheim gesucht. Nur zuverlässige Fachleute wollen Bewerbung einsenden unter M. H. 4440 an Ala Anzeigen AG. Mannh. (130 821 V)

Jüngerer, tüchtiger

Konstrukteur

für unser techn. Büro gesucht. Bewerber, die im Bau von Apparaten für die chemische Großindustrie Erfahrungen haben, wollen sich unter Einsendung des Lebenslaufes und der Zeugnisabschriften melden bei:

Schütze AG., Oggersheim Pfalz.

Mehrere tüchtige

Modellbauer

für Holz- und Metallmodelle bei hohem Lohn gesucht.

Richard Rauscher, Modellbau, Ludwigshafen-Rheingönheim.

Gut. Geschäft sucht f. sof. o. 1. Juli

tüchtige Friseuse

zur ständigen Aushilfe für Freitag und Samstag. Zuschriften unt. Nr. 8645" an den Verlag dieses Blatt.

Absolut ehrl., sauber. u. selbständ. **Alleinmädchen** mit Kochkenntnissen, zur vollständ. Versehung eines klein. Haushaltes gegen gute Bezahlung gesucht. — Angeb. mit Angabe d. früh. Eintr. sowie Unterlagen über bish. Tätigk. u. Nr. 130 804 VS an d. Verlag.

Sicherer

Buchhalter(in)

mit allen Büroarbeiten vertraut, Steno mind. 120 Silben

zum sof. Eintritt gesucht.

Zuschr. u. 132 789 V Verlag.

Wir suchen für den Bezirk Mannheim - Ludwigshafen - Heidelberg tüchtig., fleißigen

Rauchtabak-Vertreter

Herren aus der Branche mit eigenem Wagen bevorzugt. Ausführl. Angebote erbeten:

Rauchtabakfabrik Gebr. Frey, Landau (Saarpfalz).

Stenotypistin

vollkommen perfekt, in großes Anwaltsbüro gegen gute Bezahlung

für Dauerstellung gesucht.

Zuschriften mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 8724"S an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Mädchen für gutenHaushalt zum 1.Juli gesucht. Vorzustellen: Seckenheimerstr. 13 parterre, im Büro, ab 16 Uhr. — (130 815 V)

Jüngeres **Mädchen** f. Haushalt u. Bedienung gesucht. Zuschrift. u. 8710" an d. Verlag d. B.

Kauflustige lesen täglich HB-Kleinanzeigen

Stellengesuche

Ein junger, tüchtiger

Kraftfahrer

sucht Stellung für Personen- od. Lastwagen. — Mit gut. Zeugnis. Angeb. u. Nr. Nr. 8641" an den Verlag ds. Bl.

Ia Herrenfriseur

gute Kenntnisse im Damenfriseurfach,

sucht sich zu verändern.

Zuschr. u. 40 284 VS an Verlag

Ehrliches fleißiges **Mädchen** mit gut. Zeugniss. sucht zum 1. Juli Stelle in nur gut. Hause. Zuschriften unt. Nr. 8723" an den Verlag d. Bl.

Fräulein, Mitte 40, sucht **Halbtagsstelle** zur Mithilfe im Haushalt. Zuschr. unt. Nr. 8727" an den Verlag d. Bl.

Zu vermieten

Kegelbahn

Mittwoch und Freitag zu vermieten

Siechen i. Alsterhaus N 7, 7 Kunststraße. Fernsprecher 272 71. (130 810 V)

---

1 Zim. u.Küche

Neckarstadt	18.—
Fabrikstation	20.—
Mühlblock	25.—
L-Quadrate	27.—

2 Zim. u.Küche

Feudenheim	22.—
Lindenhof	33.—
Schwetz'Stadt	34.—
Neuostheim	38.—
M-Quadrate	41.—
L-Quadrate	45.—

Schneider, Schwetzingerstr. 39 Nachw. Hausverw.

Zimmer m. kleinem Nebenraum, elgen. Abschluß, zu vermiet. Zu erfragen bei: **Groß, F 2, 4a.** (8685")

Im Hinterhaus: **kl. Zimm. u. K.** ferner: großes **leeres Zimmer** an alleinsteh. Frau die Hausarb. übernimmt, zu vermiet. Singer, H 5, 21. (8707")

Laden m. Nebenräume in guter Geschäftslage sof. zu vermieten. Näheres: Kübler, Seckenheimerstr. 23 2. Stock, Fernsprech. 425 80. (109 129 V)

Mietgesuche

Jg. Ehepaar sucht sofort oder später geräumige, helle **1-Zimm.Wohn.** evtl. mit Bad od. 2Zimmerwohnung. Zuschr. mit Preis unt. Nr. 8668" an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Oststadt freie Lage **3-Zimmer-Wohnung** zu vermieten. Näheres (132 848) **Fernruf 407 15**

Sof. zu vermieten: **eine 3- u. eine 4-Zimm.Wohn.** neu erbaut in ein. schön. Luftkurort i. Odenwald, wo ein billig. Lebensunterhalt gebot. ist. Bevorz. pension. Leute die Ruhe suchen. Die 4-Zim.-Wohn. kann in eine 2-Zi.-Wohn. geteilt wd. Mon. Miete f. 2-Z. 30 M, für 4 Zim. 50 M. Wohn. bef. sich im 2. Stock. Schriftl. Angebote u. Nr. 132 788 VS an d. Verlag d. B.

---

1 od. 2 Zimm. und Küche auf 1. Juli 1938 oder später zu **mieten gesucht** Zuschr. unt. 8648" an den Verlag ds. Blattes erbeten.

1—2 Zimmer mit Küche sofort od. 1. Juli zu mieten gesucht. Ang. u. 132 787 V an d. Verlag d. B.

Schöne, sonnige **3½Zi.Wohng.** m. all.Zub. herrl. Ausl., gr. Balkon, Warmw. Etagenh. ev. m. Garage, ab 1. Sept. zu verm. Adr. zu erfr. unt. 8669" im Verlag.

Pünktlicher Zahler **sucht 2 Zimmer und Küche** in gut. Hause bis 1. September 1938 Angeb. unt. 8570" an d. Verlag d. B.

Moderne **4-Zimmer-Wohnung** Zentralheiz., eing. Bad, el. Licht, Küche, Speisekam., Mädchenzim., z. 1. Juli zu vermieten. Näheres: **D 6, 3, Laden.** (132 860 V)

Kett. Damen suchen **2 Zimmer und Küche** Vorderh. Miete i. voraus. Angeb. u. 8633" an d. Verl.

Sonnige **4-Zimmer Wohnung** m. Mans. u. Zub., ev. Garage, z. 1. 9. od. später zu vermieten. Näher. Langerötterstr. 23, 3. Stock. (8706")

Beamter sucht z. 1. 8., evtl. auch 1. 9. nur einwandfreie **2 Zimmer mit gr. sonn. Küche** auch in Vorort. — Angebote u. 8547" an d. Verlag d. B.

2-Zimmer-Wohnung von jung. Ehepaar in sicher. Stellung per sofort zu miet. **gesucht.** Almenhofgebiet, Neckarau bevorzgt. Angeb. unt. 8729" an d. Verlag d. B.

Schöne, geräumige **6-Zimmer-Wohnung** (Südlage) 1 Tr. h., zu vermieten. **Luisenring 34,** Becker. (6897 K)

2×2-Zimmer-Wohnung bzw. mit eigenem Abschluß in einem Hause, auch **Teilwohnung** Miete bis 40 M. i. Zentrum d. Stadt gesucht. Angeb. u. Nr. 130 754 VH an d. Verlag d. B.

Hof als Lagerplatz o. Werkst. zu vermieten. Kl. Riedstr. 21. (8714")

Mietgesuche

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit eingericht. Bad, in ruh., guter Wohnlage zu mieten gesucht. — Zuschriften unter Nr. 8692" an den Verlag dieses Blattes erbeten.

5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, mögl. per 1. Juli 38 in bester Wohnlage von Mannheim Heidelberg oder nächste Umgebung, zu mieten gesucht. Eilangebote unt. Nr. 130 806 VS an die Geschäftsst. des HB Schwetzingen. —

Wehrm.-Ang. sucht z. 1. 8. od. früher **2-3-Zim.-Whg.** Geg. Wohlgel. Lindenhof, L-Quadr., Tattersall. Angb. u. 130 801 V Verlag.

Sonnige **3-Zimmer-Wohnung** ev. Bad, v. pünktl. Mietern z. 1. Aug. od. 1. Sept. gesucht. Angebote u. 8680" an d. Verlag d. B.

Beamter sucht z. 1. Oktober **3½—4-Zimmer-Wohnung** Angebote bis einschließlich Montag unt. Nr. 8673" an den Verlag ds. Bl.

3-5-Zimmer-Wohnung od. Einfamilienhs. mögl. mit Garage, in freier Lage, a. in Vorort zum 1. August 1938 ev. früher gesucht. Angeb. unt. 8689" an d. Verlag d. B.

Lebensmittel-Laden m. 2-Zi.-Whg. zu mieten gesucht. Angebote u. 8708" an d. Verlag d. B.

Großes Part.-Lager m.2 Büroräum. u. mögl. Toreinfb. sofort od. spät. zu mieten gesucht. Angebote u. 8717" an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Lindenhof! Dipl.-Ing. sucht z. 15. Juli: nettes **möbl. Zimmer** in nur gut. Hause. Angeb. unt. 8728" an d. Verlag d. B.

Berufstätige junge Dame sucht zum 1.Juli schön. sonn. **möbl. Zimmer** in gutem Hause. Preisoffert. unter Nr. 8691" an den Verlag dies. Blatt.

In Rheinau oder Schwetzingen: **freundl. möbl. Zimmer** auf 15. Juli gesucht. Offerten u. Nr. 3440 V an d. Geschäftsstelle des HB Schwetzingen.

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres Zimm. mit Vorplatz zu vermieten. Riegler, Schwetzingerstr.115 Wirtschaft. (40 283 V)

Tiermarkt

Schweres **Zugpferd** Gühr. Fuchswallach 1,60 m groß, fehlerfrei, günstig zu verkaufen. — Zuschr. u. 8686"S an d. Verlag d. B.

Dobermann Rüde, 6 Mon. alt, Ia Stammbaum, zu verkaufen. Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelm-Str. Nr. 20. (8719")

Möbl. Zimmer zu vermieten

Waldhof Möbl. Zimmer mit Garage imEinfamilienhaus zu vermieten. — Adresse zu erfr. u. 8643" im Verlag.

Gut möbliertes **Zimmer** mit Zentralheizg., Badben., z. 1.Juli zu vermieten. **D 6, 3** 3. Stock, b. Risch. (8634")

Möbl. Zimmer an Fräulein billig zu vermieten. Meerlachstr. 4, pt. (8649")

Friedr.-Brücke Luisenring: Groß. od. kleines. **schön möbl. Zi.** ev. mit Pension zu verm. K 4, 12, 3. S. (8705")

An Alleinmieter **2ineinandergh. sehr gut möbl. Zimmer** zu vermieten. **B 6, 16, part.** (8675")

Lindenhof Gemütl. möbl. **Zimmer** z. 1. Juli zu verm. Waldparkstraße 16 3 Treppen, rechts. (8598")

Einfach **möbl. Zimmer** billig an berufst. Mann zu vermiet. Kleinfeldstraße 29, 4. Stock, rechts. (6806 K)

Möbliertes **Mans.-Zimmer** zu vermieten. Schwetzingerstr. 27 Eckladen. (8640")

Schönes helles **Zimmer** gut möbl., m. Badben., in ruh. Lage zu verm. Feudenheim, Jahnstr. 14. (8712")

Sonniges besonders schön **möbl. Zimmer** ist ab 1. Juli zu vermieten. Leopoldstraße 6, hochparterre (D 7 gegenüber). (8638")

Ungestörtes **möbl. Zimmer** sofort zu vermieten S 3, 1, Krauf. (8709")

Einfach **möbl. Zimmer** z. 1. Juli zu verm. **D 2, 14, 2 Tr. r.** (8637")

Geschäfte Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Alteingeführtes **Lebensmittel-Geschäft** in guter Lage, altershalber zu verkaufen. Umsatz ca. 20 000.— RM, erforb. 3—4000 RM Zuschr. unt. 8650" an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Immobilien

HAUS Nähe Mannheim, 7×2-Zim.-Wohng., 1×1-Zim.-Wohng., für 16 Mille bei 4Mille Anzahl. zu verk. Grohmüller, S 2, 14, Agent. (8725")

Geldverkehr

120.-Mk. geg. Zins u. Sich. aus Privathand zu leihen gesucht. Angebote u. 8656" an d. Verlag d. B.

OGEMIT Das Obstgeliermittel

Für alle Marmeladen und Gelees

Normalflasche ausreichend für etwa 4 kg Marmelade . RM -.65

Dreifachflasche ausreichend für 3 mal 4 kg Marmelade RM 1.50

Geleeguß - Beutel ausreichend für eine Obsttorte . . . . RM -.10

Ogemit ist in der Qualität unübertroffen. Erhältlich in Lebensmittel- und Feinkost-Geschäften. Rezepte u. Gläser-Etiketten bei jeder Flasche. Rezeptbuch kostenlos von der OGEMIT G.m.b.H., Mainz

Zu verkaufen

1 Ladentheke 2,00 Meter, **2 Ladenschrke.** je 2,10 Meter, mit Glastüren sof. zu verkaufen. Heinrich Köhler, **T 6, 17.** (8647")

Fahrräder gebraucht 10 15 20 25 30 M. große Auswahl **Pfaffenhuber** H 1. 14.

Abteilungswand 2,20×2,20 m, verglast, zu verkaufen S 3, 15, Hansa-Schuhmacherei. (8715")

Zu verkaufen: **1 Gobelinbild** (imit.) 1,40×1,40, **rotes Plüschsofa** RM 8.—, **1 Chaiselongue** RM 6.—, **gr. rund. Tisch** 1,20 m, RM 3.—, **2 Rohrstühle** Stück 1.— RM **1 Bronzelüster** fünfkerzig, Deckenbel. 8.— M, ein Nußbaum-**Arzneischrank, 1 Holzkoffer** 3.— M, Nähmaschine 8 M, Schließkorb 6.— M R. Knauf, Kleine Wallstattstr. 8 a.

Lefukra-Universal-**Dünstgerät** Anschaffungspreis 56 M, Umstände h. preisw. abzugeben **Moll, L 2, 5,** 2. Stock rechts. (8690")

Gebr. Herren- und **Damenfahrrad** 15, 18, 20 RM. Herrenrad wie neu 28 RM H 4, 24 Lad. (8694")

Harmonika chrom. Zreih. 480. billig zu verkaufen P 3, 9, Wünsch. (8698")

Neue Möbel

Kleiderschränke ab	29.-
Bettstellen . .	23.-
Frisierkommoden mit Spiegel	65.-
Chaiselongue	23.-

Möbelverwertung **J. Scheuber U 1, 1 Grünes Haus** (40 131 V)

2-Kreis Lumophon m. getr. Lautsprecher u. 1 kombin. **Netz-Radio** sowie Neyanoden u. verschied. Lautsprecher preiswert zu verkaufen. **Radio-Klinik,** L 4, 9. (130 811 V)

Großer **Kleiderschrank** preisw. zu verkauf. Gichelsheimerstr. 60 bei Schauenburg. (8635")

Türen u. Bekleidung bill. abzugeb. Schmitt, Kepplerstraße 42, Büro L. Hof.

Lagerplatz-Schuppen auf bahneigen. Gebiet mit Gleisanschluß zu verkauf. Zuschrift. u. 8678" an d. Verlag d. B.

Dunkler (Eiche) **Waschtisch** mit Marmorplatte preiswert zu verkaufen. **O 6, 8, 3 Tr.** (130 753 VH)

Schaufenster (207×135) zu verkaufen. Zu erfrag. Wallstadt, Mosbacher Str. 82 (8676")

Kleiderschrank Küchenschrank, gut erhalten, zu verkaufen. — **Windeckstr. 95,** Hinterhs., 1. Stock rechts. Anzuseh. v. 11—13 Uhr (8730")

Kohlenbadeofen u. Badewanne zu verkaufen. Install. Remlet Qu 7, 15 o. Friedrichsring. (6757")

Teppich 2½×3½, billig zu verkaufen. (8726") Dalbergstraße 13, 3. Stock, links.

Vogel-Volière (180 cm hoch, 100 cm tief, 80 cm br.) mit Besetzg. preiswert abzugeben. Adresse zu erfrag. u. Nr. 130 757VS im Verlag d. Bl.

Ca. 400 Fahrräder 29, 38, 45, 56 M mit Garantie, — gebrauchte 10.—, 15.—, 20.— **Anhänger** 27.50 M, extraschw 39.50 M, Alte Räd. nehme in Zahlung **Kinderwagen** 17.95, 29.—, 49.50. **Endres, Neckarau** Schulstraße Nr. 53

---

1 Schrank-Nähmaschine 1 versenkbare Nähmaschine neu, billig zu verkaufen. — **Steinbach,** Schwetzingerstr. 109 Nähmaschinenhdlg.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. Schnep, Bürgermeister-Fuchsstr. 43 (8632")

---

80 Gerüststangen 8—9 Meter lang, zu verkaufen. Feudenheim, Blücherstr. 25, 2. St. (8539")

Weißer Herd wenig gebraucht, billig zu verkaufen Schiebenweg Nr. 8, rechts. (130618S)

Gut erhaltener **Gasherd** 4flammig, weiß, zu verkaufen. **Hugo Ahrens** Augartenstr. 68. (8713")

Herren-Anzug (Kombin.) mittl. Gr., neuw., preiswert zu vk. Pflügersgrundstr. 9 pt. rechts. (8718")

Damenrad sehr gut erhalten, preiswert abzugeb. K. Clauß, Kepplerstr. 33 Fahrradhdl.

Kaufgesuche

Linoleum? **Suche 30 qm gebrauchtes Linoleum** zu kaufen. Angeb. u. Nr. 130 816VS an d. Verlag d. B.

Gesucht: Drehbank m. Hohlspindel sowie kompl. Schlosser- u. Schmiedewerkzeuge. Gg. Bohner U 1, 17. (130820S)

Brillant-Ring evt. auch Stein, zu kaufen gesucht. Angebote u. 8716" an d. Verlag d. B.

Gut erh. Kinder-**Klappstühlchen** zu kaufen gesucht. Ang. u. 130 803 V an d. Verlag d. B.

Kleiner **Emailherd** zu kaufen gesucht. Angebote u. 8703" an d. Verlag d. B.

Gut erhaltene gebrauchte **Hobelbank** (Schreiner) zu kaufen gesucht. Adresse zu erfr. u. 8677" im Verlag.

Ein gebraucht. Zelt zu kaufen ges. Preisangeb. unter Nr. 130 808VS an die Geschäftsst. d. HB Schwetzingen.

Wohnzimmer, auch kombin. neu oder gebraucht, gegen Barzahl. zu kaufen gesucht. Aeußerste Angeb. von Händlern oder Privaten unter Nr. 130 805 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" Mhm. erbeten.

Gold und Silber in jeder Menge zu kaufen gesucht **H. Marx R 1, 1 — am Markt** Ankaufbesch. II/26449

Immobilien

Einfamilienhaus zu verkaufen. 6 Zim. m. Zub., gr. Terrassen, gemauertes Gartenhaus mit 2 Zimm., Garage, Holzschuppen, Gartenanlage, m. 2 Bauplätzen, Nordostseite des Rugpl., Karlsruhe, 60 Siedl.-Häuser, auch geeignet f. K. Kaffee mit Kolonialhdlg., da beides noch fehlt. Näheres durch: von Horn, Karlsruhe, Landbezirk I.

Günstige Gelegenheit! **Weidegut, im Neckartal** gelegen, ca. 50 Morgen, mit lebendem und totem Inventar, an tüchtige, solide Bauersleute zu einem außerordentlichen, vorteilhaften Preis geg. Barzahlg. **zu verkaufen.** Anfragen sind zu richten unter M. H. 4441 an Ala Anzeigen AG., Mannheim. (130822V)

Patentex erhält die Frau gesund und daher frisch und lebensfroh. Das Patentex-Antiseptikum ist auch in der Patentex Damenbinde „Angela" mitverarbeitet. Sie wirkt desinfizierend. Näheres in der Angela-Drucksache, erhältlich in den Patentex-Niederlagen: Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder von der ... IRT A.M. 70

MARCHIVUM

Unser heutiges Filmprogramm:

ALHAMBRA P 7, 23 - Planken
Ivan Petrovich, Hilde Sessak in dem prachtvollen Tobis-Film
An der blauen Adria
Morgen letzter Tag! 3.00 | 4.10 | 6.10 | 8.25 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5 - Breite Straße
Heiratsschwindler mit Harald Paulsen
Ein spannender, ausgezeichneter Kriminalfilm
Heute letzter Tag! 3.00 | 4.30 | 6.30 | 8.40 Uhr

SCALA Meerfeldstraße 56 Morgen letzter Tag!
Eines der besten Lustspiele dieser Filmsaison!
Der Maulkorb
mit R. A. Roberts 4.00 | 6.20 | 8.30 Uhr

Donnerstag letzter Tag!
Christl Mardayn, Willi Eichberger, Trude Marlen, H. Hübner
Die Frau des Andern
Ausgesuchtes Vorprogramm
PALAST
Tgl. 4.00 6.10 8.10
Die Frau des Andern
Das Leben schrieb diesen Film. Menschen von heute und ihre Schicksale sprechen uns an. Schon baut sich ein schwerer Konflikt zusammen, da ordnet ein gütiges Geschick das Geschehen und ein schöner Ausklang belohnt den Einsatz vornehmer Prinzipien.

Motten-Salz „Teka"
wirkt unbedingt tödlich für Motten und Brut.
Beutel 40 ₰
Allein zu haben bei
Th. v. Eichstedt
Kurfürsten-Drogerie
N 4 (Kunststraße)

UFA-PALAST
ZWEI LETZTE TAGE!
Rätsel der Urwaldhölle
Ein Forschungs-Großfilm
Regie: Schulz-Kampfhenkel
Anf.: 3.00 4.30 6.30 8.30 - Für Jugendl. zugelassen

Benjamino **Gigli**
Maria Cebotari, Hilde Hildebrand feiern neue Triumphe in dem herrlichen Tobis-Film
Peter Bosse, Hans Moser
4.00, 6.10, 8.20 Uhr
Jugend nicht zugelassen!
Mutterlied
Morgen Donnerstag letztmals
Nur im **GLORIA** SECKENHEIMERSTR. 13

CAPITOL
Heute und morgen
OLYMPIA I

GRAUE HAARE
SCHUPPEN und HAARAUSFALL? „LAURATA" das bestbewährte Haarpflegemittel hilft! Verlangen Sie heute noch ausführlichen Prospekt und Auskunft durch Drogerie und Parfüm. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19. — Michaelis-Drogerie G 2, 2 am Marktplatz

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 22. Juni 1938:
Vorstellung Nr. 362
KdF.: Kulturgemeinde Mannheim
Wegen Erkrankung von Lutz-Walter Miller an Stelle von „Euryanthe":
Fidelio
Oper von Beethoven
Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.15 U.

Textbücher
zu jeder Vorstellung des National-Theaters verlangen Sie in der
Völk. Buchhandlung
nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlages
Am Strohmarkt

Erstklassige **Wolle- und Daunen-Steppdecken**
eigener Herstellung liefert Ihnen besonders billig
Oskar Stumpf
Aglasterhausen
Verlangen Sie Angebot

Für Selbstfahrer
Leih-Autos P 7, 18, Planken
Auto-Schwind - Fernruf 284 74

Auto-Verleih Fernruf 42532
Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer Schillergarage Speyerer Str. 1-

Motorrad-Verleih
Fernruf 42532
an Selbstfahrer Schillergarage Speyererstr. 1-

Nord Lloyd
Gesellschaftsreisen
ab und bis Mannheim nach
Bled (Jugoslawien) 2.—16. Juli . . . ab RM. **190.80**
Devisen vorhanden! Meldeschluß 25. Juni
Pörtschach 2.—16. Juli ab RM. **149.-**
(Wörthersee)
Zell a. See jeden Samstag . . . . ab RM. **90.-**
(Eine volle Woche)
Swinemünde tägl. Abfahrten 1 volle Woche ab **95.-**
Lloyd-Reisebüro
Mannheim, O 7, 9
Fernruf 23251/52

Der Boxkampf Schmeling-Louis
wird Mittwochnacht 3 Uhr in der
LIBELLE
übertragen. - Polizeistundenverlängerung bis zum Ende der Übertragung
Vorher: Kabarett-Programm und Tanz. - Tischbestellungen Fernsprecher 220 00
Mittwoch 16 Uhr: Tanztee
EINTRITT FREI!

Blumentöpfe alle Größen
Blumenkübel (Eichenholz) ständig größte Auswahl
Haushaltungs-Geschäft
K. Wickenhäuser
G 6, 10

Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih
Schwetzg. Str. 98
Fernruf 423 94.

Leihwagen
Th. Voelckel
Eigenzfirma der Selbstfahrer-Union Deutschld., Mannh.
J 6, 13—17.
Fernsprecher 275 12

Erika
Das Fachgeschäft
J. Arzt
N 3, 7-8 Ruf 22135

Kraftfahrzeuge

AUTO-TAUSCH
4sitz. DKW Sonderkl.-Cabrio m. Koffer, Sf. gut bereift, in guter Verfass., 4 Zyl., 1000 ccm, 10 11 Ltr. Verbr., 60 000 km, steuerpflichtig, gegen
2sitz. DKW steuerpflichtig od. nicht, zu tauschen usw. gesucht. Gefl. Zuschriften mit Beschreibung unter Nr. 40 081 V an den Verlag

Kennen Sie **Glaser Dick?**
Autoscheiben — Fensterscheiben
N 7, 8 - Kinzingerhof - Tel. 23426

Gert
Unsere Renate hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude
Dr. med. dent. Fr. Wessinger und Frau Magda geb. Losch
Mannheim-Erlenhof, den 19. Juni 1938
Waldhofstraße 140

Wanzen u. Ungeziefer aller Art
beseitigt radikal. 28 Jahre im Fach
Rich. Kroschel, Mannheim, T 5, 10
Fernruf 23492 Mitglied der DAF

Olympia MODELL 8
Geräuschgedämpft FÜR DAS BÜRO
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Photokopien
von Akten, Briefen, Urkunden
Lichtpausanstalt Föhrenbach
T 6, 16 - Fernruf 271 75

Für **Maler- u. Tüncherarbeiten**
empfiehlt sich
Gust. Sauerborn Malermeister Hafenstr. 62
Fachmänn. saub. Bedienung - Fernruf 25472

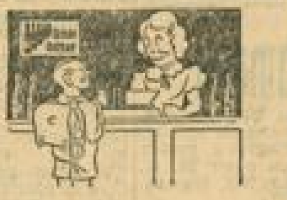
Schloßtheater Schwetzingen
Nächste Vorstellung: Samstag, 25. Juni, 16 Uhr:
Les petits riens
Ein Schäferspiel aus dem Rokoko. Musik von W. A. Mozart.
Hierauf:
Die Pilger von Mekka
Komische Oper in 3 Aufzügen. — Musik von Chr. Willibald v. Gluck.
Dekorationen nach historischen Vorlagen. Karten an der Nationaltheaterkasse und beim Verkehrsverein Mannheim.

Kiefer-brennholz
Baumstumpen, erd- und wurzelfrei.
Kienholz
für Zentralheizung oder Anfeuerholz vorzügl., 20 oder 30 cm lang geschn.
p. Zentr. 85 Pf.
franko von 5000 kg an. Evtl. auch gespalten u. zerkleinert.
K. Hebenstreit, Edingen,
Ruf 292 Ladenburg
(8681")

Tempo
200 ccm, 5 Monate gefahren, mit hochlieg. Pritsche preiswert zu verkaufen. Anzusehen zwisch. 19 und 21 Uhr: Käfertal, Mannheimerstr. 18.
(8646")

DKW 200 ccm
Ardie Jap 200 ccm, Viertakt, in sehr gutem Zustd. zu verkaufen. Anzuseh. ab 17 U. Neckarau, Meirer Straße 24, Wirtschaft. (8702")

Café Zeughaus D 4, 15
Heute nacht
Schmeling-Boxkampf-Übertragung



„Na, Karlchen, wie ist das Zeugnis?"
„Reden wir nicht davon. Geben Sie mir lieber zwei Flaschen Bürgerbräu Rektar, damit Vater sich nicht so aufregt!" Das hat der Kleine aber richtig beobachtet. Bürgerbräu Nektar verschafft Behagen, Ruhe und Gemütlichkeit. Bürgerbräu Nektar ist das nahrhafte, bekömmliche und wohlschmeckende Volksbier. Zu haben in Bürgerbräu-Gaststätten, Bierhandlungen und zahlreichen Lebensmittelgeschäften.

Ausschuss verwertet
Briefmarken Tauschstelle
Gesucht: WHW-Marken Bauten u. Schiffe

Gebrauchter kleiner **Lieferwagen od. Anhänger**
zum Verschrotten aus Privathand zu kaufen gesucht. Ang. u. 130 802 B an d. Verlag d. B.

Dreiradlieferwag., Hinterlad., steuerfr. NSU 7/34 PS 2 Ltm. billig abzugeben.
K 6, 3, Meffert, Auto-Reparaturen
(8722")

BERO
Auto- und Motorrad-Zubehör
Bereifung aller Art
Licht- u. Anhänger-kupplungen
durch das große Spezialhaus
Auto - Rössler
Mannheim, C 1, 1.

Schmerzerfüllt geben wir hierdurch Kenntnis, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Gottfried Löser

im Alter von 70 Jahren am Sonntag plötzlich und unerwartet von uns gegangen ist.
Mannheim (Amerikanerstraße 27), 19. Juni 1938.
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. Juni, nachmittags ½3 Uhr, von der Leichenhalle Mannheim aus statt.

Todesanzeige
Mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, Herr

August Schmitt

ehem. Hofschuhmachermeister und Fachlehrer
ist am 20. Juni 1938 sanft entschlafen.
Mannheim-Neckarau, Wilhelm-Wundt-Str. 13.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Johanna Schmitt geb. Koch
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. Die Beisetzung findet am Donnerstag, 23. Juni 1938, um 13 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die zahlreichen Blumenspenden anläßlich des Heimganges unserer lieben Entschlafenen, Frau

Margaretha Rudolph

geb. Freitag
sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Vikar für seine trostspendenden Worte sowie dem ev. Kirchenchor.
Mhm.-Wallstadt (Römerstr. 18), den 22. Juni 1938.
Georg Rudolph und Angehörige

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst (in Urlaub). — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst (in Urlaub; Vertreter: Wilhelm Ratzel); für Außenpolitik: Karl M. Hageneier; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helmut Schulz (in Urlaub; Vertreter: Dr. Hermann Knoll); für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für Beilagen: Dr. Hermann Knoll und Carl Lauer; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtliche in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei GmbH.
Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.
Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30—12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). — Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm. Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 3, Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. — Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm.	über 16 500	
Abendausgabe A Mhm.	über 14 400	
Ausgabe B Mhm.	über 25 900	
Ausgabe A und B Mannheim		über 41 350
Frühausgabe A Schw.	über 600	
Abendausgabe A Schw.	über 600	
Ausgabe B Schw.	über 6 350	
Ausgabe A und B Schwetzingen		über 6 950
Frühausgabe A Whm.	über 500	
Abendausgabe A Whm.	über 500	
Ausgabe B Whm.	über 3 200	
Ausgabe A und B Weinheim		über 3 700
Gesamt-DA. Monat Mai 1938 über		**52 000**

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 22. Juni 1938, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Posten Textilwaren, 1 Kassenschrank, 2 Oelgemälde sowie versch. Büro- und Wohnmöbel.
Spieß, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 23. Juni 1938, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Radioapparat, 1 Kochherd, 1 Zimmerbüfett, 1 Bücherschrank, 1 Klavier, 1 Schreibtisch und sonstiges.
Woppre, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 23. Juni 1938, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel verschied. Art, 1 Nähmaschine, 1 Schreibmaschine, 1 Klavier, — 1 Standuhr, 1 Radio, 1 Lastwagenanhänger, 1 Harmonium, Damen- und Herrenstoffe u. a.
Hüther, Gerichtsvollzieher.

Unterricht
Wer erteilt Nachhilfestund. in Einheits-Stenografie? Muß Berechtigung zur Abnahme von Prüfung haben. Adresse zu erfrag. unt. Nr. 8686" im Verlag dies. Blatt.

Verschiedenes
Welche alleinstehd. **ältere Dame** würde sich ebensolcher anschließen. Freundliche Zuschriften u. 8720" an d. Verlag d. B.

Berufst. 36jährige Dame sucht berufstät. Dame entspr. Alters, die d. vorhanden. Wohnung **möbl. Zimm.** mietet, zwecks Erleichterung u. Freizeitgestaltung. Angebote u. 130 769 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Motorräder
200 ccm, Horex 600 ccm m. Seitenw., NSU 500 ccm mit Seitenw., steuerfr., b. abz. K 6, 3 Meffert Reparatur. (8721")

Neuwertige **BMW 400 ccm** m. allem Zubeh., 12 000 km gelaufen, f. Preis v. 750 ℳ zu verkaufen. — Nehme 200 ccm BMW, neuwertig, in Zahl. Näheres: Fernruf 485 89. (40 297 V)

Indian 600 ccm, preiswert zu verkaufen. Stech, Seckenheimer Str. 40. (8670")

1 Hanomag „Kurier"
1,2 Ltr. OPEL zu verkaufen. Viernheim, Tel. 6. (8662")

— Achtung! —
350 ccm DKW Block 4-Ganggetr., Kugelschaltg., wie neu, (41322 V)
500 ccm **Imperia** mit obengesteuert. Motosacoche-Motor verkauft: Sachs-Motor-Dienst Vogl, Rheinhäuserstr. 25, Ruf 439 97

Heirat
Fräulein 39 J., groß, gute Erschg., aus guter Fam., Barvermög., wünscht Herrn in sich. Stellung zw. Heirat kennenzul. Zuschr. u. 8727" an d. Verlag d. B.